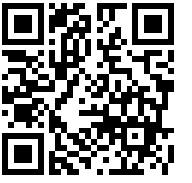
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

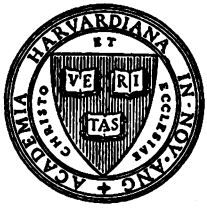
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER
HN QFC5 C

Digitized by Google

P Scan 2868.6

Harvard College Library



BOUGHT WITH MONEY
RECEIVED FROM THE
SALE OF DUPLICATES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

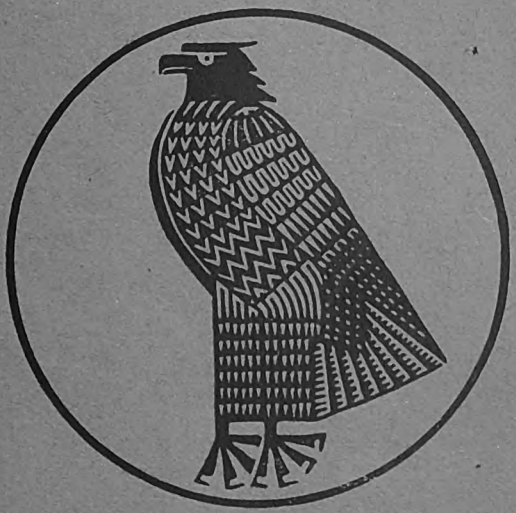
Digitized by Google

Digitized by Google

HARVARD COLLEGE
SEP 14 1932
LIBRARY

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN DER VEREINIGUNG
DER ISLANDFREUNDE



V. JAHRG. JULI-OKTOBER 1917 HEFT 1/2

VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Inhalt

		Seite
I.	Einar Benediktsson, „Sprache, Herzliebste und Traute“	1
II.	W. H., Island und der Krieg	1
III.	H. Benary, Bibliographische Beiträge zur Naturkunde Islands III	6
IV.	Hans Rudolphi, Volkszählung auf den Färöern	7
V.	Dr. H. Rudolphi, Die außerdeutsche Literatur über die Färöer	8
VI.	Bücheranzeigen	19
VII.	Jón Trausti, Schilderungen aus „Zwei Geschichten aus alter Zeit“	21
VIII.	Nachrichten aus Island	24
IX.	Nachrichten von den Färöern	25
X.	Vorträge über Island	26
XI.	Bücherei der Vereinigung	26
XII.	Jahresabrechnung für 1. VII. 1916 bis 30. VI. 1917	27
XIII.	Mitgliederliste	28
XIV.	Hohe Auszeichnung	31
XV.	Die Fischerin aus Island	31
XVI.	Eine Erzählung von den Färöern	32

ISLANDFREUNDE

werbet Mitglieder

unter allen, die sich für Natur und Volk, Sprache und Geschichte Islands und der Färöer interessieren!

Digitized by Google

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN
DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

HERAUSG.: PROF. DR. W. HEYDENREICH IN EISENACH U. DR. H. RUDOLPHI IN LEIPZIG / VERLAG VON EUGEN DIEDERICHS IN JENA

V. Jahrg. Heft 1/2 — Juli/Oktober 1917

Die MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE erscheinen als Vierteljahrsschrift und werden den Mitgliedern der Vereinigung kostenlos geliefert und vom Verlage zugesandt. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich 6 Mark

I. „SPRACHE, HERZLIEBSTE UND TRAUTE"!

Ich lieb' deine Worte mit mächtigem Schwunge,
Ich liebe dein Spiel, hältst leicht du halb inne,
Sprache, die weint auf des Weinenden Zunge,
Sprache, die scherzt bei fröhlichem Sinne!

Ich liebe dich Sprache, du wundertraute,
Ich strebe bewundernd zu deinen Quellen,
Ich lausche dem herben, dem milden Laute —
Brandung von meiner Seele Wellen!

EINAR BENEDIKTSSON
(Deutsch von J. C. Poestion)

II. ISLAND UND DER KRIEG

Über die Einwirkungen, die der Krieg auf Island ausübt, und einige andere wichtigere Ereignisse geben Nachricht folgende unter der Aufschrift „Neues aus Island" in der Unterhaltungsbeilage der Täglichen Rundschau No. 20 und No. 86 erschienenen Aufsätze:

1. Begegnung eines isländischen Fischerdampfers mit einem deutschen Unterseeboot

Kurz vor der Ausfahrt des Fischerdampfers „Rán" aus Reykjavik, von dessen Erlebnis mit einem deutschen Unterseeboot in No. 289 vorigen Jahres der Unterhaltungsbeilage erzählt wurde (= Mitteilungen IV, 67 ff.), war der Fischerdampfer „Bragi" mit dem gleichen Ziele und der gleichen

Digitized by Google

Fracht (Fische nach Fleetwood) ausgelaufen (28. Oktober). Über zehn Tage vergingen, ohne daß man im Heimathafen wieder etwas von dem Schiffe erfuhr; man sah es daher für verloren an. Am 7. November lief ein Telegramm aus Santander (Spanien) ein mit der überraschenden Meldung, daß das Schiff dort unverletzt angekommen sei. Erst am 22. Dezember kehrte es nach Reykjavik zurück und nun bekam man Nachricht von seinen Erlebnissen.

Auf der Fahrt nach England war es von einem deutschen Unterseeboot aufgegriffen worden; schon schien keine Hoffnung mehr, der Versenkung zu entgehen. Die Mannschaft hatte bereits die Boote bestiegen und die Deutschen trafen alle Vorbereitungen, das Schiff in die Luft zu sprengen, wie es die Unterseeboote zu tun pflegen, wenn sie die nötige Zeit haben; denn die teuren Torpedos werden möglichst gespart. Da tauchte unverhofft ein englischer Fischerdampfer auf; diesen zu versenken schien den Deutschen vordringlicher; der Isländer konnte warten. Dem ersten folgte ein zweiter, ein dritter, und so ging es weiter, sieben oder acht englische Schiffe fielen an derselben Stelle dem deutschen Unterseeboot zum Opfer. Noch war man mit der Versenkung all dieser Beute nicht fertig, als den Deutschen ein neuer Gedanke kam; es schien den Barbaren zu grausam, die Bemannungen all dieser Schiffe in den kleinen Booten auf der hohen See ihrem Schicksal zu überlassen. Daher ersannen sie einen Ausweg. Das neutrale Schiff zu schonen, lag noch am nächsten. So wurde angeordnet, daß die Bemannungen aller in die Gewalt des Unterseebootes gekommenen Fischerdampfer das isländische Schiff besteigen sollten, und dieses erhielt die Weisung, nach Santander zu fahren, offenbar dem Hafen, der das nächste Ziel des Unterseebootes war. Nun hatte aber der isländische Dampfer nicht genug Kohlen an Bord; bevor man daher das letzte englische Schiff versenkte, entnahm man die nötigen Kohlen und brachte sie auf den Dampfer „Bragi". Sicher hat das deutsche Unterseeboot diesen auf seiner weiteren Fahrt nach Spanien nicht aus den Augen gelassen, und so sehen wir wieder einmal eine gewaltige Leistung eines deutschen Unterseebootes, das von den nordenglischen Gewässern bis zur Bucht von Biscaya unbehelligt seinen Weg nahm und den Dampfer mitgehen hieß.

Der isländische Dampfer mit seiner starken Bemannung landete glücklich in Santander. Dort hielt er sich längere Zeit auf und nahm dann eine Ladung Zucker mit nach der Heimat. Kurz vor dem Heimathafen aber traf er ein englisches Kriegsschiff; dieses nötigte ihn erst noch, einen englischen Hafen anzulaufen; wahrscheinlich wird ihm sein Zucker dort abgenommen worden sein; doch liegt darüber kein Bericht vor. Mit so vielen Hindernissen kehrte das Schiff schließlich nach Reykjavik zurück.

Digitized by Google

2. *Ein schmerzhafter Verlust*

Aus Island kommt die Nachricht, daß der Dampfer „Goðafoss" im Nordwesten der Insel, in der Aðalvík gestrandet und vollkommen verloren ist. Dieser Unglücksfall ist überaus schmerzlich für die Isländer. Es handelt sich nämlich hier um eines der beiden einzigen Schiffe, die Island auf eigene Kosten hat bauen lassen. In der Absicht, sich nach und nach von den dänischen und norwegischen Dampfschiffgesellschaften unabhängig zu machen, haben die Isländer am 17. Januar 1914 eine eigene Dampfschiffgesellschaft gegründet, mit einem Kapital von 1 186 000 Kr., von denen Island selbst durch Zeichnung 370 000 Kr. aufgebracht hat; 116 000 Kr. gaben die Isländer in Amerika, 100 000 Kr. wurden aus Staatsmitteln dazu gegeben; außerdem nahm man 600 000 Kr. in einer holländischen Bank zu 5 v. H. auf. Von diesem Gelde wurden die zwei Dampfer „Gullfoss" und „Goðafoss" gebaut und im Frühjahr und Sommer 1915 in Dienst gestellt. Es ist begreiflich, daß man große Hoffnungen auf die Zukunft und Entwicklung der jungen Marine hatte. Und nun ist der eine Dampfer verloren. Menschenleben und Güterverlust ist nicht zu beklagen. Trotz des großen Schadens haben die Isländer den Mut nicht verloren. Sie möchten nun gerne ein Ersatzschiff kaufen. Da der verlorene Dampfer mit 900 000 Kr. versichert war und man bei den jetzigen Verhältnissen damit rechnet, etwa 1 600 000 Kr. zahlen zu müssen, wurden Aktien im Betrage von 590 000 Kronen zur Zeichnung neu aufgelegt. Ob es aber, selbst wenn diese hohe Summe wirklich zusammenkommt, irgendwo auf der Welt ein geeignetes Schiff zu kaufen geben wird? Die Isländer hätten ein solches überaus nötig; denn seit Kriegsbeginn haben sie in stets wachsendem Maße Verkehr mit den Vereinigten Staaten gesucht, dem einzigen Staat, der unter den vorliegenden Umständen ihnen die notwendigen Waren liefern konnte. Wenn sich keine Hilfe findet, geht die Insel noch größeren Schwierigkeiten entgegen, als sie jetzt schon durchmachen muß, hauptsächlich durch den rücksichtslosen Schutz, den England den kleinen Nationen zuteil werden läßt.

Die neuaufgelegten Aktien wurden ziemlich rege gezeichnet, am meisten, als die frohe Botschaft eintraf, es sei gelungen, für das verlorene Schiff einen Ersatz zu kaufen, noch dazu zu recht günstigen Bedingungen. Das angekaufte Schiff hat 1550 To., ist 1904 in Norwegen erbaut und war kürzlich nach Dänemark verkauft worden. Der Preis blieb hinter dem angenommenen zurück: er beträgt 1 277 500 Kr.; allerdings müssen Kajüten für Passagiere erst eingebaut werden. Anfang der zweiten Februarwoche sollte das Schiff von Kopenhagen nach Reykjavik abfahren. Bis Anfang Mai war es aber noch nicht eingetroffen, Das Schiff bekommt den Namen „Lagarfoss" nach dem größten Wasserfall (foss = Wasserfall) im östlichen

Digitized by Google

Teile Islands. Mit diesem Kauf ist einer drohenden Gefahr abgeholfen; ob aber der Handel Islands nicht trotz aller Vorkehrungen völlig lahmliegen wird, muß die Folge zeigen; zunächst konnten isländische Schiffe, von U-Booten ungehindert, nach Amerika fahren und dort Waren holen. Den Fischtransport nach England werden die Isländer stark einschränken oder mit dem Verlust ihrer Schiffe rechnen müssen.

3. *Die Wirkungen des Krieges*

Im ersten Kriegsjahr und auch noch in einem Teil des zweiten hat Island vom Kriege nicht unbedeutende Vorteile gehabt. Der Preis seiner Waren war außerordentlich gestiegen. Man kann dies unter anderem auch daran sehen, daß im letzten Jahre ein Betrag von 6 000 000 Kr. in die Sparkassen einbezahlt wurde, während vorher der Durchschnitt den zehnten Teil betrug. Wenn auch das isländische statistische Amt annimmt, daß der größte Teil davon auf das seit 1. Januar 1915 streng durchgeführte Alkoholverbot zurückzuführen sei, so bleibt doch für die Kriegsgewinne ein recht beträchtlicher Rest übrig. Die allgemeine Preissteigerung der Waren machte sich natürlich auch auf der Insel geltend und wirkte drückend auf die Lebensführung der auf festes Gehalt Angewiesenen, also vor allem der Beamten. Die Preissteigerung betrug, verglichen mit den Preisen vom 1. Juli 1914 am 1. Oktober 1916 durchschnittlich 71 v. H.; am meisten sind gestiegen: Kohlen (172 v. H.), Käse und Eier (95 v. H.), Korn (89 v. H.), Fleisch (80 v. H.). Die außerordentlich gesteigerten Einnahmen sind seit dem im Herbst mit England geschlossenen sogenannten Vertrag, durch den den Isländern der Markt nach allen Häfen der Nordsee so gut wie verboten ist und England die Preise für alle Waren, die es sich abzunehmen gütigst verpflichtet hat, selbst bestimmt (diese Waren werden dann mit unglaublichem Aufschlag gelegentlich, z. B. in Italien, wieder verkauft) ganz bedeutend zurückgegangen, so daß schon nach ganz kurzer Zeit nach diesem Vertrage ein Verlust an Nationalvermögen von über eine Million Kronen ausgerechnet werden konnte, ein Verlust, der bei einer Bevölkerungszahl von nicht viel über 80 000 Einwohnern äußerst drückend ist. Die genannten Mißstände, noch gesteigert durch den Mangel an Frachtschiffen, veranlaßten die Notwendigkeit, das im Herbst neugewählte Ting zu einer außerordentlichen Tagung vom 13. Dezember 1916 bis 13. Januar 1917 einzuberufen. Dieses Ting war nach einer neuen Verfassung gewählt, von der bei anderer Gelegenheit erzählt werden soll. Die zu erledigenden Aufgaben waren dreierlei:

1. Fürsorge für den Handelsverkehr Islands mit dem Auslande und den eigenen Häfen unter sich. Die Regierung wurde ermächtigt, ein Schiff (von etwa 800 To.) für Strandfahrten anzuschaffen, das aber auch 20 bis 30

Digitized by Google

Passagiere aufnehmen kann; einen Teil des Jahres soll dieses Schiff auch dem Verkehr mit dem Auslande dienen (unter Ausland ist dabei immer in erster Linie an Skandinavien gedacht, aber nicht ausschließlich). Außerdem wurde der Regierung anheimgegeben, Dampfschiffe nach Bedarf und Möglichkeit für den Handelsverkehr mit dem Auslande zu kaufen. Eine besondere Steigerung der Schwierigkeiten ist auch dadurch eingetreten, daß die dänische „Vereinigte Dampfschiffgesellschaft" infolge des Krieges weniger Fahrten nach Island macht als sie vertraglich verpflichtet ist, und ihre Preise ganz bedeutend (50 bis 75 v. H.) erhöht hat. Zwar hat das Alting beschlossen, auf dem Vertrage zu bestehen und vor allem die Preiserhöhungen nicht anzuerkennen; doch ist natürlich zu fürchten, daß das nicht viel nützen wird. Ein weiteres Gesetz verbietet, isländische Schiffe außer Landes zu verkaufen oder zu vermieten.

2. Die Erneuerung des Vertrages mit England. Diese Frage wurde in geheimer Sitzung beraten und der Regierung vollkommene Vollmacht erteilt. Es wird also wohl beim alten bleiben müssen.

3. Maßnahmen, die durch die Teuerung veranlaßt sind. Allen Beamten wird eine Gehaltserhöhung gegeben, so zwar, daß solche mit 1500 Kr. 50 v. H., mit 2500 Kr. 40 v. H., 3500 Kr. 25 v. H. erhalten. Die Gehälter sind durchaus im Verhältnis zu den unsrigen sehr niedrig, allerdings die Preise in Friedenszeiten auch viel niedriger als bei uns.

Durch einen eigenen Ausschuß sollen Warenhöchstpreise festgestellt werden, deren Übertretung mit Strafe bedroht ist. Besonders wichtig ist ein Gesetz, das der Regierung vollkommene Vollmacht gibt, Maßregeln für die Ernährung der Bevölkerung zu ergreifen, wie sie die Verhältnisse bedingen: Waren im Ausland zu kaufen (Getreide, Kohlen, Salz, Petroleum, Maschinenöl, Fischereigeräte, Arzneimittel) mit vorhandenen oder aufzunehmenden Mitteln; den Verkauf bestimmter Waren dem freien Verkehr zu entziehen; für die Verteilung nach den Häfen des Landes außer Reykjavik besonderen Preisnachlaß zu gewähren; Ausfuhrverbot auf einheimische und ausländische Waren zu legen, Nahrungsmittel und Heizmaterial im öffentlichen Interesse zu beschlagnahmen und zu enteignen; auch die Herstellung von Waren, zu denen man notwendige Lebensmittel braucht, zu verbieten; und in jedem Falle die Übertretung mit entsprechender Strafe zu bedrohen. Im gleichen Sinne wirkt das Gesetz, nach dem für das Bäckerbrot in allen einzelnen Kaufplätzen und Landdistrikten ein gleichmäßiges Gewicht vorgeschrieben wird.

4. Das neue Ministerium

Der europäische Krieg hat eine bedeutende Arbeitsvermehrung für den isländischen Minister mit sich gebracht, so daß schließlich ein einzelner

Digitized by Google

all den Aufgaben nicht mehr gewachsen sein konnte. Da nun nach den Wahlen im Herbst sich eine Mehrheit für den Minister Einar Arnórsson nicht mehr fand, hat dieser zu Beginn der Tingtagung sein Amt niedergelegt. An seine Stelle trat jetzt ein Ministerium von drei Köpfen mit einem Ministerpräsidenten an der Spitze. Die drei Minister sind aus den drei stärksten Parteien des Altings genommen. Ministerpräsident ist Jón Magnússon, bisher Bürgermeister in Reykjavik, die beiden anderen heißen Björn Kristjánsson und Sigurður Jónsson. Die Minister beziehen 8000 Kr. Gehalt, der Ministerpräsident außerdem 2000 Kr. Aufwandsentschädigung; die Kosten von Dienstreisen nach Kopenhagen übernimmt die Staatskasse. W. H.

III. BIBLIOGRAPHISCHE BEITRÄGE ZUR NATURKUNDE ISLANDS, III.

Drei Wochen eines friedlichen Kommandos in der Eifel gaben mir Gelegenheit, mich wieder etwas mit der Island-Literatur zu beschäftigen, doch wurde es nur möglich, einen sehr kleinen Beitrag fertig zu stellen, da die Arbeit durch telegraphische Abberufung unterbrochen werden mußte.

Im übrigen verweise ich auf das Vorwort zum 2. Beitrag im Heft 3 des III. Jahrgangs (Jan. 1916), dessen beide erste Absätze auch hier zu beachten sind.

Im Felde, Mai 1917 *H. Benary*

BOTANIK

(FORTSETZUNG, VGL. II. JAHRGANG, 1914, H. 1)

28. *Andrews, A. le Roy:* Bryological Notes. Two mosses new to Iceland. (Torreya XVI, 1915, S. 47—49).
29. *Börgesen, F.*, Om et Par Smaaerhverv fra Færøerne og Island. (Atlanten 1,2. Aarg. 1905, S. 195—198, 2 Fig.)
30. *Flensborg, C. E.:* Skorceester og Nyanlæg af Skov paa Island. (Tids. Skovvæsen 13. Bd., S. 1—91, 11 Fig.)
—, Islands Skovsag i. 1901 (Ebda. 14. Bd., 21—51, 2 Fig.)
32. —, Islands Skovsag i. 1902 (Ebda., 15. Bd., S. 64—93).
33. —, Islands Skovsag i. 1903 (Ebda., 16. Bd., 176—199, 4 Fig).
34. —, Islands Skovsag i. 1904 (Ebda., 17. Bd., 152—170).
35. —, Islands Skovsag i. 1905 (Ebda., 18. Bd. ,1—14, 2 Fig.)
36. —, Islands Skovsag i. 1906 (Ebda., 18. Bd., 158—185, 2 Fig.)
37. *Gertz, O.:* Några Zoocecidier från Island. (Bot. Not. 1916, S. 97—111, 3 Fig., 2 Taf.)
38. *Jónsson, Helgi:* Gróðrar- og jarðvegsrannsóknir 1906—1907 (Búnaðarrit 23 (1909), S. 41—54).

Digitized by Google

39. *Jónsson, Helgi:* Nokkur orð um notkun sœpörunga (Ebda. 20, S. 234 bis 248).
40. —, Gróðrarsaga hraunanna á Íslandi (Skírnir 80, S. 150—163).
41. —, Grasgarður í Reykjavík (Búnað. 21, S. 77—84).
42. —, Nogle Bemærkninger om Rhodochorton islandicum og dens Voxested paa Vestmannaeyjar. (Biol. Arb. tilegn. E. Warning S. 119 bis 122; Koph. 1911).
43. —, Strandengen i Sydvest-Island. (Mindeskr. Jap. Steenstrup. XII. 5 pp.)
44. *Kofoed Hansen, A. F.*: Islands Skovsag 1907. Beretning om en Rejse. (Tids. Skovvæsen 19. Bd. 182—198).
45. *Ostenfeld, C. H.*: Studies on Phytoplankton. II. A sample from a lake in Iceland. (Bot. Tids. 26, 1904, 231—239).
46. —, Skildringer af Vegetationen i Island III—IV. III. Om Vegetationen paa Islands Nordvesthalvö, IV. Lidt om vegetationen paa Melrakkasljetta. Bot. Tids. 27 (1905) 111—122.) 6 Fig.
47. —, The Floras of the Faeroes and Iceland compared with that of Scotland. (Ann. Scott. Nat. Hist. 1909, S. 186—187).
48. *Petersen, H. E.:* Ceramium-Studies. I. Remarks on Danish species. II. Researches on Ceramium species from the Färoes, Iceland and Greenland. (Bot. Tids. 31, 1911, S. 97—120, 6 Fig., 5 Taf.)

IV. VOLKSZÄHLUNG AUF DEN FÄRÖERN

Nach der in Dänemark am 1. Februar 1916 abgehaltenen Volkszählung hatten die Färöer 19713 Einwohner (14,1 auf 1 qkm), gegen 18000 am 1. Februar 1911. Das entspricht einer jährlichen Bevölkerungszunahme von 1,9 %. Die Bevölkerung verteilte sich auf die Syssel:

	1. Februar 1911	1. Februar 1916	Zuwachs in %
Norderœrne	2087	2239	7,3
Österœ	4111	4530	10,2
Nordstrœmœ	2097	2165	3,2
Südstrœmœ (ohne Thorshavn) .	855	884	3,4
Vaagœ (ohne Myggenæs) . . .	1487	1674	12,6
Sandœ (ohne Skuœ u. St. Dimon)	1164	1185	1,8
Suderœ	3817	4423	15,9
Thorshavn	2097	2302	9,8

Digitized by Google

Die Einwohnerzahl Suderös hat demnach am stärksten zugenommen. Von den größeren Siedlungen hatten am 1. Februar 1916 Thorshavn 2302, Tveraa 1037, Vaag 989, Klaksvig 742, Vestmanhavn 618, Scervaag 588, Midvaag 530, Fuglefjord 529, Kvalbœ 528 und Ejde 525 Einwohner.

Zum Vergleich seien die früheren Bevölkerungszahlen für die Färöer angeführt:

Jahr	Einwohnerzahl	Auf 1 qkm	Durchschnittlicher jährl. Bevölkerungszuwachs in %
1614	5 000	3,6	
1715	4 700	3,2	
1769	4 773	3,4	
1801	5 265	3,8	
1834	6 928	4,9	
1840	7 314	5,2	1801—1840: 0,84
1850	8 137	5,7	
1860	8 922	6,4	1840—1860: 0,99
1870	9 992	7,1	1860—1870: 1,14
1880	11 220	8,0	1870—1880: 1,25
1890	12 955	9,2	1880—1890: 1,45
1901	15 230	10,9	1890—1901: 1,48
1911	18 000	12,8	1901—1911: 1,96
1916	19 713	14,1	1911—1916: 1,90

Leipzig *Hans Rudolphi*

V. DIE AUSSERDEUTSCHE LITERATUR ÜBER DIE FÄRÖER[1]

ZUSAMMENGESTELLT VON DR. H. RUDOLPHI

b) Allgemeine Landeskunde und Reisen

Begtrup, J., Oplysninger til nærmere kundskab om Færœerne. Kopenhagen 1807.

—, Nogle oplysninger til nærmere kundskab om Færœerne, fornemmelig med hensyn til undervisningen der fra de ældre til nuværende tider. Kopenhagen 1809.

Chambers, Robert, Tracings of Iceland and the Farœ Islands. Chambers' Journal of popular Literature, Science and Arts, 4. Bd., London u. Edinburg 1856, S. 129—131, 153—155, 164—166, 183—185.

[1] Vgl. III. Jahrg. 1915/16 dieser Zeitschrift, Heft 1/2, S. 29/30.

Digitized by Google

Cook, W. V., In the giant's islands (Færoe Islands). Travel, 8. Bd., 1903, S. 347—351.
Currie, James, The Farœ Islands. Scottish Geogr. Magazine, 22. Bd., 1906, S. 61—76, 134—147.
The Farœs. Blackwoods Edinburgh Magazine, Nr. 164, 1898, S. 244—260.
Großmann, Karl, The Færœers. Geographical Journal, 7. Bd., 1896, S. 1—23.
Hammershaimb, V. U., Meddelelser fra en rejse paa Færœerne 1847—1848. Antikvariske Tidskrift, 1846—1848, S. 258—267, Kopenhagen 1849.
Hannah, Jan C., Capitals of the northlands. Tales of ten cities. London 1914.
Jacobsen, Jakob, Færœerne. Salmonsens store illustr. konversationslexikon, en nordisk encyklopædi, 7. Bd., Kopenhagen 1897, S. 343—347.
Jensen, Kaj, Da Mulegjoven blev optaget. Sport, Dansk Idrætsblad, 14. Jahrg., 1911, S. 114—116.
J. P., Les îles Farœ. Bull. de la Soc. Roy. Belge de Géogr., 11. Jahrg., Brüssel 1887.
Labonne, H., Un mois dans l'archipel des Færœr. Le Tour du Monde 1887.
—, L'archipel des Færœr. Bull. de la Soc. de Géogr. commerciale de Bordeaux 1888, 2. Serie, 11. Jahrg., S. 17—22.
—, Lettre sur l'Islande et les Færœr. Bull. de la Soc. de Géogr. commerciale de Bordeaux, 10. Jahrg., 2. Serie, 1887, S. 505—508.
—, L'Islande et les Færœr. Bull. de la Soc. de Géogr. commerciale de Bordeaux 1888, 2. Serie, 11. Jahrg., S. 22—26.
Leysbeth, N., Voyage en Islande et aux Færœer. Louvain 1896; 2. Aufl, Brüssel 1897,
Little, A. Cl., Iceland and the Færœ Islands. Dublin Review, London 1899, 125. Jahrg., S. 385—401.
Lomholt, J. P., Færœerne. Nord og Syd, 1. Bd., 1897/98.
Lyngbye, H. Chr., A short account of the Farœ Islands. The Edinburgh Encyclopædia 1815, S. 208 ff.
Nordström, Th., Om Færöarna. Svenska Sällsk. f. Antropol. och Geogr., Geogr. Seksiones Tidskr., Bd. 1, Nr. 1, 1878.
Pilet, M. Raymond, Rapport sur une mission en Islande et aux îles Féröe. Nouv. Archiv Miss. scient. et litt., 7. Bd., 1897, S. 243—327.
Rabot, Charles, Les Férö, l'Islande et l'île Jan Mayen. Compte rendu des scéances de la Soc. de Géogr., Paris 1891, S. 535—538.
Ransom, Edwin, The Farœs. Beds. Standard, 16. Oktober 1908.
Réclus, Elisée, Les Færœr. Nouv. Géogr. universelle, 4. Bd., 1887, S. 891 bis 900.
Rœnne, Jœrgen Falk, Store Dimon. Museum, Tidskrift for historie og Geografi, 1892, S. 55—64.
—, Fra Færœ. Dansk Tidskrift, 1899, S. 609—624.
Rossiev, P., Die Færœer. (Russisch) Jestestv. i Geogr., Moskau 1906, Nr. 9, S. 1—15, Nr. 10, S. 1—14.
Sand, M. J., Generalstabens opmaaling af Færœerne. Geografisk Tidskrift, 13. Bd., 1895—96, S. 87—89, 14. Bd., 1897—98, S. 28—36.
Sée, Anna, L'archipel des Feroé. Le Tour du Monde, Nouv. Série, 11. Jahrg., 1905, S. 517—528.

Digitized by Google

Sœrensen, H. J. J., Erindringer fra Færœerne. Dansk Maanedskrift, 2. Reihe, 1862, 1. Bd., S. 330—360.
—, Endnu nogle bemærkninger om Færœerne. Dansk Maanedsskrift, 1859, 2. Reihe, 1. Bd., Jahrg. 1860, S. 293—328.
Sœrensen, Th., Færœerne. Danmark i Skildringer og Billeder, 1883.
—, Fremskidt paa Færœerne i de sidste 25—30 aar. Atlanten, Kopenhagen 1913.
Thomsen, Severin, En vinter paa Færœerne. Museum, 2. Bd., 1893, S. 257 bis 296 u. S. 358—374.
Villiers, The Faroe Islands. Foreign Office, Annual consular report Nr. 2589, London 1901.
Vinci, V. Gaudard de, Les îles Faroe. Revue de Géographie, 55. Bd., 1905. S. 311—316.

c) Geologie und Mineralogie

Allen, Thomas, An account on the mineralogy of the Faeroe Islands. Trans, Royal Soc., Edinburg, 7. Bd., 1815, S. 229—267.
Born, von, Om Basaltbjerge paa Færœerne. Skrifter af Naturhistorie-Selskabet, II/I, 1792, S. 198—204 und I/VI, S. 20—38.
Bréon, R., Notes pour servir à l'étude de la géologie de l'Islande et des îles Faeroe. Paris 1884.
Césaro, G., Étude optique d'une zéolite des îles Féröe. Bull. Acad. Roy. de Belge, Brüssel 1909, Cl. sc., S. 17—26.
Connel, A., Description and analysis of a mineral from Faroe not before examined. Trans. Roy. Soc. Edinburg 1836, 13. Bd., S. 46.
Currie, James, On new localities for Levyne in the Faeroes and in Skye. Trans. Roy. Soc. Edinburg 1905, 8. Bd., Teil 3, S. 341—343.
—, The mineralogy of the Faeroes, arranged topographically. Trans. Geol. Soc. Edinburg 1907, Session 1905—06, 9. Bd., Teil I.
Dodds, R., Note on the composition of coal from the Faeroe Islands. Trans. Inst. Min. Engin. Newcastle 1905, 29. Bd., S. 281 und Trans. N. Engl. Inst. Min. Mech. Engin. 1905, 55. Bd., S. 187.
Durocher, J., Recherches sur les roches et les minéraux des îles Féröe. Annales des mines, 3. Serie, 19. Bd., 1841, S. 547—592.
—, Géologie, Minéralogie et Chimie d'une voyage en Scandinavie, en Laponie aux Spitzberg et aux Féroe. Paris 1856.
Forchhammer, G., Undersœgelser over Islandske og Færœske Mineralier, ledsagede af nogle almindelige Betragtninger over disse Öers chemisk-geologisk Forhold. Oversigt over det Kgl. Danske Vid. Selsk. Forh. i Aaret 1842, S. 43—55. Kopenhagen 1843.
—, Om Færœernes geognostisk beskaffenhed. Det danske Vidensk. Selsk. Skrifter 1824.
Geikie, James, On the geology of the Faeroe Islands. Trans. Roy. Soc. Edinburg 1880—81, 30. Bd., Teil I, S. 217—266.
Geikie, A., The tertiary basalt-plateaux of northwestern Europe. Quarterly Journal Geolog. Soc. London 1896.
—, The ancient volcanoes of Great Britain. 2 Bde., London 1897.

Digitized by Google

Greener, G. A., The coalfields of the Faeroe Islands. Trans. Inst. Min. Engin. Newcastle 1904, 27. Bd., S. 331—342.
Grossmann, K. u. *Lomas, J.*, On the glaciation of the Faroe Islands. The Glacialist's Magazine 1895.
Hartz, N., The coalfields of the Faroe Islands. The Coal Resources of the World. Toronto 1913, Bd. I, S. 86 (römisch).
—, Planteforsteniger fra Færœerne. Meddelelser fra Dansk Geologisk Forening 1903, Nr. 9, S. 61—66.
Heddle, M. F., Analysis of Stilbite of an unusual form, from Faroe. Mineral. Magazine 1876, I, S. 91.
—, The mineralogy of the Faroe Islands. Trans. Geol. Soc., Glasgow 1902, 12. Bd.
Helland, Amund, Om Færœernes geologi. Geografisk Tidskrift 1880, 4. Bd., S. 149 ff.
Johnstrup, F., Om kullagerne paa Færœerne samt analyser af de i Danmark og de nordiske Bilande forekommede kul. Kgl. Dansk. Vidensk. Selsk. Oversigt 1873, S. 147 ff.
Lanversin, de, Étude géologique sur l'île de Suderöe. Bull. de la soc. de l'industrie minérale 1880, 2. Serie, 9. Bd., 1. Lieferung.
Lomas, J., Geology of the Faröe Islands. Proc. Liverpool Geolog. Soc. 1894—95, S. 292.
—, Glaciated valleys in the Faroes. Geolog. Magazine, 1899, Decade 4, Bd. 6, S. 308—309.
Mackenzie, Sir George Stuart, An account of some geological facts observed in the Fæerœ Islands. Trans. Roy. Soc. Edinburg 1815, 7. Bd., S. 213 bis 227.
Noerregaard, E. M., Den Færœiske basalt som bygningsten. Sten och Cement, Stockholm 1911, S. 152—153.
Petiton, Notes sur les mines de l'archipel des Féröe. Annales des mines, Paris 1880, 17. Bd., 2. Lieferung.
Post, Hans von, Öm Færöarnas uppkomst. Geol. Fören. Förhandl. Stockholm 1902, 24. Bd., Heft 4, Nr. 214, S. 274—282.
Scharff, R. F., On the evidence of a former landbridge between Northern Europie and North America. Proc. Roy. Irish Acad. 28. Bd. Dublin 1909/10, S. 1—28.
Simmons, H. G., Har en landbrygga öfver Nordatlanten funnits i postglacial tid? Ymer, 25. Bd., 1905.
Stokes, A. H., Notes upon the coal found in Süderöe (Faeroe Islands). Quarterly Journal of the Geol. Soc. 1880, 36. Bd., S. 620—626 und Trans. Chesterfield and Derbyshire Institute of Mining, Civil and Mechanical Engineers, 2. Bd., S. 320.
Thompson, R. R., Note on the caloric effect of coal from the Faeröe Islands. Newcastle Trans. Inst. Min. Engin. 1905, 29. Bd. S. 281.
Thoroddsen, Th., Hypotesen om en postglacial landbro over Island og Færöerne set fra et geologisk Synspunkt. Ymer 1914, 24. Bd., S. 392 bis 399.
—, Endnu nogle ord om landbrohypotesen. Ymer 1906, 26. Bd., S. 93—101.

Digitized by Google

Trevelyan, W. C., On the mineralogy of the Faeröe Islands. Trans. Royal Soc. Edinburg 1823, 9. Bd., S. 461—464.

d) Klima

Åkerblom, Ph., Sur la distribution à Vienne et à Thorshavn, des élements météorologiques autour des maxima et des minima barométriques. Bihang till K. Svenska Vetenskaps Akademiens Handlingar, 20. Bd. Stockholm 1895, Afd. I, Nr. 3, 36 S.

Hoff, E. M., Mean temperature of Thorshavn, Faroe. Journal of the Scottish meteorolog. Soc., New Series, 5. Bd., S. 351.

—, Climate in relation to disease and mortality of the Faroe Islands. Journal of the Scottish meteorolog. Soc., New Series, Bd. 6, S. 48.

—, Færöernes Klimaets Indflyelse paa Sundhedsforhold. De Danske Atlanterhavsöer, Kopenhagen 1904—1911, S. 202—204.

Knudsen, Martin, Über den Einfluß des ostisländischen Polarstroms auf die Klimaschwankungen der Færöer, der Shetlandinseln und des nördlichen Schottlands. Conseil permanent international pour l'exploration de la mer. Rapports et procès-verbaux, Kopenhagen 1905, 3. Bd., Edition allemande, Anlage C.

Madsen, Remarks on the climate of the Faroe Islands. Journal of the Scottish Meteorolog. Soc. 1882.

Meteorologiske Middeltal og Extremer for Færöerne, Island og Grönland. Eléments météorologiques des îles Féroé, de l'Islande et du Groenland. Appendix til det danske meteorolog. Instituts Aarbog, 1895, 2. Teil. Kopenhagen 1899.

Teisserenc de Bort, Die Bewölkung auf den Faeröern. Annales de Bureau central météorolog. de France, 1884, IV, Météorolog. générale, S. 27.

Trevelyan, W. C., On the vegetation and temperature of the Faroe Islands. Edinburg new philosophical journal for Jan. 1835, 18. Bd. Reprinted with corrections, Florence 1837, S. 16 ff.

Willaume-Jantzen, V., Færöernes Klima. Geografisk Tidskrift 15. Bd., 1899—1900, S. 29—36. Atlanten 1905, 2. Jahrg., S. 194—201. *De danske Atlanterhavsöer*, Kopenhagen 1904—1911, S. 194—201.

Mean temperature of Thorshavn. Journal of the Scott. Meteor. Soc., New Serie, 5. Bd., B, 1880.

e) Hydrographie

Dickson, H. N., The hydrography of the Faeroe-Shetland Channel. Geographical Journal, 2. Bd., 1893, S. 375—376, 1898, 12. Bd., S. 569—570 und 1903, 21. Bd., S. 418—436.

—, On the currents of the Faeroe-Shetland Channel and the North Sea. Scott. Geogr. Mag. 1894, 10. Bd., S. 467—468.

Fowler, G. H., Contributions to our knowledge of the plankton of the Faroe Channel. Nr. I, Proc. Zool. Soc. 1896/97, S. 991—996.

Hammer, P., Sœopmalinger under Island og Færœerne. Geografisk Tidskrift, 15. Bd., 1899—1900, S. 87—89 u. 17. Bd., 1903—04, S. 30—34.

Helland-Hansen, B., The hydrography of the Faeroe-Shetland Channel. Nature, 66. Bd., London 1902, S. 654 ff.

Digitized by Google

Helland-Hansen, B., Hydrographie der Færoe-Shetland-Rinne im Jahre 1902—03. Rapports et procès-verbaux. Conseil perm. int. pour l'exploration de la mer. 1902—1904, 3. Bd., Kopenhagen 1905.
Jagd, Havne paa Færœerne. Ingeniœren (Dansk Ingeniœr-forenings Blad) 1913.
Instructions nautiques sur les Færöe, l'Islande et notes sur Jan Mayen et le Spitzberg. Service hydrographique de la marine, Nr. 761. Paris 1894.
Knudsen, Martin, Danish hydrographical investigations at the Faroe Islands in the spring of 1910. Medd. fra Kommissionen for Havundersœgelser, Serie Hydrografi, 2. Bd., Nr. 1, Kopenhagen 1911.
Lüders, E. A. P. C., 12 kaart over strœmmen foraarsaget ved tidevandet i de Færœske fjorde. Kopenhagen 1909.
Lyders y Stamm, E., Las corrientes de marea en los canales de las islas Faeroe. Revista general de marina, Sept. 1908.
Maucroix, d'Estremont de, Note sur le banc de Feröe. Annales maritimes et coloniales. Paris 1846.
Moore, W. U., Reports of proceedings in connection with investigations into the physical conditions of the water of the Faroe Channel. Hydrographic Department Admirality, London 1896 und Geographical Journal 1897, 9. Bd., S. 564—565.
Nansen, Fridjof, The norwegian north polar expedition 1893—95. Bd. 4, Teil 13, S. 70—75, 123—124, 172—175. Kristiania 1904.
Nielsen, J. N., Hydrography of the waters by the Faroe Islands and Iceland during the cruises of the danish research-steamer „Thor" in the summer 1903. Medd. fra kommissionen for havundersœgelser. Serie Hydrografi, Bd. I, Nr. 4, 1904.
Rae, John Lord Ashburton, L. M'Clintock u. *Ch. Bright*, The north atlantic telegraph via the Faeröe Islands, Iceland and Grœnland. Proc. Roy. Geogr. Soc., London 1861, S. 1—60.
Strœmtabel for de færœske fjorde. 2. Aufl., Thorshavn 1894.
Svabo, Jens Kristian, En kort beskrivelse over de færœske havne og ankerpladse. Kopenhagen 1785.
Zeilau, Th., Fox-Expedition en i aaret 1860 over Færœerne, Island og Grœnland med oplysninger om muligheden af et nordatlantisk telegraf-anlæg. Kopenhagen 1891.

f) Fischfang und Walfang

Bekendtgœrelse om et af justits ministeriet udfœrdiget reglement for grindefangsten paa Færœerne. 14. Juli 1909.
Bergh, L., Fangst of whaler paa Færœerne. Atlanten, 3. Jahrg., Kopenhagen 1906.
Collet, R., A few notes on the whale Balaena glacialis and its capture in recent years in the North Atlantic by Norwegian walers. Proc. Zool. Soc. London 1909, S. 91—98.
The Fisheries of Danmark, the Faeroe Islands and Iceland. Geographical Magazine 1876, III. Bd., S. 261.

Digitized by Google

Guldberg, Gust., Cetologische Mitteilungen. I. Bemerkungen über das Auftreten und den Fang von Pottwalen (Physeter macrocephalus L.) an den nordeuropäischen Küsten im letzten Jahrzehnt. Nyt Magazin Naturvid. 1901, 39. Bd., S. 343—353.

Hammer, R., Stationsskibenes Tilsyn med Fiskerierne under Island og Færœerne. Kopenhagen 1906.

Hœst, H. E., Om hvalfangsten paa Færœerne. Nordisk Tidskrift for Fiskeri, Kopenhagen 1875, 2. Jahrg., S. 313—358.

—, Fiskeriet paa Færœerne i Aarene 1871—73. Nordisk Tidskrift for Fiskeri, Kopenhagen 1874, 2. Jahrg., S. 31—33.

—, Nogle Oplysninger om Fiskeri paa Færœerne. Tidskrift for Fiskeri 1873, 7. Jahrg.

Irminger, C., Adskilligt angaende en nylig opmalt fiskebanke ved Færœerne. Nyt Archiv for Sœvæsenet, Kopenhagen 1846, 2. Reihe, Nr. 5, S. 379 bis 382.

—, Marsviinsjagten i Lille Belt og grindefangsten ved Færœerne. Nyt Archiv for Sœvæsenet, Kopenhagen 1846, 2. Reihe, Nr. 1, S. 27—42.

Müller, H. C., Oplysninger om grindefangsten og döglingsfangsten paa Færœerne. Vid. Medd. fra den naturhist. Forening i Kjœbenhavn 1883, S. 17—67.

Rabot, Charles, Nouvelles études sur les pêcheries des Færöer et de l'Islande. La Géographie, Paris 1905, 12. Bd., S. 347—352.

Rye, D. H., Betænkning om fiskeriforholdene paa Færœerne, afgiven til justitsministeriet. Kopenhagen 1866.

Schmidt, Joh., Fiskeri undersœgelser ved Island og Færœerne i Sommeren 1903. Meddelelser fra Kommissionen for Havundersœgelser. 1904.

Schultz, Ph., Indberetning om fiskerierne ved Island og Færœerne 1856. Uddrag af en rapport fra chefen for skueskonnerten „Fylla", Kapitajnleutnant Ph. Schultz, indgiven efter hjemkomsten fra toget i 1856, S. 292—330.

Villiers, Fishing, whaling and other industries of the Faroe Islands, 1904. Foreign Office, Annual Nr. 3404, Consular Report, London 1905.

g) Zoologie und Botanik

Andersen, K., Diomeda melanophrys in the Faroe Islands. Proc. Roy. Phys. Soc. Edinburg, 1895.

—, Diomeda melanophrys, boende paa Færœerne. Vidensk. Medd. fra naturhist. Forening i Kœbenhavn 1894.

Andersen, Knud, Sysselmand H. C. Müllers handskrevne optegnelser om Færœernes fugle. Vidensk. Medd. fra den naturhist. Forening i Kœbenhavn, 1901, S. 217—252.

—, Meddelelser om Færœernes fugle. Vidensk. Medd. fra den naturhist. Forening i Köbenhavn, 1898, S. 315—426 (Nolsœ), 1899, S. 239—261 (Nolsœ), 1900, S. 113—132 (Nolsœ), 1901, S. 253—294 (Nolsœ u. Myggenæs), 1902, S. 325—366 (Nolsœ u. Myggenæs), 1905, S. 53—110 (Nolsœ u. Myggenæs).

Digitized by Google

Annandale, N., Carpenter, G. H., Collinge, W. E., Newstead, R., Scharff, R. F., Contributions to the terrestrial zoology of the Faroes. Proc. Roy. Phys. Soc. Edinburg, 15. Bd., 1901—1904, Teil I, S. 153—160.

Birley, C. u. *L. Copland*, Notes on the flora of the Faeroes. Journal of botany, 29. Bd., 1891, S. 179—185.

Bœrgesen, F., Om Færœernes algevegetation. Botaniska Notiser, Lund 1904, S. 245—274 und 1905, S. 25—37.

—, Conspectus algarum novarum aquae dulcis, quas in insulis Faeroensibus invenit. Vid. Medd. fra den naturh. Forening i Kjœbenhavn 1899, S. 317—336.

—, En for Færœerne ny Laminaria. Botanisk Tidskrift, 20. Bd., 1896, S. 403—405.

Clarke, W. E., On some forms of mus musculus Linn. (mus musculus faeröensis new subspecies) with description of a new subspecies from the Faroe Islands. Proc. Roy. Phys. Soc. Edinburg, 15. Bd., 1904, S. 160—166.

Danielsen, D. J., Vejledning til anlæg af ederfuglevarp paa Færœerne. Thorshavn 1886.

Feilden Henry W. The birds of the Faroe Islands. The Zoologist, sec. ser. Nr. 84—86, London 1872, S. 3210—3225, 3245—3257, 3277—3294.

Hansen, H. J., Faunula insectorum Faeroensis: Fortegnelse over de paa Færœerne hidtil samlede insekter. Naturhistorisk Tidskrift, 3. Serie, 13. Bd., 1881—83, S. 229—280.

Hartmeyer, R., Ascidien aus dem Skagerrak, dem Trondhjemfjord und von den Færœern. Vid. Medd. naturhist. Forening, Kopenhagen 1912, 63. Bd., S. 261—266.

Holm, P. A., Ornithologiske bidrag til Færœernes fauna. Naturhist. Tidskrift, Ny Række, 2. Bd., Kopenhagen 1848, S. 465—525 u. Tidskrift for popul. fremst. af Naturvidensk. II, 1885.

—, Skildringer af naturen paa Færœerne. Planteverdenen. Tidskrift for popul. fremst. af naturvidensk., 2. Bd., S. 200—212.

Hœrring, Fuglene ved de danske fyr. Vid. Medd. fra dansk naturh. Forening, Kopenhagen 1913, 64. Bd., S. 141—208 u. 65. Bd., S. 135—209.

Jensen, C., Beretning om en rejse til Færœerne i 1896. Botanisk Tidskrift, 21. Bd., 1897, S. 157—209.

Irminger, C., Om guano, der findes paa Færœerne. Nyt Archiv for Sœvæsenet, Kopenhagen 1845, Nr. 13, S. 115—116.

Klinckowstrœm, Axel Frhr. von, Über die Insekten- und Spinnenfauna Islands und der Færöer. Arkiv for Zoologi, 8. Bd., Nr. 12, Stockholm 1913.

Laloy, L., La végétation des Faeröer. La Géographie, Paris 1908, 18. Bd., S. 50—55.

Lyngbye, H. Chr., Tentamen hydrophytologiae danicae. Kopenhagen 1818.

Marshall, F. H. A., u. *Annandale, N.*, The horse in Iceland and the Faroes. Proc. Cambridge Phil. Soc. 1904, 12. Bd., S. 297—304.

Martins, Ch., Essai sur la végétation de l'archipel des Féröe, comparée à celle des Shetland et de l'Islande méridionale (Voyage en Scandinavie, en Laponie etc. de la corvette „La Recherche"). Géographie physique, Bd. 2, 1848, S. 353—450.

Digitized by Google

Melville, James Cosmo, List of the plants obtained by L. Copland and C. Birley on the Faeroes. Journal of Botany, 29. Bd., 1891, S. 183.
Müller, H. C., Færœernes fuglefauna med bemærkninger om fuglefangsten. Vid. Medd. fra den naturhist. Forening, Kopenhagen 1862, S. 1—78.
Müller, Rasmus, Haaren paa Færœerne. Naturen, 29. Bd., 3. Reihe, 9. Jahrg., 1905, S. 248—250 und 28. Bd., S. 257.
Ostenfeld, C., Færœerne i floristisk-plantegeografisk henseende. Botanisk Tidskrift, 23. Bd., 1900, Medd. 4.
—, Færœernes naturforhold (Jorden, dens art og benytelse, plante-og dyrliv). Atlanten 1905, 2—3, Nr. 22—24, S. 1—25 u. De danske Atlanterhavsœer, S. 204—228, Kopenhagen 1904—11.
—, En botanisk rejse til Færœerne i 1897. Botanisk Tidskrift, 24. Bd., 1901, S. 23—78.
—, Plantevæxten paa Færœerne med sœrlig hensyntagen til blomsterplanterne. Journal de Botanique, 28. Bd., 1906, Fasc. I, Kopenhagen u. Kristiania.
Ostenfeld, C. H., The land vegetation of the Faeroes. Kopenhagen 1908.
— u. *F. Bœrgesen,* Planter samlede paa Færœerne i 1895. Botanisk Tidskrift, 1896, 20. Bd., S. 143—158 und Botaniska Notiser, 1896, 2. Heft.
— u. *C. Hansen,* Fanerogamer og kryptogamer fra Færœerne samlede i 1896 og 1897. Botanisk Tidskrift, 21. Bd., 1897, S. 11—17 u. 22. Bd., 1899, S. 139—144.
Paulsen, Ove, The plankton on a submarine bank (Faroe-Bank). Biolog. Arbejder tilegnede Eugen Warming den 3. Nov. 1911, Kopenhagen, S. 231—239.
Porsild, M. u. *Simmons, H. G.,* Om Færœernes havalgervegetation og deres oprindelse. Botaniska Notiser for ar 1904, Lund, S. 149—180 u. 197 bis 236.
Reuter, O. M., On the coleoptera of the Faröe Islands. Entomolog. monthly Mag. 1901, 37. Bd., S. 3—4.
Rostrup, E., u. *C. A. Feilberg,* Færœernes flora, en floristisk skitse, hovedsagelig grundet paa udbyttet af rejser paa disse œer, foretagne i sommeren 1867. Botanisk Tidskrift, 4. Bd., 1870, S. 5—109.
Sharp, D., On some coleoptera from the Faröe Islands. Entomolog. monthly Mag. 1903, 39. Bd., S. 249—250.
—, Coleoptera from Iceland and the Faröe Islands, collected by N. Annandale in 1900. Entomolog. monthly Mag. 1900, 36. Bd., S. 253—255.
Simmons, H. G., Några bidrag til Færœernes flora I., Botaniska Notiser, Lund 1896, S. 65—75.
—, Ytterligare om Færœernes hafalgervegetation och om hafalgernas spridning. Botaniska Notiser, Lund 1905, S. 193—208.
Sœrensen, W., Aranea danica, islandica, Theridoidis exceptis. Entomolog. Medd., 2. Reihe, 1. Bd., Kopenhagen 1903, S. 421—426.
Trevelyan, W. C., On the vegetation and temperature of the Faroe Islands, Edinburg new philosophical journal, 1835, 18. Bd. Reprinted with corrections, Florence 1837, S. 16 ff.

Digitized by Google

Walker, F. A., List of insects taken in the Faroe and Westmann Isles and in Iceland, 1890. The Entomologist, 23. Bd., 1890, S. 95—96 u. 374 bis 376.
Warming, E., Tabellarisk oversigt over Grœnlands, Islands og Færœernes flora. Vid. Medd. fra den naturhist. Forening, Kopenhagen 1887, S. 235 ff. u. S. 293 ff.
Warming, E., Ostenfeld u. a., Botany of the Færœers, based upon danish investigations. 3 Bde, Kopenhagen 1901—08.
Wille, N., Om Færœernes ferskvandsalger og om ferskvandsalgernes spredningsmaader. Botaniska Notiser, Lund 1897, S. 1—37 u. 49—61.
Willemoes-Suhm, R. von, Remarks on the zoology of the Faroe Islands. Nature, 7. Bd., 1872/73, S. 105—106.
Winge, Herluf, Fuglene ved de danske fyr. Vid. Medd. fra den naturhist. Forening, Kopenhagen, 1898, S. 487—488; 1899, S. 404—406; 1900, S. 227; 1901, S. 128; 1902, S. 323; 1903, S. 387; 1904, S. 390; 1905, S. 226; 1906, S. 251; 1907, S. 108; 1908, S. 121; 1909, S. 114; 1910, S. 168.
Wolley, J., Some observations on the birds of the Faroe Islands. W. Jardines contributions to ornithology for 1850. Edinburg 1850, S. 106—117.

h) Bevölkerung, Erwerbs- und Wirtschaftsleben

Annandale, Nelson, The people of the Faroes. Proc. Royal Soc. Edinburg, 25. Bd., 1903, S. 2—24.
—, The survival of primitive implements, materials, and methods in the Faroes and South Iceland. Journal of the Anthrop. Institute, 33. Bd., 1903, S. 246—258.
Arbo, C., Bidrag til kundskab om Færœernes befolknings anthropologi og specielt craniologiske forhold. Geografisk Tidskrift, 12. Bd., 1893—94, S. 7—14.
Arndal, N. C., Færœerne. Fyns Socialdemokrat. Weihnachtsnummer 1913.
Bergh, L., Færœernes statsretslige forhold. Atlanten, 3. Jahrg., 1906.
—, Færœernes befolkning, næringsveje og samfærdsmidler. Atlanten, 3. Jahrg., 1906 und De danske Atlanterhavsœer 1904—11, S. 229—310.
Boeg, A., Om Færingen og hans levevis. Atlanten, 2. Jahrg., 1905.
—, Et epidiomologisk bidrag til lungeftisens historie. Kopenhagen 1902.
Bruun, D., Fra de færœiske bygder. Tidskrift for landœkonomie, 3. Bd., Heft 3, Kopenhagen 1904.
—, Blokstuerne paa Kirkebœ og i Thorshavn. Arkitekten, Kopenhagen 1902.
—, Hesten i nordboernes tjeneste paa Island, Færœerne og Grœnland. Tidskrift for landœkonomi, Kopenhagen 1902.
—, Færœerne, Island og Grœnland paa verdensudstillingen i Paris 1900. Kopenhagen 1901.
Effersœe, R. Ch., Landbruget og husdyrbruget paa Færœerne samt midler til husdyrbrugets fremme. Kopenhagen 1886.

Digitized by Google

Feilberg, P., Vore nordlige besiddelser. Tidskrift for Landœkonomi, Jahrg. 1901.
—, Bemærkninger om de hovedpunkter, hvorpaa opmærksomheden bœr være rettet ved en forbedring af landbruget paa Færœerne. Kopenhagen 1886.
Flensberg, C. E., Planting paa Færœerne. Thorshavn 1903.
Frederiksen, S., Dansken paa Færœerne. Kopenhagen 1845.
Garde, C. B., Et par ord om kongelige færœske handles bestyrelse. Kopenhagen 1841.
Hansen, S., Anthropologiske forhold paa Færœerne. Geografisk Tidskrift, 21. Bd., 1912, S. 251—256.
Jagtlov for Færœerne. Amalienborg, 23. April 1897. Kopenhagen 1897.
Jakobsen, Jakob, Keltisk indflydelse paa Færœerne. Thorshavn 1902.
Lomholt, J. P., Generalstabens opmaaling af Færœerne. Geografisk Tidskrift, 14. Bd., 1897—98, S. 192—193.
Lunddahl J. A., Nogle bemærkninger om de færœiske landboforhold. Udg. af Indenrigsministeriet. Kopenhagen 1851.
—, Bidrag til belysning af Færœernes finantielle stilling. Kopenhagen 1869.
Ny Matrikel for Færœerne. Kopenhagen 1873.
Panum, P. L., Jagttagelser anstillede under mæslingeepidemien paa Færœerne i aaret 1846. Bibl. for læger, 3. Reihe, 1. Bd., S. 270—344.
Reynolds, H., Hos gammelt norsk folk. Rejseskildring fra Færœerne. Kristiania 1905.
Russel-Jeaffreson, J., The pathology of the Faroe Islands. Lancet, London 1894, 2. Teil, S. 941—942.
Schröter, J. G., Efterretninger om byen Thorshavn. Kopenhagen 1836.
Villiers, Trade and laws of the Faroe Islands. Foreign Office, Annual consular report Nr. 2984, London 1903.

i) Geschichtliches und Sprachliches

B., Den færœiske Robinson. Kjœbenhavns flyvende Post, 1828, Nr. 2 u. 3.
Bruun, E., Herr Peder Arrheboe. Fortælling fra Færœerne fra de 18de aarhundrede. Thorshavn 1893.
Premierlœjtnants Daniel Bruuns arkæologiske undersœgelserejse til Færœerne og Island 1896. Geografisk Tidskrift, 13. Bd., 1895—96, S. 175—177.
Collins, For historie og statistik, især fædrelandets. 1. Teil, Kopenhagen 1822, S. 93 ff. u. 119—165.
Grüner Nielsen, H., Torsvisen på Færœerne. Svenska Landsmål ock svenskt Folkliv. Stockholm 1911, S. 72—76.
Hammershaimb, V. U., Sjúrdar Kvæði. Kopenhagen 1851.
—, Fœroingasœga, utlœged úr islendskum. Thorshavn 1884 u. 1905.
Hartmann, Sur les voyages des frères Zeni. Nouv. Annales des Voyages, 1836, S. 5 ff.
Jakobsen, J., Omrids af Færeœrnes historie. De danske Atlanterhavsœer, Kopenhagen 1904—11, S. 189—193.
—, Biskop Erlend af Kirkebœ. Thorshavn 1901.

Digitized by Google

Jakobsen, J., Strejflys over færœske stednavne. Nordiske Tidskrift for Filologi, 3. Reihe, 17. Bd., 1909, S. 64—85.
—, Poul Nolsœ. Historisk Tidskrift, 6. Reihe, 3. Bd., S. 517—601, Kopenhagen 1891—92.
—, Ordsamling. Bd. 2 af Færœsk Anthologi ved. V. U. Hammershaimb, Kopenhagen 1891.
Irminger, Zeno's Frislanda is Iceland and not the Færœs. Journal of the Roy. Geogr. Soc., London 1879, 49. Bd., S. 398—412.
Major, R. H., Zeno's Frislanda is not Iceland, but the Faeroes; an answer to Admiral Irminger. Journal of the Roy. Geogr. Soc., London 1879, 49. Bd., S. 412—420.
Ployen, Chr., Grindevise. Thorshavn 1903.
Powell, F. York, Übersetzung der Færeyinga Saga. London 1896.

Fortsetzung folgt

VI. BÜCHERANZEIGEN

DANIEL BRUUN, Turistruter paa Island. 2 Bde. Kopenhagen, Gyldendalske Boghandel, Nordisk Forlag. 1912—1916.

Ein allgemein brauchbarer Islandführer, der nach Art eines Bädeker kurz und bündig, erschöpfend und zuverlässig dem Reisenden die sich ihm aufdrängenden vielen Fragen über Land und Leute beantwortet und ihm gleichzeitig alle erforderlichen praktischen Winke und nützlichen Ratschläge für den Besuch der so überaus interessanten Nordlandinsel gegeben hätte, war bisher ein unerfüllter Wunsch. Zwar gibt es eine ganze Menge Island-Reisewerke, darunter hervorragende und unentbehrliche, wie die von *Thoroddsen* und *Herrmann*; sie sind jedoch in der Hauptsache Beschreibungen eigener Reisen zu wissenschaftlichen oder sonstigen Zwecken und wollen und können nur nebenher als Führer für andere Islandfahrer dienen. Die wenigen Schriften aber, die als eigentliche Führer gedacht sind, wie *Locks* Guide to Iceland, die nach ihm bearbeiteten kleinen Handbücher der Schiffsgesellschaften, *Steffanssons* Iceland, a handbook, ferner die kurzen Abschnitte über Island in *Murrays* Denmark, *Bädekers* Norwegen usw. erfüllen ihre Aufgabe nur in enggezogenen Grenzen; sie enthalten zu wenige Routen und geben zu wenig an Einzelheiten, um den Reisenden befriedigend zu unterrichten.

Bruuns Reisebuch entspricht allen an einen guten Führer zu stellenden Wünschen und füllt daher wirklich eine fühlbare Lücke aus. Das Werk besteht aus zwei kleinen Bänden, deren handliches schmales Format sie leicht in Tasche oder Rucksack unterbringen läßt. Der erste Band behandelt nach einer ebenso interessanten wie praktischen Einleitung von XXIV Seiten zunächst als Teil I auf Seite 1—62 die *Küstenfahrt* rings um die Insel, dann als Teil II auf Seite 63—254 die für den Reisenden hauptsächlich in Betracht kommenden Touren im *bewohnten* Landesinnern. Der zweite Band umfaßt als Abteilung III auf Seite 1—276 die Hauptstrecken des *unbewohnten* Inlandes. Kielweg, Sprengisandur, die Lavawüste 'Odáðahraun, Vatnajökull usw. Die Einteilung ist sehr übersichtlich, und es wird dem Reisenden leicht, je nach den Zwecken seiner Reise und nach der ihm zur Verfügung stehenden Zeit an Hand der beschriebenen Strecken sich eigene Touren zusammenzustellen.

Sämtliche Reisewege, sowohl die Hauptrouten wie zahlreiche Seitenausflüge sind ausgiebig beschrieben; überall finden sich geographische, naturwissenschaftliche, geschichtliche, sagageschichtliche, allgemein kulturhistorische, volkswirtschaftliche und sonstige Hinweise in dankenswerter, nahezu umfassender Vollständigkeit. Außerdem bieten reiche, geschickt ausgewählte Literaturangaben bequeme Gelegenheit zu eingehenderer

Digitized by Google

Sonderbelehrung, wo solche gewünscht wird. Da der Verfasser die meisten von ihm beschriebenen Gegenden selbst bereist hat und für die übrigen sich an die neuesten und zuverlässigsten Quellen hält, so zeichnen sich seine Angaben durch ebenso große Richtigkeit wie praktische Brauchbarkeit aus. An 400 gute Abbildungen nach Photographien und Zeichnungen nebst vielen Kartenskizzen u. dgl. dienen zur Veranschaulichung des Textes, erhöhen seine Verständlichkeit und erleichtern dem Reisenden, sich überall mit Sicherheit zurecht zu finden und dadurch das für den Reisegenuß so kostbare Gefühl der Unabhängigkeit zu gewinnen.

Als einziger nennenswerter Mangel des vortrefflichen Werkes fällt das Fehlen eines *Namenverzeichnisses* auf; es wäre Dankes wert, ein solches noch nachzuliefern; dem Benutzer des Buches würde dadurch oft zeitraubendes Nachsuchen erspart. An einem weiteren Mangel trägt der Verfasser keine Schuld, nämlich daran, daß die in dem Buche angegebenen *Preise* nicht mehr stimmen. Auch auf Island hat der Weltkrieg zu einer unerhörten Teuerung geführt, und die früher geltenden Preise für Überfahrt, Boote, Führer, Pferde, Lebensmittel und alles andere sind jetzt weit über die Ziffern gestiegen, die der Verfasser auf Grund seiner Erfahrungen vor dem Kriege angibt. Ob sich diese Verhältnisse später wieder günstiger gestalten werden, läßt sich einstweilen leider nicht sagen.

Heinrich Erkes

ISLÄNDISCHE BÜCHER DES 16. JAHRHUNDERTS

Als 9. Band der „Islandica" veröffentlichte Halldór Hermannsson unter dem Titel „Icelandic books of the sixteenth century. Ithaca N. Y. 1916" eine Zusammenstellung der von 1534—1600 auf Island gedruckten und der außerhalb Islands in isländischer Sprache oder von isländischen Verfassern herausgegebenen Bücher. Das kleine Werk, dem 16 Druck- und Illustrationsproben nach Photographien beigefügt sind, ist mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt ausgearbeitet und außerordentlich interessant. Im ganzen werden 68 Schriften des 16. Jahrhunderts aufgezählt und beschrieben; etwa 1½ Dutzend darunter sind jedoch nur nach Angaben bekannt und kein Exemplar mehr davon erhalten; bei einigen ist es fraglich, ob sie je existiert haben.

Das älteste bekannte und wahrscheinlich erste auf Island gedruckte Buch war das Breviarium Nidrosiense, Hólar 1534, von dem heute nur noch 2 Blätter erhalten sind. Die erste isländische Übersetzung des Neuen Testaments erschien 1540 zu Roskilde in Dänemark, die erste isländische Übersetzung der ganzen Bibel 1584 zu Hólar auf Island. Fast alle Islandica des 16. Jahrhunderts sind religiösen Inhalts; ausgenommen sind nur die Lögbók 'Islendinga von 1578 usw., ferner Brevis Commentarius de Islandia von Arngrímur Jónsson, Kopenhagen 1593, und Calendarium, Islendskt Rijm, wahrscheinlich auch von Arngrímur Jónsson, 1597 zu Hólar gedruckt. Die meisten religiösen Schriften sind aus dem Dänischen oder Deutschen übersetzt. Alle Islandica des 16. Jahrhunderts dürfen heute als Seltenheiten bezeichnet werden; einige sind nur mehr in einem einzigen oder in sehr wenigen Exemplaren vorhanden.

Köln *Heinrich Erkes*

JÓN TRAUSTI, Tvær gamlar sögur

Der überaus fruchtbare Erzähler *Guðmundur Magnússon*, der unter dem Namen *Jón Trausti* schreibt, hat soeben wieder zwei Erzählungen erscheinen lassen, die, wie seine letzten Arbeiten alle, uns in frühere Jahrhunderte versetzen. Über den Wert der Arbeiten Jón Traustis wird auf Island viel gestritten; jedenfalls sind sie in weiten Kreisen sehr beliebt. Sie haben alle dieselbe Schwäche, daß der Verfasser nämlich in der Darstellung seiner Personen schematisch vorgeht (wie über die Erzählung Halla bei P. Herrmann, Island, 1914, S. 109 ausgeführt ist) und daß wir uns über seine Personen nie selbst ein Urteil bilden sollen, sondern es wird uns das alles ausführlich breit ausein-

Digitized by Google

andergesetzt. Aber der Erzähler weiß Stimmung zu machen, er versenkt sich wirklich in seine Personen und deren Empfindungen und weiß ihr Handeln glaublich zu machen. Überall freilich wären starke Kürzungen angebracht. Von den vorliegenden Erzählungen zeigt die erste Einfluß der Isländergeschichten, während die umfassendere zweite die letzte Wallfahrt zum heil. Kreuz auf Kaldaðarnes schildert und den letzten katholischen Gottesdienst in der dortigen Kirche dem Gemüte nahe zu bringen weiß. Eine besondere Eigenheit der Darstellung Jón Traustis sind (wie auch schon bei P. Herrmann, am ang. O. gesagt ist) die eingeschobenen Schilderungen von Land und Leuten[1]. Ein jugendlicher isländischer Kritiker, der neuerdings zwei große Zeitungsseiten dazu verwendet hat, Jón Trausti zu vernichten, auch einige ganz berechtigte Angriffe erhoben hat, ohne jedoch mit dem, was er sagt, sonderlich Eindruck zu machen, erklärt auch diese Schilderungen für müßiges Beiwerk und glaubt, sie seien dazu da, um mit Kenntnissen zu prunken; daß dies nicht der Fall ist, beweisen die Beispiele, auf die unten hingewiesen ist, und wird sich auch aus den Proben ergeben, die in diesem Hefte (S. 21 ff.) sich finden. Der bedeutende Stimmungswert solcher Darstellungen scheint dem Kritiker nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. *W. H.*

VII. SCHILDERUNGEN AUS „ZWEI GESCHICHTEN AUS ALTER ZEIT“

VON JÓN TRAUSTI

1. Reykjanes

Das hat der Herr in seinem Zorn geschaffen“ sagt sich wohl mancher unwillkürlich, der die Landschaft Reykjanes überblickt. Einen wunderbareren Anblick gibt es nirgends. Etwas Großartigeres zeigt die an Großartigem so reiche Insel nirgends. Gewaltigere Spuren vulkanischer Umwälzungen findet man nirgends, auch nicht bei der Hekla, nicht an der Skaftá, ja nicht einmal im 'Odádahraun. Größere Lavaflächen — der Ausdehnung nach — gibt es anderwärts, größere Krater finden sich auch, aber Reykjanes ist dem allen überlegen, denn es ist so gut wie ein einziger Krater, alles vulkanisch, überall die Spuren der gewaltigsten Ausbrüche, wohin das Auge blickt, alter und neuer. So riesige Umwälzungen finden sich sonst nirgends. Die alte, ehrwürdige Bergkette auf der langgestreckten Landzunge ist eine Reihe von uralten Kratern, die die Eiszeit geschliffen und abgeglättet hat. Aber auch später durften diese ehrwürdigen Alten nicht in Frieden bleiben, soviel sie auch schon über sich hatten ergehen lassen müssen. Von neuen Ausbrüchen wurden die alten Berge auseinandergerissen. Krater und wieder Krater sind über die ganze Landschaft verstreut, stellenweise in langen Reihen, manchmal im Kreise, oft auch kreuz und quer, wie Gehöfte in einer dichtbewohnten Landschaft Islands. Die Berge zerplatzten in die Luft, von der Kraft von unten her in die Höhe geschleudert, oder wurden von Erdbeben zertrümmert, aber andere türmten sich an ihrer Stelle auf. Die Krater gähnen zum Himmel, rot wie blutunterlaufenes Fleisch; die letzten Reste der Lava sind in ihrem Boden erstarrt und die Schlackenwände teilweise darauf gestürzt; sie sind nur noch ein Schatten ihrer früheren Größe und doch noch so fürchterlich, daß den Beschauer Entsetzen erfaßt. Diese schrecklichen Schlünde, alle von grauen Moosen wie von Haaren behangen, erinnern an versteinerte Raubtiermäuler mit geöffnetem Rachen. Einstmals spie diese Öffnung Feuer, daß es aus beiden Mundwinkeln hervorquoll. Einstmals kochte die

[1] Eine besonders prächtige Schilderung dieser Art finden wir übersetzt von H. Erkes in „Aus dem unbewohnten Innern Islands“. Dortmund 1909, S. 4 f. „Mitteilungen“ III, 38 ff. — Vgl. auch „Mitteilungen“ I, 62 ff.

Digitized by Google

weißglühende flüssige Lava in diesem Schlund so heftig, daß sie hoch in die Luft spritzte und als halb erstarrte Lavadecke niederfiel. Einstmals kam ein so gewaltiges Tosen aus dieser Tiefe, daß Himmel und Erde zitterten und bebten. Da entstand ein riesiger runder Kessel mit über einem halben Kilometer Durchmesser. Jetzt liegt sie erstarrt und tot, mit festgefrorenem Schnee an den Rändern und einer Schicht von harter Lava bedeckt, tief eingesunken und mit zahlreichen Sprüngen in ihrem Boden, aber unwillkürlich tritt dem Menschen in Gedanken die Zeit vor Augen, als die Feuersäule so gewaltig wie sie sich nur Bahn brechen konnte, aus dieser Öffnung emporstieg gerade in die Höhe wie eine Kiefer, in ihrem unteren Teile weißglühend, und oben kohlschwarze Zweige vor sich ausschickte, und dann die schwarze Asche wie Tinte über das Land regnen ließ. Dort aus einem Schlunde steigt blauweißer Dampf auf. Über sechshundert Jahre ist es her, seit er sich öffnete, und noch hat er nicht aufgehört zu atmen, die letzte Lebenskraft auszuhauchen. Was muß das für eine Hitze da unten gewesen sein und was mag da alles vor sich gegangen sein, während er in höchster Tätigkeit war. — Und nun ein Blick über das Land! Der Boden ist zerrissen und zerspalten und zerborsten; viele Meilen lange Spalten reihen sich aneinander. Wer hätte hier stehen mögen und solche gewaltigen Wunder mitansehen, die damals geschahen? Stehen! Wer hätte bei solchem Beben der Erde aufrecht stehen können! Wie schwach ist doch die menschliche Kraft solchen Vorgängen gegenüber. — Und die Lavaströme, die zu beiden Seiten von dem Hochlande hinabflossen! Nein, hier muß man eine Zeitlang verweilen. Die ganze Landschaft liegt vor aller Augen wie ein offenes Buch, und was man da zu sehen bekommt, ist größer und gewaltiger als alles, was in irgendeinem anderen Buche stünde.

2. Der Sandsturm

Sandsturm!

Wer ihn nicht aus eigener Erfahrung kennt, weiß so gut wie nichts von unserem geliebten Island.

Der Sandsturm ist der König in der Wüste Gobi, so gefürchtet, daß die Mongolen den Kampf mit ihm nicht aufnehmen. Vor ihm haben sie größere Angst als vor dem Kaiser von China. Er ist gewalttätiger als der Russe in Turkestan, härter und rücksichtsloser als der Türke in Arabien. Er beherrscht ein größeres Gebiet als die Engländer im „schwarzen Erdteil"; aber auch in die Gebiete der Kulturnationen Europas greift er ein und gibt sie nicht gutwillig frei. Er ist der schlimmste Feind alles Lebenden auf Erden. Er kennt keine Rücksichten. Menschen und Tiere, Bäume und Blumen, alles, großes und kleines, das ihm in den Weg kommt, begräbt er im Sand und hält ihm selbst den Grabgesang. Er reicht bis zum Himmel, so daß sogar die Vögel nicht vor ihm fliehen können, er reißt die Erde auf und versetzt Berge und Hügel von ihrer Stelle. Er verschüttet Seen und schafft wieder Höhlungen für neue Gewässer, er versperrt Strömen den Weg, so daß sie über die Ufer treten und alles überschwemmen, große Städte unter ihre Fluten begraben und blühende Landschaften völlig zerstören.

Und Island, das eine Welt für sich allein bildet, mit allen charakteristischen Eigenheiten der Welt jenseits des Meeres, ein Abbild in kleinem Maßstab von allem, was alle Breiten der Welt an Schrecklichem und Großartigem aufweisen, kennt auch den Sandsturm.

Er ist der gewaltige Alleinherrscher im 'Odáðahraun; wehe dem, der mit ihm dort in Berührung kommt, wenn er seine volle Macht zeigt. Wie ein Wikinger verheert er die Lande rings um die Hekla; er führt einen Hexentanz auf in den Sandgebieten des Südlandes, mächtig und unwiderstehlich zeigt er sich auf der Selvogsheide.

Überall findet er Angriffsflächen. Die alte Asche von vulkanischen Ausbrüchen ist ein Spielzeug für ihn, er fegt Bimssteine zusammen und macht sich nichts daraus, ob sie grau oder schwarz, alt oder neu sind. Er wirbelt den altersgrauen Felsenstaub empor,

Digitized by Google

den die Gletscherströme in Tausenden von Jahren abgelagert und liegen gelassen haben. Er wirft Tuffhügel auseinander und wirbelt sie nach allen Richtungen. Nichts kann seinem wütenden Ansturm widerstehen, kaum der nackte Basalt. Alle diese Produkte des Feuers und der Gletscher, aus denen der größte Teil Islands besteht, sind gefährliche Waffen in seinen Riesenhänden, gegen die nichts Lebendiges aufkommen kann. Wo er einherfährt, verdeckt eine braunschwarze Wolke den Himmel. Die Männer, die ihr Vaterland lieben, stehen und schauen und bekreuzigen sich vor diesem Greuel der Vernichtung, aber daraus macht sich der Sandsturm gar nichts. Er liebt sein Vaterland auf seine Weise. Gelehrte kommen aus fremden Ländern, mit vielen Pferden und noch zahlreicheren Koffern und kräftigen Führern, die englisch verstehen. Sie sehen mit dem Blick des Gelehrten auf den Sandsturm und sein Treiben und schütteln den Kopf. Aber der Sandsturm greift sie lachend an und macht ihnen die Augen blind. Gerne machen sie sich davon und sagen zum Abschied: Das Land wird noch ganz vom Sturme weggefegt werden.

Aber der Isländer, der an gar vieles gewöhnt ist, läßt sich vom Sandsturm nicht entmutigen, so wenig wie von etwas anderem. Er hat schon manchen Sturm ertragen, von Schnee und Sand. Er ist unverwüstlich wie Leder, nicht klein zu kriegen, was auch kommen mag. Er geht seinen Weg, so dunkel es sein mag, zwar langsam, aber er arbeitet sich doch vorwärts mit unermüdlicher Geduld und schließlich kommt er an sein Ziel. Er übereilt sich nicht, macht nicht viel Wesens von sich, aber wenn es darauf ankommt, nimmt er es mit jedem auf. Sein Pferd ist wie er selbst, geduldig und ausdauernd und an die größten Schwierigkeiten gewöhnt, seines Weges auch im Dunkeln sicher und unempfindlich im Kampf gegen die Unbilden der Natur. Sie sind miteinander aufgewachsen und gemeinsame Plagen haben sie zu vertrauten, innigst miteinander verwachsenen Freunden gemacht. Von allen Nöten aber, die sie miteinander ausgehalten haben, ist der Sandsturm der schlimmste. Der Schneesturm schlägt das Gesicht mit scharfem, hartgefrorenem Kristall, der Sandsturm mit Steinen. Der Schnee schmilzt auf dem warmen Gesicht und fließt halb aufgetaut an den Wangen hinunter; das tut der Sand nicht. Wenn der Schnee aus den Augen geschmolzen ist, ist der Blick so klar wie vorher. Der Sand aber setzt sich im Auge fest und zergeht nicht. Er bleibt fest an den feuchten Augenhäutchen und kratzt sie blutig. Die Augen werden blutunterlaufen und die Lider schwellen an. Schließlich hört die Sehkraft auf und alles erscheint schwarz vor den Augen — der Männer und der Pferde. Aber der Sandsturm wirkt noch mehr Schaden. Er weht den Sand in die Nase und in die Lunge. Viele Tage spuckt der Mensch Blut und Sand, der auf den Atmungsorganen lastet. Und er füllt den Mund an mit kleinen Steinchen, so daß es noch lange nachher zwischen den Zähnen knirscht, mag sie der Mensch noch so leicht aufeinander beißen. Der Schneesturm begnügt sich damit, den Menschen mit einem Frostpanzer zu umhüllen. Nicht so der Sandsturm; er dringt durch die Gewänder durch, so dicht sie auch sein mögen, auf den bloßen Körper und setzt sich in allen Poren fest. Er findet jede Öffnung, wo eine solche in den Kleidern ist, füllt jeden Zwischenraum zwischen den Kleidern aus, jeden Bruch und jede Falte, Taschen und was man sich nur denken kann, füllt schließlich die Kleider selbst, lädt Sand ab auf den Fäden des Gewebes, bringt einen ganzen Haufen auf den Schal, den der Mensch um den Hals hat, und auf die Strümpfe an den Füßen. Genau so und gar nicht weniger lädt er ab auf die Haare des Pferdes. So manchen Tag haben die armen isländischen Pferde ein Gewicht von vielen Dutzend Pfund Sand mit sich schleppen müssen zu der Last hinzu, mit der sie die Reise antraten, dazu geblendet und blutig gescheuert vom Sande. Kein Wunder, daß sie unter solcher übermäßiger Last zusammenbrechen können, und das ist auch oft vorgekommen. Aber öfter haben sie doch immer wieder sich und ihren Herrn aus solcher Bedrängnis zu menschlichen Ansiedlungen gerettet.

Und noch leben die Isländer, die Menschen und die Pferde, obwohl der Sandsturm 1000 Jahre lang sie heimgesucht hat. Noch zeigen blühende Landstriche grüne Felder,

Digitized by Google

obwohl der Sandsturm ein Menschenalter nach dem anderen sie zerstört hat. Freilich sind die Gebiete, die er vernichtet hat, groß und der Schaden, den er dem Lande zugefügt hat, fürchterlich. Aber man hat es jetzt so weit gebracht, daß die Menschen sich nicht auf die Verteidigung beschränken, sondern angreifend gegen den Sandsturm vorgehen — und mit auffallendem Erfolg. — — Und über all diesem Wechsel, diesem unaufhörlichen Kampf stehen die isländischen Gletscher, strahlenden Glanzes, hochgewölbt, glatt wie Eierschalen, ein Bild der Ewigkeit, das ewige Symbol der isländischen Welt. (Übersetzt von W. H.)

VIII. NACHRICHTEN AUS ISLAND

1. Der Bischof *Þorhallur Bjarnason* ist am 16. Dez. 1916 gestorben. Er war nicht nur eine Zierde des geistlichen Standes, sondern hat auch große Verdienste um die innere Politik seiner Heimat, besonders die Hebung der Landwirtschaft. — Sein Nachfolger ist der Prof. der Theologie an der Universität in Reykjavík Jón Helgason. — — Der frühere Landshöfðingi *Magnus Stephensen* ist im Alter von 81 Jahren am 3. April gestorben. — Ferner ist die Gemahlin unseres Ehrenmitglieds Prof. Dr. Þorvaldur Thoroddsen, Frau Þóra Pjetursdóttir, Tochter des Bischofs Pjetur Pjetursson, nach langem Leiden gestorben.

2. Mit großen Schwierigkeiten war es verbunden, den *Verkehr* zwischen *Kopenhagen* und *Reykjavík* aufrechtzuerhalten. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges lagen Gullfoss und Lagarfoss, die beiden Schiffe der isländischen Dampfschiffgesellschaft, sowie Island, ein Schiff der (dänischen) vereinigten Dampfschiffgesellschaft, in Kopenhagen fest, von deren beiden anderen Schiffen Ceres aus Reykjavík und Botnia aus Ísafjörður nicht herauskamen. Verschiedene Male fuhr der schon im vorigen Jahre von der isländischen Regierung gemietete Dampfer Bisp nach Amerika, um Waren zu holen. Ein weiterer Dampfer wurde zu dem gleichen Zweck, die in Amerika von der Regierung gekauften Waren nach Reykjavík zu bringen, dort gemietet; er heißt Escondido. Am 30. März erteilte England die gütige Erlaubnis, daß Gullfoss und Island, und bald darauf auch Lagarfoss ohne Untersuchung in einem englischen Hafen unmittelbar nach den Färöern und Island fahren dürften. Darüber herrschte natürlich große Freude! — Nun hat die isländische Regierung auch noch ein Schiff für Strandfahrten auf Island gekauft. Der Dampfer *Sterling*, den früher die Thorelinie zwischen Kopenhagen und Reykjavík verkehren ließ und der in schwedische Hände übergegangen war, ist um 600 000 Kr. in den Besitz der isländischen Regierung gekommen.

3. Der *Mangel* an *Nahrungsmitteln* und anderen notwendigen Waren führte zur Notwendigkeit der Bestandesaufnahme und zur Verteilung der Waren mit Karten. Man hat jetzt Karten für Zucker, Kohlen, Petroleum, Margarine, Weizenmehl. Von auswärts nach der Insel eingeführte Waren dürfen nicht wieder ausgeführt werden. Außerdem besteht ein Ausschuß, der für die einheimischen Produkte Höchstpreise festsetzt; da die von auswärts eingeführten zumeist von der Regierung im Ausland angekauft sind, bestimmt diese auch den Verkaufspreis. — Zum Brotbacken muß dem Roggenmehl ein Viertel Maismehl beigemischt werden; Roggen und Roggenmehl, Weizen und Hafermehl dürfen nicht verfüttert werden.

4. Zur Erneuerung des *Vertrages mit England* ging eine Gesandtschaft von drei Isländern im Februar nach London; das Ergebnis der Verhandlungen, an denen auch der bekannte Konsul Mr. Cable teilnahm, war, daß die Bestimmungen die gleichen bleiben, nur gewährt England den Isländern in Rücksicht auf die allenthalben gestiegenen Preise eine gewisse Steigerung der Abnahmepreise.

5. Die erhöhten Tarife der Vereinigten Dampfschiffgesellschaft hat die isländische Dampfschiffgesellschaft nachgeahmt.

Digitized by Google

6. Am 1. April wurde das Schauspiel *Nyársnóttin*[1] von *Indriði Einarsson* (in seiner neuen Gestalt) zum 50. Mal in Reykjavík aufgeführt. Die Aufführung, der ein poetisches Vorspiel von Bjarni Jónsson frá Vogi vorausging, gestaltete sich zu einem Triumph für den Verfasser.

7. Am 4. Februar 1917 hielt *Bjarni Jónsson frá Vogi*, der bekanntlich eine Faustübersetzung vorbereitet, im Studentenverein (Verein der Männer, die die höhere Schule in Reykjavík durchgemacht haben) einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Welche Tugenden verleihen den Völkern Widerstandskraft? Mit Nachweis an den Römern und Deutschen." Der Vortrag dient dazu, den Isländern die Vorbilder aus alter und neuer Zeit zu zeigen, denen sie zu eigenem Nutzen folgen müßten. Dabei fällt manches Wort, was auf hocherfreuliches Verständnis für den deutschen Geist und deutsches Wesen schließen läßt.

Diese Gedanken über Deutschland hat derselbe Verfasser dann poetisch dargestellt in einem kunstreichen Preislied (Togdrápa) auf die Deutschen, in dem er einleitend hinweist darauf, wie in der Zeit der Römernot sich ein Hermann gefunden — „Hermanns Geist lebt noch jetzt im Lande"; als erster Leitgedanke wird dann die Kraft des Körpers und des Geistes bei dem „Hochsitzvolk" gerühmt und in zwei Strophensystemen durchgeführt, von denen das eine Friedrich Rotbarts Wiedererwachen und sieghaftes Ausziehen andeutet, das andere an die Bedeutung Deutschlands für das geistige Leben durch die Namen Goethe und Leibniz erinnert; der zweite Grundgedanke rühmt die Deutschen als das Volk der höchsten Vaterlandsliebe und Tapferkeit; dieser Gedanke führt wieder zum Weltkrieg hin, in dem er die wiedergeborenen Helden der alten Sage auf deutscher Seite streiten läßt und den Angelsachsen den Vorwurf des Brudermordes macht, weil sie ihre alte Heimat überfallen haben. Der Schluß des Liedes aber zeigt den Segen, den der Krieg für die Deutschen haben wird: er ist die Feuertaufe für Bismarcks Werk der Einigung, er schlingt das Bruderband um Stadt und Land.

IX. NACHRICHTEN VON DEN FÄRÖERN

Seit 1915 erscheint in färischer Sprache eine neue Zeitung „*Norðlýsi*", die von Lehrer S. P. Zachariasen in Klaksvig herausgegeben wird und hauptsächlich auf den Norderœern Verbreitung gefunden hat.

Ähnlich dem illustrierten Werke „Islands Næringsliv" (1914, 200 Seiten) soll in nächster Zeit ein illustriertes Buch über „*Færœernes Næringsliv*" erscheinen, in dem das Erwerbs- und Wirtschaftsleben der Inselbewohner dargestellt wird.

Der Redakteur des „Dúgvan", Poul Niclasen, gab im vorigen Jahre ein Buch „*Fortællinger fra Færöerne*" heraus, das von Lehrer Waagstein illustriert wurde. Es erschien im Namen der färischen Abstinentenvereinigung und weist mehrere Beiträge von verschiedenen Mitarbeitern auf.

Im Jahre 1915 starb im Alter von 78 Jahren in Vaag auf Suderö der Kaufmann *Jakob Dahl*, einer der bedeutendsten Kaufleute und Klippfischexporteure der Inseln. Dahl, der auch mehrere Jahre Mitglied des Lagthings war, erwarb sich große Verdienste um Schule und Kirche auf den Färöern.

Im vergangenen Jahre starb der Landwirtschaftskonsulent *Rasmus Christoffer Effersœe*, einer der bekanntesten und tüchtigsten Färinger. Geboren 1857, weilte er längere Zeit zu landwirtschaftlichen Studien in Schottland, Dänemark und Schweden und besuchte die landwirtschaftliche Hochschule in Kopenhagen. 25 Jahre war er Landwirtschaftskonsulent auf den Færöern, ferner Mitglied der Landbokommission und Leiter von landwirtschaftlichen Kursen. Sein Hauptverdienst war die Förderung der färischen Landwirtschaft und Viehzucht, die früher gegenüber Fischfang, Wal-

[1] Vgl. die Übersetzung von P. Herrmann: Die Neujahrsnacht. Torgau 1910.

Digitized by Google

fang und Vogelfang im Wirtschaftsleben der Inseln stark zurücktrat. Auch für den neuen Hafen in Thorshavn und für die Abstinenzbestrebungen auf den Färöern war Effersœe eifrig tätig. Viele Jahre leitete er die Blätter Dimmalætting und Dúgvan und die vom Verein Færingafelag herausgegebene Færingatíndi. Er verstand es ausgezeichnet, in seiner Muttersprache zu schreiben. So verfaßte er die Komödie „Magnus" und das Werk „Landbruget og Husdyrbruget paa Færöerne" (1886).

Im Januar dieses Jahres wurde die drahtlose *Funkenstation* in Tveraa auf Suderö fertiggestellt. Die Färöer haben dadurch eine direkte telegraphische Verbindung mit West- und Mitteleuropa bekommen.

Wie in anderen nordischen Ländern ist man seit einiger Zeit auf den Färöern bestrebt, die alten *Familiennamen* auf —sen, bezw. die viel selteneren auf —son zu beseitigen und durch neue zu ersetzen, die weniger zu Verwechslungen Anlaß geben und einen persönlichen Charakter tragen. So sind in den letzten Jahren viele der auf den Inseln am meisten verbreiteten Namen, wie Jacobsen, Hansen, Joensen, Jensen, Poulsen, Olsen, Johannes(s)en, Johansen, Christiansen, Petersen, Rubeksen, Danielsen, Michelsen, Mikkelsen, Niclasen, Samuelsen, Mortensen (meist auf Suderö), Thomsen, Mouritsen, Simonsen, Vilhelmsen, Rasmussen, Clementsen und Isaksen gesetzlich in neue Namen umgeändert worden, die nach dem Wohnort, nach beliebigen Wörtern der Sprache, nach Oberflächen — oder Küstenformen, Meeresteilen, Inseln oder nach berühmten Männern der Vorzeit gewählt wurden. In letzter Zeit wurden z. B. geändert Hansen in á Rógvi Skylv-Hansen in Skylv, Frederiksen in Sólstein und Nordfjord, Thomasen in Ellingsgaard, Jacobsen in Gærdbo, Johansen in Björvik, Eyvindson in Ludvig, Ellendersen in Neystved, Lukasen in Lyngvej, Lydersen in Sömark, Joensen in Eystberg und Kjölbro, Rasmussen in Sürsjold. Außer den am meisten verbreiteten Namen auf —sen finden sich auf den Färöern in größerer Anzahl die Namen Arge (meist in Thorshavn), Djuurhus, Dahl (auf Suderö), Debes, Lützen, Winther, Dam, Egholm, Matras (auf den Nordinseln) und Effersöe.

Leipzig *Hans Rudolphi*

X. VORTRÄGE ÜBER ISLAND

1. Am 28. April 1917 hielt im Allgemeinen Deutschen Sprachverein, Ortsgruppe Charlottenburg, unser Mitglied, Herr Gymnasialdirektor Dr. *Ebeling* aus Jüterbogk, einen Vortrag mit Lichtbildern über seine *„Reise in und um Island"*.
2. Direktor *Richard Laube* vom Leipziger Institut Kosmos sprach auf einem Volksunterhaltungsabend im Januar 1917 über das Thema: „Auf einem Hochseefischdampfer im Atlantischen Ozean" und erzählte außer von vielem anderen, von einer Fangreise nach Island.

XI. BÜCHEREI DER VEREINIGUNG

267. *A. Heusler,* Die Isländersagas als Zeugnisse germanischer Volksart. (S.-A. aus Deutsche Rundschau, März 1917.)
268. *A. Heusler,* Die zwei altnordischen Sittengedichte der Havamal

Digitized by Google

nach ihrer Strophenfolge. (S.-A. aus den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften.) 1917. — Beide vom Verfasser.

269. *v. Jaden*, Volkskundliches aus Island und den Färöern. Sonderdruck aus Mitt. d. Anthrop. Ges. in Wien 1916/17. S. 9—14. Vom Verfasser.

XII. JAHRESABRECHNUNG FÜR 1. VII. 1916 BIS 30. VI. 1917

Restbestand des vorigen Jahres			198,35 M
Einnahme an Mitgliederbeiträgen			828,88 „
Zahlung von H. Lt. H. Benary für Herstellung von Bildern			142,60 „
Sonstige Einnahmen			18,00 „
			1187,83 M
Ausgaben:			
Druck von Heft I	262,50 M		
„ II	114,75 „		
„ III/IV	309,90 „	687,15 M	
Sonstige Ausgaben, Geschäftsunkosten, Porti, Adressenschreiben		207,77 M	894,92 M
Daher Restbestand			292,91 M

Der Mitgliederstand

der Vereinigung ergibt sich aus dem beigegebenen Mitgliederverzeichnis.

Wir konnten am 1. Juli 1916 einen Mitgliederstand von		137
verzeichnen. Davon waren abzuschreiben		
durch den Tod (davon 1 vermißt)	2	
ausgetreten	3	
gestrichen wegen Zahlungsverweigerung	2	7
		130
Dagegen traten neu ein		6
so daß sich für 1. Juli 1917 ein Mitgliederstand ergibt von		136

Gestorben und ausgetreten sind:

Dr. *v. Burgsdorff*,-Markendorff; Dr. *Baethke*-Bergen; Frau *Sophie Deutsch*-Wien (†); Dr. *M. Geiger*-Eisenach (vermißt); Dr. *Joh. Thomas*-Zwickau; Dr. *Vratny*-Prag; *Gg. Zülch*-Allenstein.

Auch in diesem Jahre mußte leider ein Mitglied wegen Zahlungsverweigerung gestrichen werden, was um so mehr zu bedauern ist, als der Betreffende die Sendungen der „Mitteilungen" bis zum letzten Hefte des laufenden Geschäftsjahres entgegengenommen hat, ohne den Gegenwert zu erstatten.

Die Erkrankung unseres verehrten Schriftführers Herrn Sanitätsrat Dr. *Cahnheim* ist bedauerlicherweise noch immer nicht so weit behoben, daß ihm die Mitarbeit bei uns ermöglicht wird; daher muß auch in diesem Jahre der Bericht über den Mitgliederstand durch unseren Kassenwart, Herrn Verlagsbuchhändler *Eugen Diederichs*, erstattet werden. Die Führung der Geschäftsstelle hat der 2. Schriftführer der Vereinigung, Herr *Heinrich Erkes* in Köln a. Rh., Roonstr. 65, übernommen.

Digitized by Google

XIII. MITGLIEDERLISTE

Ehrenvorstand:

Prof. Dr. *Hugo Gering*, Geh. Regierungsrat, Kiel, Hohenbergstr. 13
Prof. Dr. *Eugen Mogk*, Leipzig, Grimmaische Str. 32
K. K. Hofrat D.. h. c. *J. C. Poestion*, Wien IX, Marc Aurelstr. 5
Prof. Dr. *Th. Thoroddsen*, Kopenhagen, Frederikberg Allee 50

Vorstand:

Prof. Dr. *P. Herrmann*, Torgau (Elbe)

Geschäftsstelle:

Heinrich Erkes, Köln, Roonstr. 65.

Schriftleitung:

Prof. Dr. *W. Heydenreich*, Eisenach, Fischweide 12.

Kassenstelle und Versand der Mitteilungen:

Eugen Diederichs Verlag, Jena.

Mitglieder:

Aichbichler, F. X., Stadtpfarrer, Abensberg, Bayern
Arason, Frl. *Guðlaug*, Reykjavík, Laugaveg 64.
Bachleitner, P. *Leopold*, O. S. B., Grünau, Almtal (Österreich).
Bader, Paul Louis, Genf, Champel.
Beck, Ernst H. F., Leipzig (im Felde) — Adr. Firma Gustav Böhm, Offenbach a. M.
Benary, Heinrich, Erfurt, Brühlerstr. 39 c (im Felde).
Bergsson, Guðmundur, Bog og Papirhandel, 'Isafjörður (Island).
Bibliothek der K. K. Technischen Hochschule, Wien.
Bley, Prof. *A.*, Gent, Rue d'Egmont 8 (alle Sendungen seit 1915 unbestellbar).
Boecker, Phs. Sohn, *Friedrich*, Hohenlimburg (im Felde).
Böhme, Dr. med. *Fritz*, Dresden-A., Franklinstraße 32.
Böhmer, Philipp, Seminaroberlehrer, Nossen, Neues Eichamt.
von Braunmühl, Anton, Kaufmann, Abensberg (Bayern).
Breyhan, Fritz, Lehrer, Bremen, Utbremerstr. 184 b.
Bruun, Daniel, Hauptmann, Hellerup b. Kopenhagen, Strandvej 189.
Buff, Frl. *Gertrud*, Dortmund, W. Märkische Straße 16.
Cahnheim, Sanitätsrat Dr. *Otto*, Dresden-A., Gellertstr. 5.
Cahnheim, Frau Sanitätsrat, Dresden-A., Gellertstr. 5.
Cornell University Library, Ithaka N. Y. (U. S. A.).
Dampf, Dr. *Alfons*, Dar-es-Salam (jetziger Aufenthalt unbekannt).
Dette, Kapitänleutnant, Wilhelmshaven, Viktoriastr. 11.
Diederichs, Eugen, Verlagsbuchhändler, Jena.
Dierbach, Dr. Sanitätsrat, Berlin, am Friedrichshain 34 II.
Dietz, Frl. *Marie*, Nürnberg, Am Maxfeld 31.
Dilthey, M., Grunewald-Berlin (im Felde).
Donath, Paul, Lehrer, Straßburg i. E., (unauffindbar).
Dreßler, Dr. *A.*, Wien XIX, Kreindlgasse 10.
Ebeling, Prof. Dr., Direktor der Schillerschule, Jüterbog.
Egger, David, Gutsbesitzer, Spittal a. d. Drau (Kärnten).
Einarsson, Baldvin, Geh. exped. Sekretär, Lichterfelde O., Ferdinandstr. 13.
Erkes, Dr. *Eduard*, Privatdozent, Leipzig, Kai-Str. 1.

Digitized by Google

Erkes, Heinrich, Köln, Roonstr. 65.
Flach, Ernst, Dr. med., Ludwigshafen a. Rh., Städt. Krankenhaus.
Fogelklou, Frl. *E.*, cand. theol. u. phil., Kristianssand am Djursholm (Schweden).
Frentzel, Frau Hauptmann, Leipzig, Rabensteinplatz 2 II.
Friedeberg, Walter H. (im Felde, unbestellbar).
Fromme, Franz, Schriftsteller, Lübeck, Lessingstr. 20.
Genzmer, Regierungsrat Dr. *Felix*, Posen (im Felde).
Georgi, Dr. *Walter*, Wilmersdorf-Berlin, Eisenzahnstr. 64 II.
Gotzen, Dr. *Jos.*, Stadtbibliothekar, Köln, Kunibertkloster 18 II.
von Götzen, Frl. *Erika*, Haus Sonneck b. Belzig (Mark).
Grimminger, Dr. *Eugen*, prakt. Arzt, Abensberg (Bayern).
Groß, Egmont, Bergedorf, Blücherstr. 2.
Gruner, Dr. *Max*, Halensee b. Berlin, Hobrechtstr. 10.
Günther, Dr. *P.*, Betriebsleiter an den technischen Instituten der Artillerie, Charlottenburg, Berliner Str. 80 a, Gartenhaus b. Höpfner.
Hansen, Hans, Kaufmann, Heide (Holstein), Claus Groth-Str. 10.
Helmer, Gilbert, Hochehrwürden, Abt und Mitglied des österr. Herrenhauses, Stift Tepel (Österreich).
*Herder*sche Verlagshandlung, Freiburg i. B.
Herrmann, Prof. Dr. *Paul*, Torgau, Bahnhofstr. 6.
Heusler, Prof. Dr. *Andreas*, Berlin, Viktoria Luisenplatz 12.
Heydenreich, Prof. Dr. *W.*, Eisenach, Fischweide 12.
Hliðdal, Guðmundur, Ingenieur, Reykjavík (Island).
Hocke, Wilhelm, Gymnasiallehrer, Bergedorf b. Hamburg.
Hofbibliothek, K. K., Wien, 1. Josefsplatz.
Honzatko, Hans, Musiker, Dresden-Strehlen (im Felde) — unbestellbar.
Hungerland, Dr. phil. *Heinz*, Osnabrück, Große Straße 76.
v. Jaden, Baron Dr. *Hans*, Wien XVIII, Wallriesstr. 72.
Jeheber, Walter H., St. Gallen (Fehrsche Buchhandlung).
Jónasson, Sjera Jónas, Akureyri (Island).
Kern, Dr. phil. *Friedrich*, Wilmersdorf-Berlin, Rankestr. 22.
Kock, Prof. Dr. *Axel*, Lund (Schweden), Sandgåtan 12.
Königl. Bayer. Hof- und Staatsbibliothek, München.
Königliche Bibliothek, Berlin N.-W. 7, Unter den Linden 38.
Kongel. Bibliotheket, Kopenhagen.
Köstler, Prof. Dr. *Rudolf*, Wien VIII, 1, Pfeilgasse 2.
Kromeyer, August, Oos b. Baden-Baden, Sinzheimerstr. 38.
Kuntzemüller, Prof. Dr. *A.*, Realschuldirektor, Tauberbischofsheim.
Landmann, Frl. *Elisabeth*, Darmstadt, Schießhausstr. 108.
Last, stud. phil. *Werner*, Greifenberg i. Pommern (im Felde).
Liecke, Heinrich, Privatgelehrter, Dresden-A. 16, Heubnerstr. 25 II.
Löbner-Jörgensen, Frau *Margarethe*, Askov per Vejen (Dänemark).
Lübbert, Staatl. Fischereidirektor, Hamburg, Alster-Chaussee 20.
Lühe, Frau *Veronika*, Königsberg i. Pr., Tragheimer Pulverturm 4 a.
von Medinger, Frau *Emma* Edle, Wien XIX/2, Nußberggasse 2 b.
Meinicke, Oberlehrer Dr. *Max*, Eisenach, Wörthstr. 29.
Meißner, Prof. Dr. *Rud.*, Bonn, Meckenheimer Allee 84.
Meurer, Oberlehrer *Georg*, Arnstadt i. Th., Lohmühlenweg 23.
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, 16 Nonnenstraße.
Mikkelsen, Frl. *Marie*, Kopenhagen, Amaliegade 27 I.
Much, Prof. Dr. *Rudolf*, Wien XIII/2, Penzingerstr. 82.
Münzinger, Dr. med., approb. Arzt, Metzingen (Württemb.).
Neckel, Prof. Dr. *Gustav*, Heidelberg, Zähringerstr. 8.

Digitized by Google

Neubecker, Prof. Dr., Charlottenburg, Königsweg 31.
Niedner, Prof. Dr. *Felix*, Charlottenburg, Schloßstr. 21.
Östreich, Prof. *P.*, Friedenau-Berlin, Menzelstr. 1.
Oppenheim, Frau *Henriette*, Wien I, Krugerstr. 16.
Oßwalt, *Hans*, Kgl. Bezirksamtmann, Donauwörth, Schwaben.
von Pelser-Berensberg, Leutnant (im Felde).
Pernerstorfer, *Engelbert*, Vizepräs. d. österr. Abgeordnetenhauses, Wien VIII, Lange Gasse 15.
Phillpotts, Miß *Bertha S.*, Oxford, Sommeville College.
Pietschmann, Dr. *Viktor*, Wien VIII 2, Pfeilgasse 7.
Pigott-Pemberton, Miß *Erleen E.*, Sheffield, England.
Rechenbach, Dr. med. *Karl*, Marine-Oberstabsarzt a. D., Gerswalde i. Uckermark (im Felde).
Remertz, *Siegfried*, Referendar, Halle a. S. (im Felde).
Richter, Dr. *Werner*, Privatdozent, Greifswald, Loitzerstr. 47.
Rodemann, Rev. Dr. *W.*, Waverly, Iowa (U. S A.).
Rose, *Fritz*, Geh. Legat.-Rat z. D., Präsident des deutschen Seefischerei-Vereins Berlin-Südende, Parkstr. 8.
von Rosen, Dr. Freiherr *Kurt*, München, Theresienstr. 35 III, l.
Roth, Dr. phil. *Wm.*, M. A., Berlin-Tempelhof (im Felde).
Rudolphi, Dr. *Hans*, Leipzig, Nürnbergerstr. 8 (im Felde).
Ruhfus, Dr. phil. *Wilhelm*, Verlagsbuchhändler, Dortmund, Hohenfriedbergerstr. 8.
Rytters, Amtmann *Svenning*, Thorshavn (Färöer).
Sapper, Prof. Dr. *K.*, Straßburg i. E., Herderstr. 28 II.
Schäublin, *Hans*, Bankbeamter, Basel, Solothurnerstr. 71.
Schliep, Dr. med., Bremen, Herdentorsteinweg 37.
Schröder, *Franz Rolf*, stud. germ., Kiel, Waitzstr. 39.
Schubert, Frl. *Paula*, Charlottenburg, Trendelenburgstr. 14 a.
Schultz, Dr. *Botho*, Kaiserl. Stabsarzt a. D., Dresden-A., Lüttichaustr. 29 I.
Schütz, Dr. *Ludwig Harald*, Frankfurt a. M., Elsheimerstr. 4.
Seifert, Dr. Rechtsanwalt, Dresden-N., Hauptstr. 32 II.
Sienesen, *Arni*, Lübeck, Holstenstr. 14.
Sigurdsson, *Haraldur*, Zahnarzt, Kopenhagen, Osterbrogade 60.
Sock, Major *Paul*, Pilsen, Skodawerke.
Soltau, *Erich*, Kandidat des höheren Lehramtes, Berlin NW. 23, Händelstr. 10.
Sonnemann, *E.*, Bremen, Waller-Chaussee 96.
Spethmann, Dr. *Hans*, Privatdozent, Berlin-Lankwitz, Kais. Wilh.-Str. 72 II.
Stadtbibliothek, Hamburg.
Statsbibliotekat, Aarhus (Dänemark).
Susan, Dr. *C. V.*, k. k. Staatsbibliotheksdirektor, Wien XIX/5, Hachenberggasse 16.
Svensson, *Jón Pater*, S. J., Stella Matutina, Feldkirch (Vorarlberg).
Trautz, Prof. Dr. *Max*, Heidelberg, Mönchhofstr. 4 a.
Triebel, *Richard*, Kgl. Weinberge b. Prag, Zizkastr. 9.
Universitätsbibliothek, Prag.
Universitätsbibliotekat, Kopenhagen.
Universitätsbibliothek, K. K., Wien.
Volkart, *Heinrich*, St. Gallen, Geßnerstr. 14.
Wahrmann, Frau *Emma*, Wien I, Krugerstr. 16.
Walter, cand. phil. *Emil*, Prag II, Sokolská 38.
Weber, Dr. *Leopold*, München, Klenzestr. 105, III, r.
Wellisch, *Ferdinand Friedrich*, Ingenieur, Baurat, Wien XVIII/1, Theresiengasse 7.

Digitized by Google

Wilson, Frl. Dr. phil. *Elisabeth*, Erfurt, Elisabethstr. 4, pt.
Wothe-Mahn, Frau *Anny*, Schriftstellerin, Leipzig(Marienhöhe, Schönbachstr. 10.
Wunder, Dr. *Ludwig*, Oberlehrer, Selb i. Oberfranken, Fachschule f. Porzellanindustrie.
Zoëga, Geir Geirsson, Ingenieur, Reykjavík (Island).
Zottmeyer, August, Kgl. Amtsrichter, Abensberg (Bayern).

XIV. HOHE AUSZEICHNUNG

Die philosophische Fakultät der Universität *Graz* hat unserem Ehrenmitglied, *Herrn Hofrat J. C. Poestion* in *Wien* „in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen" den Doktortitel ehrenhalber verliehen.

XV. DIE FISCHERIN AUS ISLAND

Der Umschlag des Januar- und April-Heftes 1916 unserer Mitteilungen (Jahrg. III, Heft 3 u. 4) enthielt folgende Anfrage: „Nach Ausweis eines Theaterzettels, der sich im Besitz von Herrn H. Erkes befindet, wurde im Theater zu Chemnitz am Sonntag, den 13. Oktober 1833 aufgeführt: Die Fischerin aus Island, Drama in 5 Abteilungen von C. Pansa. Die Szene ist auf der Westküste von Island und zu Nidaros in Norwegen. Es sei hiermit die Anfrage an unsere Mitglieder gerichtet, ob jemand etwas Näheres über dieses Drama weiß und ob sich dieses irgendwo gedruckt findet."

Herr Wilh. Schönheit, Jena, hatte die Liebenswürdigkeit, festzustellen, daß das „romantische Schauspiel" von Dr. Carl Pansa, Legationsrat, geschrieben und s. Z. in Weimar erschienen ist. Dank den freundlichen Bemühungen Herrn Schönheits gelang es auch, aus der Schweiz ein handschriftliches Exemplar des Werkes nebst Rollen und Szenarium zu erwerben. Der Titel lautet hier: Die Fischerin von Island oder der König und sein Kind. Ritterschauspiel in 5 Akten von Pansa. Als Personen sind genannt: 1. Olaf, König von Norwegen, 2. Erzbischof von Nidaros, 3. Graf von Gothland, Hof-Cavalier, 4. Gräfin von Salten, 5. Gräfin von Dahlen, Hofdamen, 6. Ringo, ein isländischer Fischer, 7. Maria, seine Frau, 8. Kona, beider Tochter, 9. Gorm, ihre Pflegevater, ein alter Fischer, 10. Laaks, ein Landmann aus Norwegen; ferner ein Page, ein Bote, ein Ausrufer, Hofherren, Große des Reiches, Gefolge, Volk, Wachen, Diener. Ort der Handlung: Westküste von Island, teils zu Nidaros, teils zu Norwegen.

Ein gedrucktes Exemplar des Schauspiels war bisher nicht aufzutreiben. Sollte sich irgendwo ein solches bieten, so wird um gefl. Benachrichtigung an unsere Geschäftsstelle, Herrn H. Erkes, Roonstr. 65, Köln, höfl. gebeten.

Digitized by Google

XVI. EINE ERZÄHLUNG VON DEN FÄRÖERN

Karl Heinrich Ulrichs, Manor. Der Eigene, Blatt für männliche Kultur, Kunst und Literatur, April 1903, S. 273—280.

Der hannoversche Assessor Ulrichs (Numa Numantius), dessen Werke bei Max Spohr in Leipzig erschienen sind, schildert in dieser etwas seltsamen, in Aquila im Juli 1884 geschriebenen Erzählung die intime Freundschaft zweier junger Färinger. Ein Fischer rudert von Strömö mit seinem 15jährigen Sohne *Har* ins offene Meer hinaus. In einem Sturme kentert das Boot und der Sohn wird in die Klippen von Vaagö geworfen. Dies sieht der junge Schiffer *Manor* auf Vaagö. Er rettet Har, rudert ihn nach Strömö zurück und bringt ihn zu dessen Mutter *Lära*. Hars Vater wird als Leiche ans Ufer gespült. Manor und Har werden Freunde und besuchen sich gegenseitig oft. Doch bald wird Manor Matrose auf einem dänischen Dreimaster. Har will mit ihm gehen, aber seine Mutter erlaubt es nicht. Bei der Rückfahrt geht das Schiff vor Hars Augen unter. Manor ertrinkt und Har sieht ihn nur als Leiche wieder. Er wird auf Vaagö begraben. Har ist untröstlich. In der Nacht erscheint der ertrunkene Manor bei ihm, legt sich zu ihm und saugt ihm Blut aus der Brust. Das wiederholt sich auch in den nächsten Nächten. Eine weise Frau verrät Hars Mutter, daß ihn nachts ein Toter besuche. Die Mutter läßt sich nach Vaagö rudern und sagt den Leuten dort: „Eure Gräber schließen nicht; einer verläßt sein Grab jede Nacht; er kommt herüber zu uns und saugt sich voll am Blute meines Knaben." Worauf die Vaagöer antworten: „So wollen wir ihn ‚festmachen' ". Sie öffnen das Grab und treiben einen tannenen Pfahl durch Manors Leiche in die Erde. „Nun ist er festgemacht." Doch in der nächsten Nacht kommt Manor wieder zu Har mit einer großen Wunde in der Brust und im Rücken und saugt seinem Freunde das Blut aus. Die Vaagöer nageln nun die Leiche mit einem noch stärkeren Pfahl fest. Manor kann nicht wieder zu Har kommen, der sich infolgedessen abhärmt und sich nach seinem toten Freunde zu Tode sehnt. Er stirbt und wird auf seinen Wunsch zu Manor mit ins Grab gelegt. Damit endet diese merkwürdige Geschichte.

Ulrichs kann nicht selbst auf den Färöern gewesen sein, sonst würde er nicht von Tannenwäldern, Buchen und Fliederbäumen auf den Inseln schreiben. Auch die Namen Manor, Har und Lära sind nicht färisch und der Ausdruck „Min Jong", wie Manor seinen Freund Har zu nennen pflegt, erst recht nicht. Ob der Erzählung ein auf den Färöern heimischer Aberglaube zugrunde liegt, ist mir unbekannt. Daß sich ein Toter nach einem oder dem anderen unter seinen zurückgelassenen Lieben sehnt und daß diese Sehnsucht so mächtig wird, daß er nachts sein Grab verläßt und zu ihm kommt, ist ein alter Glaube, der auch anderswo verbreitet ist. Nach Ulrichs soll das besonders bei jungen Leuten vorkommen, die in der Blüte der Jahre ein frühzeitiger Tod hinwegrafft. Den Toten erfüllt zugleich große Blut- und Wärmebedürftigkeit; deshalb lechzt er nach dem frischen Blute der Lebenden und sein kalter Körper sehnt sich wie ein Liebender nach Umarmungen. *H. Rudolphi*

DRUCKFEHLER-VERBESSERUNG

Jahrgang IV, Seite 75, Zeile 2 von oben lies 199 statt 109.

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

THULE

Altnordische Dichtung und Prosa

Herausgegeben von Professor DR. FELIX NIEDNER

24 Bände. Jährlich erscheinen 3 bis 4 Bände

FELIX NIEDNER, ISLANDS KULTUR ZUR WIKINGERZEIT. Einleitungsband, mit 24 Ansichten und 2 Karten. br. M 4.50, geb. M 6.—

Die Aufgabe dieses einleitenden Bandes ist, das historische Verständnis der Sagas und der Skaldendichtung zu erschließen. Große Sachkenntnis und klare Darstellungsgabe vereinigen sich mit knapper künstlerischer Form.

Unentbehrlich ist aber dieser Band für die Käufer der Sagas, weil er zwei von Professor Herrmann gezeichnete Karten enthält. Die eine verdeutlicht die Schauplätze der Sagas, die andere gibt einen Überblick über die Wikingerzüge bis nach Amerika und bis zum Mittelmeer.

Bd. 1 EDDA I, HELDENDICHTUNG. Übersetzt von Felix Genzmer. Mit Anmerkungen und Einleitung von Andreas Heusler. 8. Tausend. br. M 3.—, geb. M 4.50

Leipziger Neueste Nachrichten: Genzmer kommt der Kongruenz mit dem Originale so nahe, daß man das Empfinden, eine Übertragung zur Hand zu haben, vollständig verliert. Sie ist vielfach von so konzentriert anschaulicher Darstellung, daß sie wie gehämmert erscheint, gehämmert mit der Wucht bildstarker, kurzer nackter Sätze. Diese Übersetzung gestattet uns ein Einleben in die heidnisch-heldige Zeit wie keine ihrer Vorgängerinnen.

Bd. 2 EDDA II, GÖTTERDICHTUNG UND SPRUCHDICHTUNG. Übersetzt von Felix Genzmer. (Erscheint nach dem Kriege)

Bd. 3 DIE GESCHICHTE VOM SKALDEN EGIL. Übersetzt von Felix Niedner. 4. Tausend. br. M 4.—, geb. M 5.50

Literarischer Handweiser: In Egil ist der wilde Geist des alten heidnischen nordischen Reckentums noch treu erhalten. Schrankenlose Rachsucht, Habsucht, Zerstörungslust, raffinierteste Hinterlist gegen den Verräter auf der einen Seite, auf der anderen heldenhafte Furchtlosigkeit und Tapferkeit, Freundestreue, Großmütigkeit, Rechts- und Mannesstolz — all das erscheint hier ins Gigantische gesteigert und in der großen wilden Gestalt dieses Skalden zu lebendig individueller Einheit verkörpert. Dem Besten, was der moderne Mensch in sich trägt, kommt das bedeutende Werk entgegen.

Bd. 4 DIE GESCHICHTE VOM WEISEN NJAL. Übertragen von Andreas Heusler. Mit einer Karte. br. M 6.—, geb. M 7.50

Volksblatt Wien: Die Njalssaga übertrifft an Umfang, Großzügigkeit der Darstellung und an Feinheit der Charakterzeichnung alle anderen. Sie ist das Werk eines großen Dichters. Nirgends sonst findet sich eine solche übergroße Fülle lebensfroher Gestalten. Der weise, gütige Njal, der waffengewaltige Gunnar und Kari, der Ritter ohne Furcht und Tadel; von den oft feinziselierten Nebenfiguren ganz zu schweigen. Oder welch gewaltige Frauengestalten birgt dieses große Drama von Weiberhaß und Weibertücke in sich! Man denke an Hallgerd, Bergthora, Hildigun. Der Künstler erschöpft sich nicht an der bloßen Realistik, er strebt darüber hinaus zu etwas Höherem. Seinem tiefsten Wesen nach ist er Idealist und so erscheinen alle seine Figuren wie auf Goldgrund. Vom Stile kann nicht Lobes genug gesagt werden und man weiß nicht, was man mehr rühmen soll: die naturfrische Sprache, die wirklich Sprache des Lebens ist; den gewichtlosen Satzbau; den geistreichen Dialog mit seinen spitzen Redepfeilen; oder endlich den vielbewunderten Rhythmus der Wortstellung. Freilich war auch ein Meister am Werke.

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

Bd. 5 DIE GESCHICHTE VON DEM STARKEN GRETTIR, DEM GEÄCHTETEN. Übersetzt von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. br. M 5.—, geb. M 6.50
Diese Saga gibt uns das herbtragische, von abergläubischen Vorstellungen und Märchen umsponnene Bild eines vom Schicksal verfolgten Mannes. Grettir ist Islands sagenumwobener Nationalheld geworden, unter allen Charakteren der Saga steigt er allein ins Symbolische hinauf.

Bd. 6 DIE GESCHICHTE VON DEN LEUTEN AUS DEM LACHSWASSERTAL. Übertragen von Rudolf Meißner. Mit einer Karte und einer Stammtafel. br. M 4.—, Hperg. geb. M 5.50
Diese prächtige Saga mit ihren starken Charakteren ist eine prosaische Schwester der eddischen Dichtung und umfaßt die Schicksale von 8 Geschlechtern; sie spielt im Tälerbezirk des Hvammsfjords und reicht von der Mitte des 9. Jahrhunderts bis 1073. Diese Bauerngeschichte erhebt sich in ihrem Hauptteil zu ergreifender Tragik. Schon um der Gestalt der Gudrun willen gehört sie zu den ewigen Meisterwerken der Weltliteratur.

Bd. 7 DIE GESCHICHTE VOM GODEN SNORRI. Übertragen von Felix Niedner. (Erscheint nach dem Kriege)

Bd. 9 VIER SKALDENGESCHICHTEN. Übertragen von Felix Niedner. br. ca. M 4.50, geb. M 6.—
In der Persönlichkeit des Skalden hat der heldenhafte und künstlerische Geist des alten Island seinen vielseitigen Ausdruck gefunden. Die eingestreuten Skaldenlieder haben mit den Liedern der „Edda“ das gehobene Lebensgefühl gemeinsam und unterscheiden sich von ihr durch die Stimmung des Augenblicks.

Bd. 10 FÜNF GESCHICHTEN AUS DEM WESTLICHEN NORDLAND. Übertragen von Frank Fischer und W. H. Vogt. Mit einer Karte. br. M 5.—, geb. M 6.50
Von den kleineren Sagas zeigen die aus dem westlichen Nordland das alte Heldentum verbunden mit siegreicher Bauernpfiffigkeit; in denen aus dem östlichen Nordland erscheinen mehr kondottierenhafte Haudegen; die aus dem Ostland haben kleinbäuerlichen Hintergrund.

Bd. 11 FÜNF GESCHICHTEN AUS DEM ÖSTLICHEN NORDLAND. Übertragen von Wilh. Ranisch und Frank Fischer. (Erscheint nach dem Kriege)
In den Sagas aus dem Nordosten des Inselfjords herrscht allenthalben Fehde und Blutvergießen. In Glum ist ein berserkerartiges Draufgängertum mit ausgesuchter Hinterlist gepaart; doch versöhnt uns mit ihm seine Skaldendichtung. Es liegt eine tragische Ironie darin, daß er im Gesang nicht verbergen kann, was er sonst mit äußerster Schlauheit und Tücke, auch durch zweideutige Eide, verbirgt.

Bd. 12 SIEBEN GESCHICHTEN VON DEN OSTLAND-FAMILIEN. Übersetzt von Gustav Neckel. br. M 3.50, geb. M 5.—
Diese Geschichten sind geographisch und innerlich eine Einheit. Mehr novellistisch gehalten als andere Sagas, stellen sie die Sagawelt mit ihrem Thema: „Menschengröße und Menschenschicksal“ im kleinen dar.

Bd. 13 GRÖNLÄNDER UND FÄRINGER GESCHICHTEN. Übersetzt von Erich von Mendelssohn. br. M 5.—, geb. M 6.50
General-Anzeiger für Hamburg-Altona: Wie die Egilsaga die Entdeckung und Besiedelung Islands, so behandeln die vorliegenden Geschichten zum größten Teil die Besiedelung Grönlands und Abenteuerfahrten nach dem amerikanischen Festland.

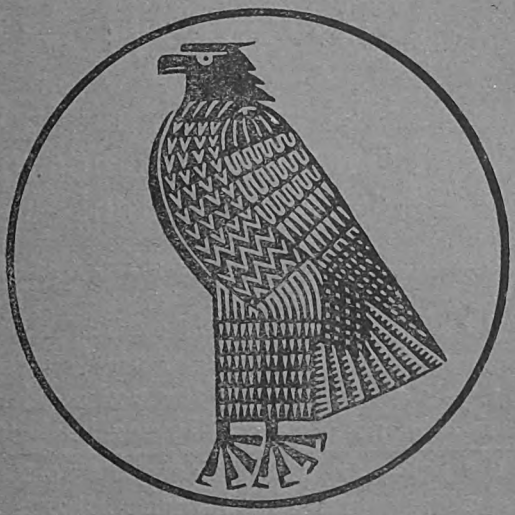
Ausführliches Verzeichnis über die Sammlung Thule ist vom Verlage zu haben

Digitized by Google

HARVARD COLLEGE
SEP 14 1932
LIBRARY

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN DER VEREINIGUNG
DER ISLANDFREUNDE



V. JAHRG. JANUAR / APRIL 1918 HEFT 3/4

VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Digitized by Google

Inhalt

		Seite
I.	Neues aus Island	33
II.	G. Funk, Besteigung des Snaefellsjökull (17.-18. Juni 1917)	44
III.	Hans Rudolphi, Die vom dänischen Generalstab und vom kgl. Seekarten-Archiv herausgegebenen Karten Islands und der Färör	46
IV.	Heinrich Erkes, Das Reykjaviker Adreßbuch	49
V.	Hans Rudolphi, Ältere Arbeiten über die Färöer	51
VI.	Ergänzungen zu den bisherigen Literatur-Verzeichnissen der Färöer	54
VII.	Islandica-Büchereien in Deutschland	55
VIII.	Vorträge über Island	58
IX.	Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Gehring, 70-jährig	58
X.	Notiz	58
XI.	Bücherei der Vereinigung	59
XII.	Bücherbestand der Vereinigung der Islandfreunde im Dezember 1917	59
XIII.	An unsere Mitglieder	66

ISLANDFREUNDE

werbet Mitglieder
unter allen, die sich für Natur und Volk, Sprache und Geschichte Islands und der Färöer interessieren!

An unsere Mitglieder

Die nach dem 15. Januar 1918 noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge für 1. Juli 1917/18 (und für vorhergehende Jahre) werden wir nach dem 1. April durch Postnachnahme einheben.

Wir bitten die betreffenden Mitglieder, die Postnachnahmen einzulösen und uns dadurch in den Stand zu setzen, die „Mitteilungen“ weiter erscheinen zu lassen.

Aus dem gleichen Grunde bitten wir die außerhalb Deutschlands und Österreichs wohnenden Mitglieder um Einsendung der noch ausstehenden Beiträge.

Digitized by Google

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN
DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

HERAUSG.: PROF. DR. W. HEYDENREICH IN EISENACH U. DR. H. RUDOLPHI IN LEIPZIG / VERLAG VON EUGEN DIEDERICHS IN JENA

V. Jahrg. Heft 3/4 Januar/April 1918

Die MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE erscheinen als Vierteljahrsschrift und werden den Mitgliedern der Vereinigung kostenlos geliefert und vom Verlage zugesandt. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich 6 Mark

I. NEUES AUS ISLAND

A

Über neuere Vorgänge auf Island war im *Sommer 1917* etwa folgendes zu berichten:

Seit dem Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges hat der an sich immer schwächer werdende Verkehr zwischen Reykjavik und Kopenhagen wochenlang ganz gestockt. Die den Verkehr vermittelnden Schiffe lagen still; von diesen gehören zwei der isländischen Dampfschiffgesellschaft, Gullfoss und Lagarfoss, diese lagen in Kopenhagen fest, und dabei der eine der drei Dampfer der „Vereinigten Dampfschiffgesellschaft", die jetzt für den Verkehr mit Island verwendet werden, Island, während die beiden anderen, Ceres und Botnia, nicht von Island wegkamen. Am 30. März genehmigte die englische Regierung, daß Gullfoss und Island und bald darauf auch Lagarfoss mit Ladung unmittelbar nach den Färöer und Reykjavík fahren dürften. (Die Einwilligung der deutschen Regierung war leichter zu bekommen gewesen.) Seitdem ist denn wieder etwas Verkehr zwischen Island und Dänemark. Gelegentlich kommen auch kleinere Warendampfer nach Island, teils aus Dänemark, teils solche, die der Aktiengesellschaft „Kveldulf" und „Kol og Salt" gehören. Die Regierung hatte schon im vorigen Jahr für den Warenverkehr aus Amerika ein Schiff gemietet, Bisp; zu diesem noch ein neues zu bekommen, ist nun auch gelungen, Escondido. Zu dem ziemlich hohen Preis von 600 000 Kr. wurde das in schwedischen Besitz übergegangene Schiff Sterling, das früher im Besitze der Thorelinie nach Island gefahren war, von der Isländischen Regierung angekauft und ist für Strand-

Digitized by Google

fahrten bestimmt. So wird denn allmählich wieder ein etwas regerer Verkehr eintreten. Allerdings die Preise für die Fracht sind bedeutend gestiegen; denn die schon im letzten Berichte erwähnten Erhöhungen der Vereinigten Dampfschiffgesellschaft sind nicht aufgehoben worden, wohl aber hat die isländische Dampfschiffgesellschaft ihrerseits die Preise denen der dänischen Gesellschaft angeglichen.

Daß unter diesen Umständen, besonders auch während des Stilliegens der größeren Schiffe Mangel an notwendigen Waren eintrat, ist begreiflich. Die natürliche Folge war die Notwendigkeit, den Bestand der vorhandenen Vorräte aufzunehmen und diese gleichmäßig zu verteilen; diese Aufgabe leitet einer der drei Minister, dem ein Ausschuß für Preisbestimmung zur Seite steht. Man kauft mit Karten Zucker, Kohlen, Petroleum, neuerdings auch Margarine und Weizenmehl. Zum Brotbacken muß außer Roggenmehl ein Viertel Maismehl verwendet werden; da die Bäcker sich dieser Anordnung nicht fügen wollten, war Reykjavík einen Tag ohne Brot. Dazu besteht ein Ausfuhrverbot für alle auf die Insel eingeführten Waren, nur auslaufende Dampfer dürfen bis zum nächsten Hafen, den sie anlaufen sollen, versorgt werden. Dieses Verbot hat natürlich den Zweck, die eingeführten Waren der Insel wirklich zukommen zu lassen, es hängt aber auch zusammen mit dem „Vertrag" mit den Engländern, von dem früher erzählt worden ist.

Zu dessen Erneuerung und zu Verhandlungen mit der britischen Regierung wurde eine Gesandtschaft von drei Isländern nach London geschickt. An den Verhandlungen dort nahm auch der zu Beginn des Krieges nach Reykjavík geschickte englische consul missus, Cable, teil. Das Ergebnis war, daß die Bedingungen und Verpflichtungen die alten blieben, nur wurden zum Teil den Isländern in Rücksicht auf die allgemeine Preissteigerung etwas höhere Abnahmepreise bewilligt. Übrigens war während des Aufenthaltes dieser Gesandten in London kein neutrales Schiff nach England gekommen, seit 1. Februar keine Post aus Norwegen, am Tage ihrer Abreise (Ende Februar) brachte ein norwegisches Kriegsschiff Post. Einen ernstlichen Mangel an irgendwelchen Waren hatten sie in England nicht wahrgenommen.

Diese Verhandlungen Islands mit England haben übrigens eine wichtige staatsrechtliche Seite. Bis zum vorigen Jahr hatte Island gegen die Bedingung, daß für die Dänemark und der Insel gemeinsamen Angelegenheiten, unter die z. B. die Vertretung im Ausland und die diplomatischen Verhandlungen mit fremden Staaten gehören, Island keine Steuern und Abgaben auferlegt werden dürfen, stillschweigend auf die Wahrung seiner Interessen auf diesen Gebieten verzichtet; die isländische Regierung (an deren Spitze jetzt drei Minister stehen) befaßt sich nur mit den die Insel Island allein betreffenden Angelegenheiten. Nun hat im vorigen Jahr die dänische Regie-

Digitized by Google

rung der isländischen die Genehmigung erteilt, über die Versorgung mit Nahrungsmitteln mit der englischen Regierung unmittelbar sich zu verständigen, ihr also wenigstens in einem bestimmten Falle das ius legationum und ius tractatuum eingeräumt, ein Vorgang, der nicht ohne Folgen bleiben kann. Die Bedeutung dieses Ereignisses tritt in um so helleres Licht, wenn man dem gegenüberhält, daß der Amtmann auf den Färöern ein ähnliches Vorgehen der Färinger, die mit einem Bittgesuch an die englische Regierung sich wenden wollten, unterdrückt und sich, d. h. der dänischen Regierung, ein Vertrauensvotum hat erteilen lassen.

Daß für Island andere Verhältnisse eingetreten sind, als sie früher Dänemark gegenüber bestanden, daran erinnert auch der Tod des letzten dänischen Landshöfðingi auf Island, Magnús Stephensen; diese Stellung war 1874 mit der neuen Verfassung geschaffen worden und war der unter Verantwortung des (dänischen) Ministers für Island (zugleich des Justizministers) stehende Träger der höchsten staatlichen Gewalt auf Island. Damit, daß die Insel im Jahre 1903 eine neue Verfassung bekam, die einen eigenen isländischen Minister mit dem Wohnsitz in Reykjavík vorsah, fiel diese Stellung weg. Magnús Stephensen hat sich als Altingsabgeordneter auch späterhin Verdienste um die Insel erworben. *Herbst 1917*

Island macht jetzt[1] schwere Zeiten durch. Nachdem zu Anfang des Krieges die Insel durch die steigenden Preise für ihre Erzeugnisse ausgezeichnete Geschäfte gemacht hatte, ist infolge der Abschnürung des gesamten Handels mit allen an der Nordsee gelegenen Ländern durch England bittere Not auf Island eingekehrt. Da die Insel nunmehr einerseits sich ganz auf den Verkehr mit England angewiesen sah, andererseits die für das nordische Land unbedingt notwendige Einfuhr nur noch in Amerika zu holen war, nützten die an sich wenig zahlreichen dänischen und norwegischen Schiffe, die den Verkehr vorzüglich mit diesen Ländern vermittelten und unter den vorliegenden Schwierigkeiten bei dem so stark beschränkten Handel die Beförderungspreise für Waren und Personen wesentlich erhöhten, die Zahl der Fahrten aber stark einschränkten, immer weniger, und die einzige Rettung (außer einigen kleineren Kohlen- und sonstigen Warenschiffen, die Handelshäusern gehören) waren die beiden Schiffe der 1913 gegründeten isländischen Dampfschiffgesellschaft. Nachdem das eine dieser beiden Schiffe im Nordwesten der Insel gestrandet war, gelang es einen Ersatz dafür in Dänemark zu kaufen; auch hat die isländische Regierung sich redlichst bemüht, noch einige kleine Dampfer zu mieten oder zu kaufen, wozu sich in Nordamerika Gelegenheit fand. So war die schlimmste Gefahr für den Augenblick abgewendet; sowohl für den meist nach England und Amerika gehenden Fernverkehr, als

[1] Aus dem Unterhaltungsblatt zur „Täglichen Rundschau", No. 203, vom 30. August 1917.

Digitized by Google

für den bei den Voraussetzungen der Insel unentbehrlichen Küstenverkehr war so einigermaßen gesorgt. Aber die Lage ist diese: Island muß nach England (und Amerika) fahren, um die notwendigsten Bedarfsartikel zu bekommen, und muß dafür wieder England mit seinen Erzeugnissen versorgen; geschieht das aber, dann laufen die Schiffe Gefahr, von deutschen Unterseebooten versenkt zu werden. Diesem Schicksal sind nun bereits mehrere Schiffe verfallen (Flora, Vesta, Expedit, Escondido), und es ist nur zu begreiflich, wenn Angst und Schrecken um ihre Zukunft sich der Isländer bemächtigen; Hungersnot und Kohlenmangel stehen ihnen als drohende Gespenster vor Augen. Wieder ein trauriger Beleg dafür, wie England auf das Wohl der angeblich zu schützenden kleinen Staaten bedacht ist.

Unter solchen Umständen wäre es nicht zu verwundern, wenn die Isländer erbittert wären auf die barbarischen Deutschen, die ohne alle Menschlichkeit ihre (und anderer Neutraler) Schiffe versenken. Denn man muß sich klar machen, daß nach Lage der Dinge die von England gewünschte Auffassung der Verhältnisse dort mit allen Mitteln verbreitet wird und die Wahrheit immer erst viel später und dann vielleicht in unzureichendem Maße den Weg nach der Insel findet. Natürlich erscheinen auch Zeitungsartikel genug, die nach englisch-amerikanischem Vorbild gegen die Hunnen hetzen. Aber man gewinnt aus den Zeitungen doch nach und nach den Eindruck, als ob die englische Beeinflussung und Urteilsverwirrung allmählich ihren Höhepunkt überschritten hätte. Die Zeitung „Landið" hatte stets großes Verständnis für den Standpunkt Deutschlands gezeigt, „Lögrétta" bemühte sich immer ehrlich neutral zu sein, „Isafold" ist nicht mehr deutschfeindlich, wenngleich von dieser Seite die Lüge nie unzweideutig Lüge genannt wurde; aber neuerdings finden wir in Zeitungen, die anfänglich ausschließlich in englischem Solde standen, wie „Morgunblaðið", oder uns wenigstens verständnislos gegenüberstanden, wie „Vísir", geradezu erstaunliche Artikel, die diese Zeitungen früher nicht aufgenommen hätten, Artikel, in denen Wilson und den Engländern die Heuchlermaske vom Gesicht gerissen wird. Vier Männer sind es vor allem, die sich jetzt zusammengeschlossen haben, um die englischen Lügen und Verleumdungen weiterhin nicht mehr unwidersprochen zu lassen, der Professor der Medizin an der Universität Reykjavík, Guðmundur Hannesson, der Direktor des Museums der Altertümer Matthías Þórðarson, der Politiker und Dozent Bjarni Jónsson frá Vogi und der stellvertretende deutsche Konsul, Dozent für deutsche Sprache und Literatur, Dr. Alexander Jóhannesson.

Bjarni Jónsson hat in Wort und Schrift, in ungebundener und in gebundener Rede bei den verschiedensten Gelegenheiten sein Verständnis für deutschen Geist und deutsches Wesen, deutsche Not und deutsche Tat öffentlich

Digitized by Google

gezeigt. Dr. Al. Jóhannesson, der in Deutschland studiert und promoviert hat, tritt nicht nur mit der Rede und mit der Feder eifrig und gewandt für Deutschland ein (er hat z. B. im „Morgunblað" eine ausführliche Inhaltsangabe von Hollwegs „Unterseebootbuch" gegeben), sondern er nimmt auch seine Aufgabe als deutscher Konsul sehr ernst, ernster als es der frühere Konsul, der dänische Kaufmann Detlev Thomsen, je getan hätte. Ein Beispiel dafür aus letzter Zeit, das auch sonst lehrreich ist, verdanke ich einer privaten Mitteilung, ist also in Reykjavík allgemein bekannt. Ein alter englischer Schleppdampfer, natürlich mit einer Kanone auf dem Deck, kam nach Reykjavík gefahren, lag 24 Stunden im Hafen und machte nicht die geringsten Anstalten, wieder abzufahren. Mit Recht nahm der deutsche Konsul Anstoß an diesem Bruch der Neutralität durch ein englisches Kriegsschiff und veranlaßte durch sein energisches Auftreten beim Ministerium, daß der Engländer den Hafen verlassen mußte. Dabei stellte sich denn heraus (oder wurde wenigstens angegeben), daß die Aufgabe dieses Schiffes war, ein altes Kohlenschiff, das den Winter über in der Nähe von Reykjavík gelegen hatte, abzuholen. „Es muß doch recht windig aussehen mit dem englischen Schiffsbesitz", bemerkt mein Gewährsmann dazu. W. H.

B. ISLÄNDISCHE STIMMEN ZUM WELTKRIEG

1. WILSON UND DIE DEUTSCHEN[1] VON GUÐMUNDUR HANNESSON

Professor der Medizin an der Universität Reykjavík (Aus der isländischen Zeitung „Morgunblaðið" vom 30. Mai 1917)

Man braucht sich nicht zu wundern, daß der Präsident Wilson seine Sache verschönert und die Deutschen verleumdet, wenn er ihnen den Krieg erklärt. Die Sache selbst aber ist so einfach und einleuchtend, daß wir unser Wissen nicht aus Amerika zu holen brauchen, um das Richtige zu sehen.

Die Vereinigten Staaten haben im Weltkrieg die eigentümliche Neutralität befolgt, der Entente eine Unmenge von Waffen und Munition zu verkaufen und ihr eine Masse Geld zu leihen, alles unter dem Vorwand, man dürfe den freien Handel nicht stören. Dabei wußten sie natürlich, daß die Deutschen mit ihnen keinen Handel treiben konnten und ließen es sich gefallen oder fanden sich damit ab, daß die Engländer ihren Handel mit Deutschland hinderten. Da war die Neutralität Islands anders beschaffen, als China vor einigen Jahren Krieg führte und die isländische Regierung bekannt machen ließ, es sei verboten, an die Chinesen Munition zu verkaufen.

Mit gutem Grunde haben die Deutschen wiederholt gegen diesen Handel der Amerikaner Einspruch erhoben; obgleich er aber ständig fortgesetzt wurde, hat die deutsche Regierung Amerika immer wieder nachgegeben, den U-Bootkrieg eingeschränkt usw.; denn sie wollte Schwierigkeiten mit den

[1] Aus der Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau", Nr. 212, vom 10. Sept. 1917.

Digitized by Google

Vereinigten Staaten wie mit anderen Völkern solange als nur irgend möglich vermeiden, eine Nachgiebigkeit, an der viele Männer in Deutschland Anstoß genommen haben. Nach wie vor führten die Amerikaner Waffen und Mordgeräte an die Entente aus, Wilson erließ eine Friedensbotschaft — und erklärte dann selbst den Deutschen den Krieg! Hindenburg erklärt sich das so, daß die amerikanischen Geldmagnaten wegen all des Geldes, das die Entente von Amerika erhalten hatte, ängstlich geworden seien. Das würde den Widerspruch aufklären. Schließlich bekam in Deutschland die Partei die Oberhand, die den uneingeschränkten U-Bootkrieg ohne Rücksicht auf die Vereinigten Staaten verlangte. Zwei Jahre lang hatten die Engländer Deutschland vollständig blockiert und versucht, das ganze deutsche Volk auszuhungern, um es zur Ergebung zu zwingen. Die Deutschen fanden die Nachahmung leichter und gingen gegen die Entente in gleicher Weise vor.

Sie erklärten die Blockade gegen die Länder der Feinde, bestimmten genau, welche Strecke sie als Kriegsgebiet betrachteten, und verboten hier allen Verkehr. Wer sich in dieses Gebiet wagte, wußte, welcher Gefahr er sich dabei aussetzte. Es kann sein, daß das mit den internationalen Abmachungen nicht im Einklang steht (in denen übrigens von den U-Booten keine Rede sein konnte, da es solche damals noch nicht gab); aber wer nicht sieht, daß in diesem Kriege in allen wichtigen Fragen das Faustrecht allein gilt, bei den Zentralmächten wie bei der Entente, muß blind sein. Der U-Boot-Krieg ist jedenfalls mit Gesetz und Recht nicht unvereinbarer als z. B. die Behandluug Griechenlands, die Gefangennahme des isländischen Dampfers „Flora" u. a. m,

Allerdings ist der durch den U-Boot-Krieg verursachte Verlust an Eigentum auch der neutralen Völker überaus groß, viele Menschen sind zugrunde gegangen oder haben große Not in offenen Booten auf dem Meere durchmachen müssen. Wenn aber Herr Wilson von „leichtfertigem Morden" spricht, ist das, gelinde gesagt, eine leichtfertige Rede. Kein denkender Mensch wird sich einbilden, daß die Deutschen mitten im Winter ihre U-Boote ausrüsten, sich der größten Todesgefahr aussetzen, Schiffe versenken und Menschen töten, aus reiner Leichtfertigkeit oder zu ihrem Vergnügen. So etwas bildet sich auch Herr Wilson nicht ein, wenn er auch jetzt so redet. Nein, die Deutschen kämpfen jetzt gegen eine beispiellose Übermacht, die nichts unversucht läßt, sie niederzuringen; ihre Kriegsleitung gibt nur sorgfältigst überlegte Befehle. In diesen Zeiten hat kein leichtfertiger Gedanke Raum. Es ist sehr begreiflich, daß die Skandinavier sich aufregen, wenn schwedische Getreideschiffe und färische Fischereischoner oder bereits ein Drittel der norwegischen Handelsflotte versenkt sind. Aber aus militärischen Gründen kann innerhalb der Blockadezone keiner verschont werden, von

Digitized by Google

Leichtfertigkeit ist hier keine Rede. Wenn etwas Leichtfertiges in diesen Kriegszeiten geschah, dann war es das, den kriegführenden Völkern um eigenen Gewinnes willen Waffen und Munition zu verkaufen.

Besondere Beachtung verdient in der Rede Wilsons, daß er für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, die Rechte und die Freiheit der kleinen Völker und einen dauernden Frieden kämpfen wolle. Ich zweifle nicht daran, daß diesen Worten große Bedeutung beigemessen werden wird, falls die Ententemächte die Friedensbedingungen bestimmen. Wir können dann erwarten, daß die Bewohner von Island, Persien, Armenien, Irland, der Balkanhalbinsel, Schleswig, des Elsaß, Lothringens usw. befragt werden, wie und von wem sie regiert werden wollen, ebenso, daß die Wünsche der Bewohner von Österreich und Deutschland in dieser Beziehung berücksichtigt werden, und das um so mehr, als die Entente das Nämliche oft in Aussicht gestellt hat. Wir können dann erwarten, daß in Europa ein Staatenverband mit voller Selbständigkeit für alle Völker, mit einem Heere und einer höchsten Gerichtsinstanz entstehen wird — denn nichts anderes kann den Frieden sichern. Wenn alle diese Versprechungen gewissenhaft gehalten werden, will ich der Erste sein, Herrn Wilson und die Entente zu segnen. Aber — zuerst will ich sehen, ob alle diese schönen Versprechungen gehalten werden oder nicht — nur dazu benutzt, um Krieg und Schandtaten zu verschönern.

Wir Isländer stehen alle den großen Kulturvölkern, die jetzt miteinander kämpfen, mit großer Dankesschuld gegenüber und erkennen gern ihre Leistungen und Vorzüge an. Gegen kein Volk hegen wir feindliche Gedanken. Vor dem Kriege waren die Meinungen sehr geteilt, wem der Vorrang zukomme, alle waren sie mächtig und hatten viel Großes geleistet. Als aber der Krieg kam, trat es klar zutage, daß eines dieser Völker die anderen so sehr an Kraft, Organisation und Klugheit übertraf, daß all die anderen zusammen dieses Volk und seine Verbündeten nicht bezwingen konnten. Dieses riesenhafte Volk waren unsere Verwandten, die Deutschen. Man könnte von ihnen sagen wie Runeberg von den Finnen:

Gegen Schwert und Hunger und Feuersglut
Sie unbesiegbar kämpften!

Vor dem Kriege bewunderte die ganze Welt die deutsche Wissenschaft, Industrie, Kunst; die deutsche Tüchtigkeit auf allen Gebieten, die Fortschritte des Landes und des Volkes. Die Einwohnerzahl stieg von 1871 bis 1914 von 40 Millionen auf 68 Millionen, die Ernte um 50 v. H. bis 80 v. H., der Viehbestand von 25 v. H. bis 72 v. H. Die Industrie blühte in einem geradezu beispiellosen Grade auf, der Handel mit dem Ausland stieg von 5 Milliarden auf 22, die Handelsflotte von 1 Million Tonnage auf 3, die Eisenbahn vermehrte sich um das Dreifache. Zugleich wurde Unterricht, Gesetz-

Digitized by Google

gebung usw. auch in einem Maße gefördert, daß die Deutschen den meisten oder allen Völkern als Vorbild dienen konnten. Nach dem Kriegsausbruch haben auch die Feinde die deutsche Tapferkeit, Organisation und Ausdauer bewundert. Es macht uns Isländern Sorge, wenn wir jenes Volk, das uns am verwandtesten ist, das uns die größte Treue erwiesen und unser Glück in allen Stücken gewollt hat, mit beinahe der ganzen Welt Krieg führen sehen. Wir stehen ihnen mit besonderer Dankesschuld gegenüber, und es ist unsere Pflicht, über sie die Wahrheit zu sagen. Das ist auch für uns selbst das Beste und Heilsamste.

2. AUCH DU MEIN SOHN[1] VON MATTHIAS ÞÓRÐARSON

Direktor des Altertumsmuseums zu Reykjavík (Aus der isländischen Tageszeitung „Vísir" vom 6. Juni 1917)

„Auch du, mein Sohn", sagte Cäsar, als er unter seinen Mördern Marcus Brutus, den jungen Mann, den er so edelmütig behandelt hatte, erblickte. Diese Worte fallen mir ein, wenn ich die böswilligen Hetzartikel lese, die manche Leute ohne Überlegung veröffentlichen. Ein solcher Artikel erschien in der Nummer 148 des „Vísir" mit der Überschrift „Imponderabilia". Der Verfasser schreibt über deutsche Hartherzigkeit und schließt seinen Artikel mit der Hoffnung, daß ihnen (den Deutschen) „Imponderabilia mundi" zuletzt schwer genug fallen werden.

Welchem Zweck dienen solche Artikel? Sie sind keine neutralen Berichte. Sie sollen vielleicht zeigen, daß das altberühmte Sagavolk, das auch jetzt der kleine, in weiter Ferne stehende Beobachter der Kämpfe der Großmächte ist, statt der früheren wahrheitsgetreuen Geschichtschreibung nun lieber Schimpfen und Schelten wählt, wenn die Kriegsereignisse diesem oder jenem Artikelschreiber mißfallen. Diesmal sollen die Deutschen angegriffen werden, oder am liebsten „der Kaiser und seine Militärclique" und die „deutsche Kriegsleitung". — Das erinnert an die große Rede des großen Präsidenten, der schöne, friedliebende Worte vom deutschen Volke spricht in dem Augenblick, in dem er auffordert, ihm den Krieg zu erklären. Als ob die ganze Welt nicht wüßte, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk bis zum heutigen Tage gleichsam ein Körper gewesen ist, mit dem Kaiser und seiner Regierung als Kopf. — Es ist mir, als ob ich einen Mann sehe, der seinen Bruder mit der einen Hand zu umarmen scheint, während er mit der anderen die Mordwaffe auf seinen Kopf richtet. Und diese Hetzrede, die nach vieler Meinung auf der amerikanischen „Dollarmoral", und zwar in der schlechtesten Form, beruht, wird in ihrer isländischen Ausgabe „Urteil" genannt. Herr Wilson ist ja ein so neutraler, so unparteiischer Richter in dieser

[1] Aus der Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau", Nr. 215, vom 13. Sept. 1917.

Digitized by Google

Sache! Aber, um von der Hartherzigkeit zu reden, ist sie bei den Deutschen in Vergangenheit oder Gegenwart größer gewesen als bei ihren Gegnern? Vergleichen wir nur die Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte. Es sind nicht die Deutschen, die in den letzten Zeiten andere Völker unterjocht oder ihnen ihren Gleipnir[1] mit grimmiger Falschheit aufgezwungen haben — z. B. in Afrika: Kongo, Marokko, Tripolis, Transvaal, Ägypten usw. Es sind nicht die Deutschen, die das irische Volk in Armut und Unfreiheit gefesselt haben, auch ist der Hungermord der Millionen in Indien nicht Deutschlands Schuld. Es ist nicht die deutsche kaiserliche Regierung, die die Finnen vergewaltigt und die ihnen gegebenen Worte und Eide oftmals gebrochen hat. Kein Wahrheitsapostel wird in Fesseln nach den Eisfeldern Sibiriens von der deutschen Regierung geschickt. Wo herrscht die Geldmacht am schamlosesten? Kein Mensch spricht von Markmoral. Nun wird der U-Boot-Krieg als das deutlichste Zeichen der deutschen Hartherzigkeit ausgeschrieen. Es ist, als ob man die Ursachen dieses weitgreifenden und furchtbaren Krieges vergessen hätte. Hat man vergessen, wer mit der Blockade anfing und große Strecken der Nordsee als Kriegsgebiet erklärte? Allen ist die hauptsächlichste Kriegsmethode der Engländer den Deutschen gegenüber bekannt: das Aushungern erst der Proletarier und Kinder, denn Nahrungsmangel trifft diese am härtesten — und dann des ganzen deutschen Volkes. Haben sie die neutralen Völker bei dieser harten Kriegsmethode verschont? Deutsche U-Boote versenken ohne Schonung neutrale Schiffe, und in der letzten Zeit ohne vorherige Warnung, sagt man. Das ist unwahr, denn jedem Seemann und Reeder ist die Sachlage bekannt. Wer sich in die Zone wagt, ist damit ein Kriegsteilnehmer geworden und läuft Gefahr, getötet zu werden ebenso wie ein Teilnehmer einer Schlacht am Lande. Ein Mann, der z. B. von Spanien nach Deutschland über französisches Kriegsgebiet reisen wollte, könnte ja auch ohne „vorherige Warnung" geschossen werden. Wer verfährt am schonungslosesten, indem er Neutrale in die Blockadezone zwingt und den Schüssen der deutschen U-Boote bloßstellt? Derjenige ist nicht niederträchtiger, der Feuer anzündet, als der Spitzbube, der Unschuldige auf den Scheiterhaufen stößt. Wer vergewaltigt jetzt am meisten die Völker, die neutral sein wollen und zwingt sie häufig dazu, ihre teure Neutralität aufzugeben und verbietet gewöhnlichen Handel und Verkehr über die ganze Welt, unter Völkern und einzelnen Menschen? Was die Hartherzigkeit der U-Boot-Führer betrifft, so gibt es unzählige Beispiele, die zeigen, daß sie viele Mannschaften von neutralen, innerhalb der Zone versenkten Schiffen zu retten versucht oder auch wirklich gerettet haben, und viele von denen, die solches erlebt

[1] So heißt in der Edda die unzerreißbare Fessel, mit der die Götter den Wolf Fenrir fesselten. Der Übers.

Digitized by Google

haben, geben Zeugnis von humaner Behandlung, soweit dies nach den Umständen möglich war. Die Isländer können den Fall von „Rán" und eines Segelschiffes, das im Frühjahr hierher kam, sich ins Gedächtnis zurückrufen; die Zeitungen haben davon gemeldet. Unsere Landsleute auf dem Meere haben bis jetzt von der Hartherzigkeit der U-Boot-Führer kein Wort zu sagen. Nein, es sind nicht die Deutschen, die uns in diesem Kriege vergewaltigt haben. Die Ursachen der Anfeindung stecken vielleicht tiefer in unseren Beziehungen zu den Deutschen? Waren es Deutsche, die in früheren Jahrhunderten unsere Meeresgegenden verheerten und allerlei Schaden anrichteten? Haben sie uns einen Gilpin[1] gesandt, um die Schatzkästen unseres Volkes zu leeren? Haben sie sich auf unsere Fischbänke hineingestohlen und unseren Erwerb auf dem Meere für lange Jahre mit Gewalt bedroht? Wer unter den Ausländern hat unseren Freiheitskampf am mutigsten unterstützt? War es nicht ein Deutscher?[2] Welche Ausländer haben mit ihren Schriften über Land und Leute, Literatur und Volksleben unser Land am meisten gerühmt? Sind es nicht die Deutschen? — Sollen wir nun jetzt jenem Volke die Notmaßregeln verübeln, die es in dieser furchtbaren Kriegszeit hat ergreifen müssen? Soll dieser edelmütige und überlegene Cäsar unter den Völkern, auf den als unseren Freund hinzuweisen uns bisher eine Ehre gewesen ist, jetzt auf unser kleines Volk unter den Feinden hinweisen können mit den Worten: „Auch du, mein Sohn?"

3. Einige Stellen aus dem Briefe eines Isländers

Es macht einen traurig zu sehen, wie die Isländer immer gegen den Deutschen gehetzt werden. Lüge und falsche Berichte werden verbreitet und „verschönert".

Wir andern, die deutschfreundlich sind, wären allen denen sehr dankbar, die dafür zu sorgen versuchen, den Isländern die Wahrheit mitzuteilen.

Ich bin jetzt einen Monat in Kopenhagen gewesen .... Dort habe ich doch durch verschiedene Isländer erfahren, daß der Spion Cable von vielen sehr gehaßt wird. Das zeigt also, daß die Isländer noch zu retten sind.

C. LITERARISCHES

1. Der gegenwärtige Vertreter des deutschen Konsuls in Reykjavík, Herr Dr. *Alexander Jóhannesson*, der 1915 in Halle mit einer Arbeit über die „Wunder in Schillers Jungfrau von Orleans" promoviert hat, ist mit seiner lange vorbereiteten Arbeit der Übersetzung dieses Dramas zu Ende gekom-

[1] Ein englisches bewaffnetes Räuberschiff besuchte im Jahre 1808 Island und entführte im Auftrage der englischen Regierung isländische Schätze. Der isländische Geschichtsschreiber Espolin erzählt von diesen Räubertaten. Der Übers. [2] Der verstorbene deutsche Gelehrte Prof. Dr. Konrad Maurer in München.

Digitized by Google

men. Die Übersetzung macht einen sehr gewandten Eindruck; es ist ein eigentümliches Gefühl, die uns so vertrauten Verse Schillers in der (nur wenig veränderten) Sprache der altnordischen Sagas wiederzufinden, wie denn z. B.

Ek kveð nú fjöllin háu og engjayndi
og yður, fögru dalir mínir allir. (Lebt wohl, ihr Berge usw.)

oder Seg, hvaðan er þèr komin þessi vizka? (Sag, woher kommt dir diese Wissenschaft?) Man darf wohl hoffen, daß die Verbreitung dieses Dramas der Förderung des Verständnisses für deutsches Empfinden dienen kann.

D. VOLKSWIRTSCHAFTLICHES

Islands Viehbestand

Nach den letzten Mitteilungen des isländischen statistischen Amts (Hagskýrslur 'Islands 11) betrug im Frühjahr 1915 auf ganz Island die Zahl der Schafe: 555971, der Rinder: 24732, der Pferde: 46618. Unter den einzelnen Landschaften (sýslur) hatten den stärksten Schafbestand (je über 50 000) die Norður-Múlasýsla im Osten der Insel, und die Húnavatnssýsla im Norden. Den stärksten Rinderbestand (je rund 3000) zeigten die 'Arnessýsla und Rangárvallasýsla im Süden; den stärksten Pferdebestand (je über 6000) die Húnavatnssýsla und Skagafjarðarsýsla im Norden, sowie die Rangárvallasýsla im Süden. Den geringsten Viehbestand zeigen — abgesehen von den Stadtbezirken Reykjavík, Akureyri, 'Isafjörður, Seyðisfjörður, Hafnarfjörður, und von den Vestmannaeyjar — an Schafen: die Gullbringu- und Kjósarsýsla im Südwesten und die Strandasýsla im Nordwesten; an Rindvieh: die Norður-Þingeyjarsýsla im Norden und die Strandasýsla im Nordwesten; an Pferden: die Norður-Þingeyjarsýsla im Norden und die Barðarstrandarsýsla im Westen.

Gegenüber dem Jahre 1914 hatte sich der Bestand an Schafen um 5%, an Rindvieh um 3% vermindert, während er an Pferden unverändert geblieben war.

An Ziegen zählte man im Frühjahr 1915 auf ganz Island 1127 gegen 1021 im Jahre vorher. Über die Zahl der Schweine macht die Statistik keine Angaben; sie ist anscheinend sehr gering.

Im Verhältnis zur Bevölkerung kamen auf je 100 Einwohner

im	Jahre	1703:	554	Schafe,	71	Rinder,	53	Pferde
„	„	1800:	644	„ ,	49	„ ,	60	„
„	„	1890:	629	„ ,	30	„ ,	44	„
„	„	1901:	614	„ ,	33	„ ,	55	„

Digitized by Google

im Jahre	1911:	671	Schafe,	31	Rinder,	51	Pferde
„ „	1913:	727	„ ,	31	„ ,	54	„
„ „	1914:	664	„ ,	29	„ ,	53	„
„ „	1915:	625	„ ,	28	„ ,	52	„

Der Wert des Viehbestandes ist während des Krieges wie in den meisten Ländern, so auch auf Island ganz außerordentlich gestiegen; doch liegen genauere Angaben darüber statistisch bisher nicht vor.

II. BESTEIGUNG DES SNÆFELLSJÖKULL (17.—18. JUNI 1917)

Seit vierzehn Tagen lagen wir schon im Zeltlager bei Malarrif auf Snæfellsnes, wo mein Begleiter, Herr Ingenieur Guðmundur Hlíðdal, die Aufstellung eines Leuchtturms überwachte. Majestätisch erhob sich hinter den Zelten der Snæfellsjökull (1446 m), weithin das Land beherrschend, dessen Schrecken er einst gewesen war, als er es noch von Zeit zu Zeit mit feuriger Lava zu überschütten pflegte. Dies aber geschah in vorgeschichtlicher Zeit, und seit Menschengedenken liegt er still und friedlich da, bedeckt von seiner auch von Reykjavík so gut sichtbaren Gletscherkappe.

Jules Verne läßt in seinem Kraterschlund die „Reise nach dem Mittelpunkt der Erde" beginnen. Soweit verstieg sich unsere Unternehmungslust zwar nicht, aber die herrliche Aussicht von dem Gipfel mußten wir genießen. Ob allerdings die Besteigung gelingen würde, das erschien zunächst zweifelhaft; denn die Bewohner der Umgegend schilderten recht lebhaft die großen Schwierigkeiten, die Eis und Gletscherspalten uns bereiten würden, und dasselbe entnahmen wir auch den Reisebeschreibungen einiger ausländischer Touristen. Einen Führer konnten wir nicht auftreiben, waren also ganz auf uns selbst angewiesen.

Donnerstag, den 14. Juni wollten wir den Aufstieg von der Südwestseite, bei dem die kürzeste Eisstrecke zu überwinden ist, so weit als möglich untersuchen. Nach einer Stunde hatten wir den niederen Kraterkegel Purkhólar erreicht, und von dort aus entdeckten wir bald eine günstige Stelle für den Aufstieg, wo die Lava, die den ganzen Berg in einer dicken Schicht bedeckt, nicht sehr steil und vielfach von einem Moosteppich überzogen war. Sogleich schlugen wir diese Richtung ein, begannen den Anstieg und kamen rasch und ziemlich bequem aufwärts, wobei allerdings die spitze Lava unseren Stiefeln bös zusetzte. Bereits nach drei Stunden waren wir am Rande des Gletschers auf etwa 1000 m Höhe angelangt. Leider wurde der uns umgebende Nebel immer dichter und ein eiskalter Wind setzte ein, auf den wir ebensowenig vorbereitet waren, wie auf die Besteigung des Gletschers selbst; denn wir hatten weder warme Kleider, noch Seil oder Eispickel mit. So drangen wir denn noch eine kurze Strecke auf dem Gletscher vor, bis zu einer Höhe von 1100 m, wie unser Höhenbarometer anzeigte. Noch fanden wir weder Eis noch Gletscherspalten, nur tiefen Schnee, der das Vorwärtskommen bedeutend erschwerte. Da der dichte Nebel bald jede Orientierung unmöglich machte, so kehrten wir enttäuscht ob unseres Mißerfolges um. Unsere Stimmung wurde nicht besser, als wir eine halbe Stunde nach Beginn des Abstiegs nach oben blickten, und uns von dort der Snæfellsjökull seinen Gipfel, von dem der scharfe Wind den Nebel fortgeblasen hatte, in strahlendem Sonnenscheine zeigte. „Warte nur, Bárðr Snæfellsáss, du alter Zauberer! Das nächste Mal sollst Du uns nicht wieder zum besten haben, wir werden Deine Burg schon erstürmen!" Mit diesem Vorsatze stiegen wir etwas verdrossen nach Malarrif ab.

Als wir am Sonntag, den 17. Juni, dem Geburtstag Jón Sigurðssons und höchsten isländischen Nationalfeiertage, erwachten, prasselte der Regen in Strömen auf unser

Digitized by Google

Zelt herab, fürwahr kein Festtagswetter. Aber gegen Mittag lichtete sich der Nebel, die Sonne kam zum Vorschein. So brachen wir nachmittags auf, um Sönghellir, eine kleine, aber berühmte Tuffhöhle bei Hellnar zu besuchen. Für alle Fälle nahmen wir unsere Gletscherausrüstung mit, nämlich einen langen Stab mit Eisenspitze und ein etwa 20 m langes, dünnes Seil. Ein Führer aus Hellnar brachte uns rasch an den Eingang zum Sönghellir (256 m), der niedrig und schwer zu finden ist. Diese Tuffhöhle gleicht nach Größe und Form einer Kapelle mit einigen originellen Seitenräumen. Das Echo, von dem die Höhle ihren Namen trägt, schien mir etwas schwach zu sein. Mit Interesse studierten wir die zahlreichen Inschriften an den glatten Wänden, unter denen sich auch einige Runen befinden. Als wir aus der Höhle heraustraten, lag schönster Sonnenschein über der ganzen Gegend, und nur an der Spitze des Jökuls hingen noch einige Nebelfetzen.

Unter so günstigen Umständen mußte die Eroberung des Gipfels versucht werden. Unser Führer, der keine Lust hatte, uns weiter zu begleiten, verließ uns. Nach einer kleinen Rast wurde um 9 Uhr abends der Aufstieg begonnen. Zunächst folgten wir dem Reitpfade, der von Hellnar über den Jökulháls nach 'Olafsvík führt. Nach etwa einer Stunde bogen wir nach links vom Wege ab und arbeiteten uns über moosbedeckte Lava bis zu dem Rande der Gletschermoränen empor. Nun kam der unangenehmere Teil des Aufstiegs, bald über steile Steinhalden, bald über wasserdurchweichten, sumpfartigen Moränenschutt, oder über Schneefelder, in welche man oft knietief einsank. Noch entschädigte für die Mühen des Aufstiegs die herrliche Aussicht über den Faxaflói, der von den Strahlen der untergehenden Sonne mit den zartesten Farbentönen übergossen wurde. Tief unter uns lag das Stapafell, zu dessen steilen, unersteigbaren Schuttabhängen wir auf dem Wege nach Sönghellir mit Erstaunen hinaufgeschaut hatten. Auf dem Massive des Snæfellsjökull selbst erhoben sich gegen Südwesten in fast gleicher Höhe die ziegelroten Wände zweier ausgebrannter Krater, die scharf gegen das Weiß des Schnees und das Blau des Himmels abstachen. Freilich der Ausblick nach oben war weniger erfreulich. Der Gipfel war ganz von Wolken verdeckt, und immer neue Nebelfetzen kamen von Norden herangezogen, um auch uns allmählich in einen dichten Schleier einzuhüllen. „Wieder der alte Bárðr", sagten wir, „aber diesmal soll es uns trotzdem gelingen".

Als wir auf dem eigentlichen Gletschermassiv angekommen waren, konnte das Auge nur mit Mühe den Nebel auf einige Meter weit durchdringen. Dabei fast völlige Windstille, laue Luft, dämmerige, gespensterhafte Beleuchtung. Es überkam uns eine eigenartig feierliche Stimmung, während wir uns in dem tiefen, blendend weißen Schnee langsam nach vorwärts, aufwärts arbeiteten. War es plötzlich Winter geworden? Zwei, drei Stunden ging es so weiter, kein Ausblick zur Orientierung, kein Kompaß, wir mußten uns ganz auf unser gutes Glück verlassen. In der stillen Hoffnung, daß die Morgensonne die Nebel vertreiben werde, hielten wir ein äußerst langsames Tempo ein. Da wir annehmen mußten, daß wir zahlreiche verschneite Gletscherspalten passierten, so brauchten wir alle Vorsicht, gingen angeseilt, und der Vordermann mußte mit dem Stocke untersuchen, ob sich nicht eine Spalte unter der trügerischen Schneedecke verberge. Es dauerte lange, bis die erste offene Spalte erreicht war. Sie schien nicht sehr tief zu sein und konnte leicht mit einem Schritte überwunden werden. Dies wiederholte sich noch drei- oder viermal und brachte in den monotonen Aufstieg etwas Abwechslung.

Gegen ein Uhr morgens glaubten wir noch weit vom Gipfel entfernt zu sein, als sich der Nebel etwas lichtete. Welche Überraschung, als dicht vor uns ein steiler Eiskegel aus dem Nebel auftauchte, den wir sogleich als eine der beiden so charakteristischen Spitzen des Snæfellsjökull erkannten! Also noch rasch das letzte steile Schneefeld im Sturme erobert, und dann bot sich uns ein unvergleichlich interessanter Ausblick. Dicke Nebelschwaden, die aus dem Breiðifjörður aufstiegen, wälzten sich über den Sattel, so daß die Umrisse der um 6 m höheren nördlichen Spitze nur auf Augenblicke aus

Digitized by Google

dem Nebel auftauchten. Die ganze Breiðabucht war ein wogendes Nebelmeer, nur im Norden sind über den Wolken die Gipfel des Látrabjarg deutlich zu erkennen. Ganz klar aber liegt gegen Süden der Faxafjörður, getaucht in die etwas düstere Beleuchtung der nordischen Sommernacht. Skarðsheiði, Akrafjall, die Berge von Reykjanes, ja die ganze Halbinsel hebt sich deutlich vom Horizonte ab. Die unendliche Wasserfläche, die sich im Westen bis an den Horizont ausdehnt, wird nur belebt von zwei Segelschiffchen. Unmittelbar uns zu Füßen aber liegt ein Bild des Todes und der Verwüstung. Von dem Gletscher bis an das Meer ist das Land von schwarzgrauer oder brauner Lava bedeckt, und deutlich kann man den Verlauf der einzelnen Lavaströme verfolgen. Nur unmittelbar an der Küste wird das düstere Bild durch grüne Weiden etwas heiterer gestaltet. Mit dem Auge der Küstenlinie folgend, erkennen wir alle die bekannten Stellen wieder, die wie auf einer Landkarte vor uns liegen. Dritvík und die Tröllakirkja, Djúpalón, den so charakteristischen Felsen Lóndrangur, der trotz seiner Höhe von 80 m von oben wie ein Zwerg erscheint, und in seiner Nähe unser Zeltlager und den entstehenden Leuchtturm.

Dorthin mußten wir zurück, so schwer es uns auch fiel, uns von dem eigenartigen Bilde loszureißen. Zum Abstieg wollten wir den kürzesten Weg nach Malarrif einschlagen, denselben, an dem wir vor einigen Tagen den Aufstieg versucht hatten. Nach dieser Richtung war es ganz klar, während die Seite des Berges, an der wir heraufgekommen waren, noch immer in dichtem Nebel lag. Den steilen Südwestabhang ging es rasch hinab, und nach kaum 20 Minuten traten wir bereits auf unsere Spuren von dem ersten vergeblichen Versuch. Diesen weiter folgend waren wir bereits gegen 5 Uhr morgens in Malarrif angelangt. Zum Aufstieg von Hellnar hatten wir also 5½ Stunden, zum direkten Abstieg nach Malarrif $2^3/_4$ Stunden gebraucht. Mit dem befriedigenden Gefühl, unser Ziel erreicht zu haben, lagen wir bald in Morpheus Armen.

Daß uns, im Gegensatze zu den Beschreibungen anderer Touristen, die Besteigung des Snæfellsjökull mit so geringen Schwierigkeiten gelang, erklärten wir damit, daß infolge des außergewöhnlich kalten Frühjahrs noch dichter Schnee die Gletscherspalten deckte, und daß der Schnee selbst noch nicht durch Tauen und Gefrieren in Eis übergegangen war, wie das später im Sommer der Fall ist. *Gustav Funk*[1]

III. DIE VOM DÄNISCHEN GENERALSTAB UND VOM KGL. SEEKARTEN-ARCHIV HERAUSGEGEBENEN KARTEN ISLANDS UND DER FÄRÖER

Spezialkarte von Island 1 : 50 000

Von dieser Karte sind bisher gegen 100 Blätter erschienen, die die Süd-, Südost-, Südwest-, West- und Nordwestküste umfassen[2]. Sie ist in photolithographischem Farbendruck in sechs Farben hergestellt. Jedes Blatt umfaßt eine Fläche von 440 qkm, nämlich 20 km Süd-Nord und 22 km West-Ost und ist 40 × 44 cm groß. Das Gelände ist in Höhenlinien von 20 zu 20 m dargestellt. Jedes Blatt umfaßt ein Viertel der geplanten *Atlasblätter im Maßstabe 1 : 100 000*, von denen 92 die ganze Insel darstellen sollen. Diese Karte wird ebenfalls in Farbendruck ähnlich wie die Spezialkarte 1 : 50 000 und

[1] Der Verfasser dieses Artikels ist ein deutscher Ingenieur, der bei Kriegsbeginn in den Vereinigten Staaten sich aufhielt, Anfang September 1915 auf einem norwegischen Segelschiff über Island nach Norwegen fahren wollte, und von Island infolge der englischen Kontrolle nicht mehr weiterreisen konnte. [2] Siehe auch unsere Mitteilungen, I. Jahrg., 2. Heft, S. 28—31.

Digitized by Google

im wesentlichen mit dem gleichen Inhalt hergestellt. Jedes Blatt stellt eine Fläche von 1760 qkm dar und wird mit einer Nummer und einem Namen bezeichnet. Die Nummerierung beginnt im Nordwesten und geht von Nord nach Süd bis zur Ostküste hindurch. Jedes Blatt der Spezialkarte 1 : 50 000 wird wie das entsprechende Atlasblatt mit Nummer und Namen und außerdem durch Hinzufügung der Buchstaben N. A., N. V., S. A. oder S. V. bezeichnet, je nachdem es das nordöstliche, nordwestliche, südöstliche oder südwestliche Viertel des betr. Atlasblattes ist. Ferner hat jedes Blatt noch seinen besonderen Namen. Preis des Blattes 1 Kr.

Spezialkarte von Reykjavik 1 : 5000, Preis 1 Kr.

Spezialkarte von Havnefjord 1 : 5000, Preis 25 Öre.

Umgebung von Reykjavik und Havnefjord 1 : 25 000, Preis 1 Kr.

Dasselbe 1 : 100 000, Preis 20 Öre.

Vestmannöer 1 : 50 000 und *Kaupstaður 1 : 20 000*, Preis 1 Kr.

Þingvellir 1 : 5000, Preis 1 Kr.

Meßtischblätter der Färöer 1 : 20 000.

Jedes Blatt umfaßt eine Fläche von 47,3 qkm, nämlich 7,53 km Süd-Nord und 6,28 km West-Ost und ist 37,7 × 31,4 cm groß. Die Karte ist in Farbendruck ausgeführt: das Wasser blau, das angebaute Land (bö) dunkelgrün, sumpfiger und mooriger Boden (mýri) hellgrün. Das Gelände ist in braunen Höhenlinien von 10 zu 10 m, im angebauten Land von 5 zu 5 m dargestellt. Die Ortsnamen sind in dänischer, die übrigen topographischen Namen in neufärischer Sprache angegeben, die Längenmaße in Metern und dänischen Ellen. Auf jedem Blatt finden sich am Rande Signaturerklärungen und Deutungen färischer topographischer Namen nebst deren Aussprache. Durch besondere Signaturen sind gekennzeichnet: Strandplattformen, Schuttmassen und Schutthalden im Innern des Landes und an den Küsten, Sandflächen an den Küsten, Steilwände (hamar), Klippen unter Wasser (boði), zu Schluchten ausgewitterte Gänge (gjógv), Torfstiche (krægv), einzelne oder mehrere große Steine, Zufluchtsorte und Einfriedigungen für Schafe (ból und rœtt), trigonometrische Haupt- und Nebenpunkte, Kirchen und Friedhöfe, Straßen, Wege und Wegemarken (varði), Grenzen der Gemeinden und Außenmarken (hagi). Die Karte verzeichnet ferner viele Höhenzahlen, Vogelberge, Höhlen, Felsentore, Quellen, Landungs- und Liegeplätze der Boote, Wassermühlen, Schmieden, Leuchttürme und Leuchtfeuer, Walstationen, Hellinge, Ruinen, die Schulen, Postämter und die Wohnungen der Ärzte und Geistlichen. Dagegen finden sich leider keine Meeres- und Seentiefen, Telephon- und Telegraphenleitungen. Die Karte ist vollständig in 74 Blättern nach der Aufnahme der Inseln in den Jahren 1895—99 erschienen. Jedes Blatt wird

Digitized by Google

durch Buchstaben und Zahl bezeichnet und hat außerdem noch einen Namen. Die Buchstaben gehen von Ost nach West, die Zahlen von Süd nach Nord. Preis des Blattes 75 Öre.

Thorshavn und Umgebung 1 : 5000

(Thorshavn mit dem umliegenden Tröern; troð ist ein eingehegtes und bebautes Stück Land, ein Stück der Innenmark.) Vierfarbendruck: Wasser blau, Straßen und Wege rot, Grenze der Innenmark grün, Gelände in braunen Höhenlinien von 5 zu 5 m, im Ortsgebiet von $2^1/_2$ zu $2^1/_2$ m. Die Signaturen sind die gleichen wie auf den Meßtischblättern, nur für Sumpf und Moor (mýri) wird eine besondere Signatur verwendet. Die Namen sind dänisch und in Klammern neufärisch angegeben, die Entfernungen in Metern und dänischen Ellen. Preis 75 Öre.

Karte der Färöer 1 : 200 000

(Übersicht über die Gemeinden und Außenmarken.) Farbendruck: Siedelungen und Innenmark, sowie Gemeinde- und Außenmarksgrenzen rot. Alle Namen in neufärischer Sprache. Mit einem Verzeichnis der 253 Hagar (Außenmarken) sämtlicher Inseln nach dem Taxationsprotokoll von 1873. Die Karte ist 1910 erschienen und auf den Meridian von Kopenhagen bezogen. Preis 1 Kr.

SEEKARTEN

Nr. 239. *Island und Färöer* (1910) 1 : 1 200 000. 3 Kr.

Nr. 208. *Färöer* (1905), 2 Blätter, 1 : 1 000 000. 6 Kr.

Nr. 209. *Färöer und umliegende Untiefen* (1905 u. 1908), 1 : 3 000 000. 3 Kr.

Nr. 224. *Häfen und Ankerplätze der Färöer* (1908): Reede von Thorshavn 1 : 5000, Sörvaag-Fjord 1 : 20 000, Fuglefjord 1 : 10 000, Vestmanhavn 1 : 20 000, Klaks-Reede 1 : 20 000, Kvannesund 1 : 10000, Fundingfjord 1 : 40 000, Vaagfjord 1 : 20 000, Trangisvaag 1 zu 20 000. 3 Kr.

Nr. 234. *Islands Westküste:* Faxe-Bucht (1910), 1 : 250 000. 1 Kr.

Nr. 213. *Reykjavik und Hafnarfjördr* (1907), 1 : 40 000. 3 Kr.

Nr. 199. *Häfen und Ankerplätze der Westküste* (1903): Keflavik-Keilisnes 1 : 40 000, Hvalfjördr 1 : 80 000, Krossvik, Budir, Olafsvik, Vatneyri, Sveinseyri, Bildudalr, Flateyri, Langeyri und Hesteyrarfjördr 1 : 20 000. 1,50 Kr.

Nr. 233. *Snæfellsjökull und Kap Nord* (1910) 1 : 250 000. 2 Kr.

Nr. 107. *Stykkishólmur mit Grundar- und Kolgrafafjördr* (1869), 1 : 50 000. 2,67 Kr.

Nr. 172. *Hvammsfjördr* (1897), 1 : 70 000. 1,50 Kr.

Nr. 171. *Flatey Skærgaard* (1896 u. 1906), 1 : 50,000. 1 Kr.

Nr. 173. *Dyrafjördr* (1897), 1 : 40 000. 1 Kr.

Digitized by Google

Nr. 169. *Bucht im Skutilsfjördr* (1896), 1 : 15 000. 75 Öre.
Nr. 174. *Hunafloi (Skagastrand-Bucht) und Skagafjördr* (1898 u. 1903), 1 : 250 000. 2,67 Kr.
Nr. 254. *Húnaflói (Skagastrand-Bucht) m. Skagafjördr* (1912), 1 : 250 000. 3 Kr.
Nr. 217. *Steingrimsfjördr (Skagastrand-Bucht)* (1907), 1 : 20 000. 1 Kr.
Nr. 212. *Islands Nordküste.* Skagafjördr-Langanes (1906), 1 : 250 000. 3 Kr.
Nr. 200. *Eyjafjördr* (1903), 1 : 90 000. 1 Kr.
Nr. 204. *Ankerplätze an Islands Nordküste* (Ingólfsfjördr, Trjekyllisvik und Reykjarfjördr 1 : 80 000, Blönduós 1 : 40 000, Kálfshamarnes, Selvik und Kolkuós 1 : 20 000, Hofsós 1 : 10 000, Haganesvik und Siglufjördr 1 : 40 000, Sandvik 1 : 10 000, Flateyjarsund 1 : 40000 Husavik, Snatarstadir, Raufarhöfn und Thórshöfn), 1 : 20 000, (1904). 1,50 Kr.
Nr. 214. *Islands Ostküste. Langanes—Vestrahorn* (1907), 1 : 250 000. 3 Kr.
Nr. 190. *Bakkaflói-Kollumuli.* Fischereikarte. (1901), 1 : 80 000. 1,50 Kr.
Nr. 191. *Kollumuli-Dalatangi.* Fischereikarte. (1901), 1i: 80 000. 1,50 Kr.
Nr. 194. *Seydisfjördr* (1901 u. 1908), 1 : 25 000. 1 Kr.
Nr. 192. *Dalatangi-Kambanes.* Fischereikarte (1901), 1 : 80 000. 1,50 Kr.
Nr. 193. *Kambanes-Eystrahorn.* Fischereikarte (1902), 1 : 80 000. 1,50 Kr.
Nr. 225. *Islands Südküste, östlicher Teil.* Vestrahorn-Portland (1908 u. 1911), 1 : 250 000. 3 Kr.
Nr. 226. *Westlicher Teil.* Portland-Reykjavík (1910), 1 : 250 000. 3 Kr.
Nr. 222. *Vestmannaeyjar* (1908), 1 : 80 000. 1,50 Kr. *Hans Rudolphi*

IV. DAS REYKJAVIKER ADRESSBUCH

Zu den nicht geringst zu achtenden Literaturerzeugnissen gehört das neuzeitliche Adreßbuch. Es ist mehr als ein unentbehrliches Hilfsmittel für Verkehr und Handel; es ist ein Kennzeichen des Fortschritts, ein Merkmal der Entwicklung; in ihm spiegelt sich klar und wahr ein Kulturzustand, und deshalb bleibt es auch für spätere Forschung eine dauernd wertvolle Erkenntnisquelle.

Auf Island erschien als erstes Adreßbuch am 5. März 1902 die „Bæjarskrá Reykjavíkur", wörtlich Stadtrolle oder Stadtverzeichnis von Reykjavík; ein dänischer Untertitel, der bei den späteren Ausgaben wegfiel, lautete: Vejviser for Reykjavík. Herausgeber war *Björn Jónsson*, der hochbegabte Schriftleiter der (schon 1874 gegründeten) Zeitung 'Isafold; er wurde 1909 ráðherra oder Minister Islands, der höchste Beamte des Landes, und blieb bis zu seinem Tode (24. November 1912) in diesem Amte.

Das Adreßbuch von 1902 kam im kleinen Format von $16^1/_2 : 13^1/_2$ cm

Digitized by Google

zur Welt; es enthielt XXIV + 111 Seiten Text und kostete in Original-Pappband nur 80 aurar, gleich ungefähr 90 Pfennig. Die Einleitung (XXIV Seiten) enthielt in alphabetischer Reihenfolge eine Aufzählung der meisten staatlichen, städtischen und sonstigen Anstalten und Einrichtungen in Reykjavík, also der Ämter, Bureaus, Schulen, Büchereien, Kirchen, Banken, Post usw., dazu der hauptsächlichsten Gesellschaften und Vereine aller Art; alles besonders interessant durch die vielen beigefügten Einzelheiten, z. B. über Gründung und Zweckbestimmung, Zeit des Bestehens, Finanzverhältnisse, Mitgliederzahl usw. usw. Der folgende Abschnitt brachte das Straßenverzeichnis (gatnaskrá) mit Angabe der unter den einzelnen Hausnummern wohnenden Haushaltungsvorstände und sonstigen selbständigen männlichen wie weiblichen Personen. Im nächsten Abschnitt folgte das alphabetische Personenverzeichnis (nafnaskrá) und dann ein Berufsverzeichnis (atvinnuskrá), das jedoch nur diejenigen Personen verzeichnet, die darin aufgenommen zu werden ausdrücklich wünschten.

Das erste Reykjavíker Adreßbuch durfte als verhältnismäßig recht vollkommen gelten, und seine Einrichtung ist im wesentlichen unverändert die Grundlage aller späteren Ausgaben geblieben; nur rückte in diesen die Einleitung der ersten Ausgabe als ein besonderer Textabschnitt hinter das Namenverzeichnis. Von den weiteren Ausgaben brachte Björn Jónsson die von 1903, 1905 und 1909 heraus; dann folgten, von seinem jüngsten Sohne 'Olafur Björnsson zusammengestellt, die von 1912, 1913 und 1917. Im ganzen erschien das Adreßbuch also bisher siebenmal. Über die einzelnen Auflagen ist kurz folgendes zu sagen:

Die Ausgabe von 1903 unterschied sich, abgesehen von der schon erwähnten Abänderung der Stoffolge im ganzen wenig von der ersten Ausgabe. Die folgende Auflage 1905 erweiterte sich auf 156 Seiten Text mit rund 2000 Personennamen; ihr wurde eine kleine Kartenskizze der Stadt Reykjavík beigefügt; der Preis erhöhte sich für diese Auflage auf 1 króna, gleich ungefähr 1,13 Mark. Im Vorwort zur nächsten Ausgabe von 1909 beklagte sich der Herausgeber, die Nachfrage nach dem Adreßbuch sei so ungenügend gewesen, daß er mehrere Jahre keine neue Auflage habe erscheinen lassen können. Der kleine Stadtplan fällt (ebenso auch 1912 und 1913) wieder weg; auch die gatnaskrá fehlt. Dagegen erhöht sich die Zahl der Personennamen von 2000 auf 3400, die der Anstalten, Gesellschaften usw. von 120 auf 160.

Von 1912 ab gab *'Olafur Björnsson*, der Nachfolger seines Vaters als Schriftleiter der Reykjavíker Zeitung 'Isafold, das Adreßbuch heraus; merkwürdigerweise bezeichnet er die Ausgabe von 1912 als vierte, 1913 als fünfte, 1917 als sechste Auflage, während sie doch wirklich die fünfte, sechste und

Digitized by Google

siebente Ausgabe waren; den Grund für diese abweichende Bezeichnung kenne ich nicht.

In der Ausgabe von 1912 erhöhte sich die Personenzahl auf annähernd 4500. Die gatnaskrá ist wieder beigefügt; außerdem eine Beschreibung der Straßen mit Angabe ihrer Lage und Länge, der Zahl der Steinhäuser, Holzhäuser, Rasenhäuser, der geschätzten Hauswerte, Steuererträge u. dergl. Der Text umfaßt jetzt 286 Seiten.

Die Ausgabe von 1913 enthält als Neuerung die Aufnahme aller Personen, die am 1. Dezember 1912 über 18 Jahre alt waren, gleichgültig ob Selbständige oder ob unselbständige Familienmitglieder (Ehefrau, Söhne, Töchter). Dadurch stieg die Zahl auf rund 8500. Die gatnaskrá fehlt; dagegen enthält ein Sonderverzeichnis die (rund 400) Telephonanschlüsse.

Eine wesentliche Vervollkommnung zeigt die neueste Auflage von 1917. Das Format ist vergrößert auf 23 : 17 cm; die gatnaskrá ist wieder vollständig aufgenommen und die nafnaskrá in zwei Abteilungen zerlegt, wovon die erste alle wahlberechtigten Männer und Frauen aufzählt, während die zweite alle über 18 Jahre alten männlichen wie weiblichen Personen enthält, die nicht wahlberechtigt sind. Es werden so im ganzen rund 9000 Einwohner namentlich aufgeführt. Auch das Verzeichnis der öffentlichen Anstalten, der Vereine usw. ist erheblich erweitert und auf rund 300 gestiegen. Dazu kommt noch eine ausführliche Übersicht über alle Unterstützungskassen, Stiftungen u. dergl. des Landes, die die erstaunlich hohe Zahl von 220 erreichen. Das Adreßbuch von 1917 umfaßt bei dem vergrößerten Format 259 Seiten (154 Vollseiten + 190 numerierte Spalten) Text. Ein brauchbarer Stadtplan im Maßstab von 1 : 5000 ist beigefügt.

Mit dem überaus reichhaltigen und interessanten Inhalt des Adreßbuchs sollte sich jeder Fremde, der Reykjavík besuchen will, gründlich vertraut machen; er wird auf zahllose Fragen eine ausführliche und zuverlässige Antwort finden, wie sie sonst nur mühsam aus anderen Werken zu beschaffen ist. Das Buch ist eben weit mehr als ein bloßes Adressenverzeichnis; es ist eine unersetzliche Ergänzung zu jedem Islandführer. *Heinrich Erkes*

V. ÄLTERE ARBEITEN ÜBER DIE FÄRÖER

V. U. HAMMERSHAIMB, Færœsk Anthologi. 2 Bände, CXVI + 467 Seiten. Kopenhagen 1891. S. L. Mœller- Med. understœttelse af Carlsbergfondet. Bd. I: Tekst samt historisk og grammatisk indledning. Bd. II: Ordsamling og register udarbejdede af *Jakob Jakobsen*. Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur, 15 Bd., 21,50 Kr.

Propst Wenzel Ulrich Hammershaimb, der aus einer deutschböhmischen Familie stammte und den größten Teil seines Lebens auf den Färöern verbracht hat, bemühte sich, in dieser Arbeit die spärlichen sprachlichen und literarischen Reste, Volksweisen und Sagen der Färöer vor Vergessenheit zu retten.

Digitized by Google

Er gibt zuerst einen geographischen und geschichtlichen Überblick über die Inseln mit Erklärung einzelner geographischer Namen. Dann folgt eine ausführliche Schilderung der Bevölkerung, ihrer Siedelungen und wirtschaftlichen Tätigkeit, ihrer Volkslieder und Tänze, der Sitten und Gebräuche. In einem größeren Abschnitt wird die Grammatik der färischen Sprache behandelt. Diese steht zwischen der isländischen und der neunorwegischen Sprache, grammatikalisch näher dem Isländischen, in Aussprache und Wortvorrat näher dem Norwegischen. Im Gegensatz zu Island, wo sich die heimische Sprache bis heute als herrschend erhalten hat, ist das Färische in der Hauptsache nur noch eine gesprochene Sprache und das Dänische ist auf den Färöern schon seit der Reformation überwiegend Kirchen-, Rechts- und Unterrichtssprache. Auch sind in der heutigen färischen Sprache viele dänische Wörter und Wendungen enthalten. In alter Zeit war die färische Schriftsprache dieselbe wie auf Island und in Norwegen, aber seit dem 16. Jahrhundert fehlt fast jede Spur färischer Handschriften. Erst in neuester Zeit hat die Zahl der färisch geschriebenen Bücher wieder zugenommen. Die verschiedenen Dialekte der färischen Sprache zwangen den Verfasser, eine etymologische Rechtschreibung zu wählen, die auch von anderen Schriftstellern übernommen wurde. Später versuchten Jakobsen und Larsen, eine neue Normalschriftsprache aufzustellen.

Der Hauptteil des Buches enthält 39 Lieder (Kvæðir) und viele Prosastücke. Diese bestehen aus Sprichwörtern, Rätseln und 34 Sagen, die größtenteils von Nordösterö und Nordströmö stammen. Dann folgen einige Kapitel Bibelübersetzungen ins Färische und 10 Erzählungen aus dem Volksleben. Den Schluß bilden Proben der verschiedenen Rechtschreibungen älterer Schriftsteller und ein Versuch Jakobsens, Lautschriftproben des Südströmö-, Norderö- und Söndenfjordsdialekts aufzustellen.

Der 2. Band enthält ein alphabetisches Wörterbuch der färischen Sprache und ein Register der in der färischen Anthologie, im Sjùrðar kvæði und in anderen färischen Liedern vorkommenden Personen- und Ortsnamen. Jakobsen, der unter großen Schwierigkeiten dieses erste färische Wörterbuch bearbeitet hat, kam schon in jungen Jahren nach Dänemark und hat nur auf einigen Ferienreisen seine Heimat wieder besucht. Die Bearbeitung des Wörterbuches zwang ihn zu einer halbjährigen Bereisung der Färöer, auf der er reiches Material für ein Wörterverzeichnis sammeln konnte. Es sei hier erwähnt, daß Pastor A. C. Evensen in Sand auf Sandö ein neues, bedeutend ausführlicheres Wörterbuch der färischen Sprache herausgegeben hat (Færoysk Orðabók, Tórshavn 1906, Bókastovn „Fram"), das aber nur bis zum Worte „for" vorliegt. Leider ist wenig Aussicht, daß dieses Unternehmen von ihm zu Ende geführt werden kann.

Digitized by Google

JAKOB JAKOBSEN, Færœske Folkesagn og Æventyr. Kopenhagen 1898 bis 1901. XLVII + 648 Seiten. Samfund til udgivelse af gammel nordisk literatur, 27 Bd., 16 Kr.

Die meisten dieser Sagen, die sich bis auf eine Ausnahme noch nicht in der Færœsk Anthologi finden, wurden vom Verfasser auf Bereisungen der Inseln in den Jahren 1892—93 und 1898 gesammelt. Die Sagen sind topographisch angeordnet und zwar so, daß mit der Insel Suderö begonnen wird und auch da wieder im Süden beim Orte Sumbö. Von dort aus werden die färischen Volkssagen bis zu den nördlichsten Inseln behandelt. Die ältesten stammen von Suderö und Sandö. Innerhalb der topographischen Anordnung sind die Sagen wieder nach Charakter und Art so eingeteilt, daß zuerst die geschichtlichen, dann die Huldensagen kommen oder sie werden dem Alter nach mitgeteilt. Eine große Rolle spielen in den färischen Sagen das Geschlecht des Regin í Hörg im Hofe í Laðangarði in Sumbö auf Suderö und das Geschlecht des Magnus Heinesen und seine Nachkommen. Die meisten Sagen stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die ältesten aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Interessant sind die Sagen, die sich an den Bischof Erlend knüpfen, der zu Ende des 13. Jahrhunderts den Bau der nicht vollendeten Domkirche zu Kirkebö begann.

Die Æventyr wurden ebenfalls auf den genannten Reisen gesammelt. Einige wenige davon hat schon Hammershaimb früher veröffentlicht. Zuerst werden erzählt die Riesen-Æventyr, d. h. solche, in denen Riesen die Hauptpersonen sind, dann die Oskudólg-Æventyr, solche, in denen Taugenichtse und Faulpelze, die in der Asche sitzen, die Hauptrolle spielen, dann die Kalsdóttir-Æventyr, d. h. Æventyr von Schelmen und Narren, zum Schluß die von Prinzessinnen-Befreiungen, Verzauberungen und Verwandlungen und die Tierfabeln. Zu den ältesten gehören die Riesen-Æventyr. Viele Æventyr und Lieder der Färöer handeln von Riesen und Trollen, Zwergen, Elfen und Hulden. Besonders letztere spielen eine große Rolle. Ein großer Teil der Æventyr ist sicher aus Dänemark und Norwegen eingewandert. Den Schluß des ersten Teiles des Werkes bildet ein kurzer Abschnitt über Sprache und Rechtschreibung. Jakobsen verwendet die vom Færingafelag in Thorshavn im Jahre 1895 festgesetzte Rechtschreibung. Diese ist in der Hauptsache die ältere normalisierende, zeigt aber gegen früher einzelne Änderungen, wodurch sich die Schrift mehr der Aussprache nähert.

Es folgt in Lautschrift des Südströmödialekts ein ausführliches Wörterverzeichnis, das alle Wörter der Sagen und Æventyr enthält, die in der Færœske Anthologi noch nicht vorkommen. Ferner führt eine Namensliste alle Eigennamen auf, die in der Færœsk Anthologi noch nicht erwähnt werden. Den Schluß bilden Anmerkungen zu den Sagen und Ergänzungen zu den Æventyr.

Digitized by Google

SEVERIN THOMSEN, En Vinter paa Færœerne. Museum, 2. Bd.. 1893. S. 257—296 und 358—374.

Der Verfasser weilte ungefähr ein halbes Jahr als Arzt auf den Färöern. Er wohnte in Klaksvig und hat auf seinen Amtsreisen einen großen Teil der Norderöer kennen gelernt. Seine Arbeit enthält viele gute Beobachtungen der Vogelwelt, Fischerei, Landwirtschaft, Schafzucht, des Klimas und der Windwirkung, des Hausbaues und der Hauseinrichtung, des Aberglaubens der Färinger und anderes mehr. Der Anfang schildert die Hinreise auf der „Laura" über Leith, Trangisvaag und Thorshavn, der Schluß die Rückreise nach Aalesund. Der Aufsatz ist deshalb nicht unwichtig, weil er die Zustände auf den Inseln im Winter beschreibt, die von denen im Sommer wesentlich verschieden sind und weil die meisten Reisenden die Färöer nur im Sommer zu Gesicht bekommen.

V. MILTHERS, Geologiske Forhold paa Færœerne og i omliggende Lande. Grundrids ved folkelig Universitetsundervisning, Nr. 146. Kopenhagen 1908. 14 S. 90Öre.

Diese kleine Arbeit ist eine kurzgefaßte Geologie der Färöer, in deren Einleitung die Bildung und die Veränderungen geologischer Formationen, der Vulkanismus und die Entstehung der die Färöer aufbauenden Gesteine besprochen wird. Dann behandelt der Verfasser die Einwirkungen der Luft und des fließenden Wassers, der Frostsprengung und der Verwitterung, die Entstehung der Kohlenlager, der Mineralien und des Kieselsinters. Die heutigen Oberflächenformen wurden durch die Erosion und die Wirkung von Schnee und Eis in der Eiszeit geschaffen. Die durch eine Senkung der Inseln begünstigte Arbeit der Meeresbrandung schuf die hohen Steilküsten, die Brandungshöhlen und die Felsentürme vor den Steilküsten. An geschützten Stellen der Küste werden die abgestürzten Teile des Landes wieder als Rollsteine, Kiese und Sande abgesetzt. Die vulkanischen Gesteine der Färöer sind denen der umliegenden Länder sehr ähnlich und beide haben zusammen wahrscheinlich einst eine große Landbrücke gebildet. *Hans Rudolphi*

VI. ERGÄNZUNGEN ZU DEN BISHERIGEN LITERATURVERZEICHNISSEN DER FÄRÖER

Bennet, Arthur, Iceland and Faroe Botany. Journal of Botany, Aug. 1886.

Färöer und Island in G. Hassels Vollständigem Handbuch der neuesten Erdbeschreibung und Statistik, 10. Bd., Berlin 1817—19.

Die Färöer. Ausland 1839, 12. Jahrg., S. 1339—1340, 1343—1344, 1351—52, 1356, 1359—1360, 1364.

Forchhammer, Über die geognostische Beschaffenheit der Färöer. Karstens Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde, 2. Bd., Berlin 1830, S. 179—208.

Digitized by Google

Frank, Wilhelm, Hinauf ins Land des ewigen Eises. Eine Nordlandsfahrt von Hamburg zum Nordkap und nach Spitzbergen, sowie nach den Färöern und nach Island. Woerls Reisehandbücher Nr. 140, 2. Aufl., 1908.

Madsen, C. L., Über eine telegraphische Verbindung mit den Färöern, Island und Grönland. Geografisk Tidskrift, Kopenhagen 1884.

Martins, Ch., Conclusions et résumé d'un mémoire sur la végétation de l'archipel des Féröe, comparée à celle des Shetland et de l'Islande méridionale. Annales des sciences naturelles, III. Série, 11. Bd., 1849.

Munch, P. A., Historisk-geografisk Beskrivelse over Kongeriget Norge. Moss 1849 (Alte Insel- und Ortsnamen der Färöer S. 210—211).

Niclasen, Poul, Fortællinger fra Færœerne. Thorshavn 1916.

Schiffner, Viktor, Kritische Bemerkungen über die europäischen Lebermoose. Lotos, 59. Bd., Prag 1911, S. 99—100 (Lebermoose von den Färöern).

Simmons, H. G., Om Alchemilla færoënsis (Lange). Botaniska Notiser 1898, S. 68—74.

Simroth, Heinrich, Fauna Færöensis. Über die Nacktschnecken der Färöer. Zoologische Jahrbücher, 39. Bd., Heft 1, Jena 1915.

Thoroddsen, Th., Island. Grundriß der Geographie und Geologie. Erg.-Heft Nr. 152 u. 153 zu Petermanns Mitteilungen, S. 229—242.

Trap, Statistisk-topografisk beskrivelse af kongeriget Danmark, 6. Bd. Kopenhagen 1879, S. 529 ff.; 3. Aufl., 5. Teil, „Færœ-Amt", Kopenhagen 1904, S. 825—849.

Winkler, G. G., Island. Braunschweig 1861, S. 296—308.

Zirkel, F., u. *W. Preyer*, Reise nach Island im Sommer 1861. Leipzig 1862, S. 18—24.

VII. ISLANDICA-BÜCHEREIEN IN DEUTSCHLAND

Die neuzeitliche Richtung der Büchersammlungen geht entsprechend den Wünschen und Erfordernissen der Einzelforschung auf die ausgiebige Berücksichtigung von Sondergebieten. Für das Sondergebiet „Islandica" ist in den deutschen öffentlichen Büchereien bisher nicht viel geschehen. Im Allgemeininteresse des Islandstudiums wäre es recht wünschenswert, das was an privaten Sammlungen darin in Deutschland besteht, dem Kreise der Islandfreunde zur Kenntnis zu bringen. Aus diesem Grunde und zu diesem Zwecke ergeht hierdurch an unsere Mitglieder die Bitte, über ihre eigenen oder sonstige ihnen bekannte nennenswerte Islandica-Büchereien in Deutschland gütigst möglichst ausführlich an unsere Geschäftsstelle berichten und Veröffentlichung der betreffenden Mitteilungen gestatten zu wollen.

Meine eigene Islandica-Bücherei umfaßt zurzeit 5600 Bände, wobei Bro-

Digitized by Google

schüren, Sonderdrucke und einige wichtige Artikel in Zeitungen usw. je als ein Band gezählt sind. Die Sammlung ist eingeteilt in

1. alte isländische Drucke von Hólar, Núpufell und Skálholt aus den Jahren 1578—1799 (225 Bände). Diese Abteilung gibt ein fast vollständiges Bild des älteren isländischen Buchdrucks;

2. isländische Zeitungen, Zeitschriften und andere regelmäßige isländische Veröffentlichungen seit 1775 bis heute, sowie einige durchweg vollständige nicht-isländische Zeitschriften, die Island besonders berühren, z. B. Aarböger for Nordisk Oldkyndighed og Historie (zus. rund 1375 Bände oder Jahrgänge). Diese Abteilung dürfte an Reichhaltigkeit in Deutschland einzig dastehen und enthält eine außerordentliche Fülle wertvollen Materials, so u. a. vollständige Exemplare von Andvari, 'Arbók hins ísl. Fornleifafélags, Búnaðarrit, Dagskrá, Fjallkonan, 'Islenzka Lærdómslista Félag, Kvennablaðið, Lögrjetta, Norðanfari, Skírnir, Þjóðólfur usw.

3. alle übrigen Islandica (rund 4000 Bände). Diese dritte Abteilung umfaßt fast alle Gebiete, die den Islandforscher interessieren können: alte und neue Sprache und Literatur, besonders dann auch Naturwissenschaft, Geographie, Reisen, Volkswirtschaft (Landwirtschaft, Handel, Fischerei), ferner Volkskunde, Geschichte, Biographie, Recht und Staatswissenschaft, Medizin, Kunst, philosophische und kirchliche Schriften.

Als Vorbild dient der große i. J. 1914 erschienene Katalog der berühmten „Icelandic Collection", die der Amerikaner Willard Fiske (gestorben 1904) der Cornell University hinterließ, und die nach Angabe des Vorworts bei Fiskes Tode rund 8600 Bände einschließlich Broschüren usw. umfaßte. Eine Anzahl der in meiner Sammlung vorhandenen Werke fehlen im Katalog der Fiske-Bücherei; dagegen ließ ich die von Fiske gepflegte amerikanisch-neuisländische Literatur bis auf wenige Ausnahmen unberücksichtigt. Wohl aber wurden wie bei Fiske manche Werke mitaufgenommen, die mehr oder weniger mit Island zusammenhängend sich mit Vínland, Grönland, den Färöern, den Orkney und Shetland Inseln und anderen nordischen Ländern befassen.

Sehr viele der in meiner Bücherei enthaltenen Schriften sind heute nur mit großen Schwierigkeiten anzuschaffen; manche müssen als Seltenheiten, einige als große Seltenheiten angesprochen werden. Die Sammlung besitzt z. B. die älteste isländische Bibel, Hólar 1584; Dietrich Veits Summaria, Núpufell 1589, 1591 und Hólar 1602; Islendsk Psalma Bok, Hólar 1619; Passíu Sálmar, erste Ausgabe 1666; Gísli Þorlákssson, Húspostilla 1684—85, wovon Fiske sagt „a perfect copy is of excessive rarity"; Paradisar Likell, das erste in Skálholt gedruckte Buch, 1686; Schedae Ara prestz, Landnama, Christendoms saga, Grœnlandz saga, 'Olafs saga Tryggvasonar, alles Skálholt 1688 und 1689; De Martini Forbisseri Angli navigatione in regiones

Digitized by Google

occidentis et septentrionis, Nürnberg 1580, und Hamburg 1675; Arngrímur Jónsson, Commentarius de Islandia 1593, Crymogaea 1609 und 1610, specimen Islandiae 1643, Grönlandia 1732; Joannes Magnus, Historia, Originalausgabe Rom 1554, und Ausgabe 1617; Olaus Magnus, Historia, Originalausgabe Rom 1555 und 8 weitere Ausgaben, darunter die prächtige deutsche Ausgabe Basel 1567; Saxo Grammaticus die Ausgaben von 1534, 1576, 1644, 1839 usw.; Sebastian Münster, Cosmographia 1550; Beda, De natura rerum etc., Basel 1529 und Cöln 1688; Porcacchi, l'isole le piu famose 1620; Zieglerus 1542; Zeillerus 1655; Debes, Färoae etc. 1673; La Peyrère, Islande 1663; Þorlákssson, De Islandia, 1690; desgl. Berg Hekla, 1747; Vidalin, isländische Eisberge, 1754; Finnus Johannaeus, Historia Ecclesiastica Islandiae, einschließlich des sehr seltenen vierten Bandes; Espolins berühmte Arbøkur; Annálar Björns á Skarðsá, beide Ausgaben; als besondere Seltenheit auch Zeno, Dello scoprimento dell' isole Frislanda etc.; Venedig 1558, das vielbeschriebene Zenobuch in seiner bei Fiske fehlenden Originalausgabe, nebst den meisten Werken der großen Zeno-Literatur.

Aber auch von den übrigen Büchern sind viele, wenn nicht geradе äußerst selten, dann doch meist schwierig aufzutreiben und gewöhnlich nur zu recht hohen Preisen im Buchhandel erhältlich. Hierzu gehören unter vielen anderen z. B. Antiquités Russes; Jón 'Arnason, 'Islenzkar Þjóðsögur, Orig.-Ausgabe; Diplomatarium Islandicum von Beginn an; Lovsamling for Island, 21 Bände; Gaimard, Voyage en Islande (11 Bände einschließlich der großen Atlasse; Exemplar von seltener Vollständigkeit); Werke von Agricola, Bartholin, Arent Berntsen, Blasius (über den Riesenalk), Blefkenius, Brockhaus (Reisetagebuch), Brünnich, Bunsen, Büschen usw. usw.; ferner weitaus die meisten Ausgaben der Edda und der Sögur nebst dazu gehörigen Werken; fast alle bedeutenderen Reisebeschreibungen und sonstigen Schriften in deutscher, isländischer, dänisch-norwegischer, schwedischer, holländischer, englischer, französischer, italienischer, lateinischer Sprache; 56 Schriften Karl Maurers; über 70 Werke und Abhandlungen Thoroddsens; 21 Arbeiten von Poestion, und anderes mehr.

Leider geriet meine Sammeltätigkeit während des Weltkriegs immer mehr ins Stocken, und da sie voraussichtlich nicht wieder in wünschenswerter Weise wird aufgenommen werden können, so möchte ich die Sammlung womöglich an eine Stelle übertragen, wo sie, wenn nicht weiter vervollständigt werden, so doch zum mindesten ungeteilt erhalten bleiben kann; mein Ideal wäre, sie als Grundstock einer öffentlichen deutschen Islandica-Bücherei in die Hände einer Körperschaft übergehen zu sehen. Denjenigen Mitgliedern, die sich näher für die Sammlung interessieren, stehen genaue Angaben und handschriftlicher Katalog gern zur Verfügung. Da es für Bibliothekszwecke

Digitized by Google

nicht unwesentlich ist, sei schließlich noch bemerkt, daß mit verschwindenden Ausnahmen sämtliche Bücher gebunden sind. *Heinrich Erkes, Köln*

VIII. VORTRÄGE ÜBER ISLAND

1. Nachträglich wurde mitgeteilt, daß Herr *W. H. Jeheber* in St. Gallen im Herbst 1916 mehrere Vorträge über Island in St. Gallen und Genf gehalten hat, zum Teil mit Lichtbildern.
2. Am 11. September 1917 sprach H. Dr. *von Jaden* in der Wiener Urania über: Volkskundliches aus Island und den Färöern.
3. Im November und Dezember 1917 hielt Herr *H. Erkes* in Köln mehrere Vorträge über „Die Eigenart und Schönheit der Natur Islands", und über „Deutsche Forschung anf Island."

IX. GEHEIMER REGIERUNGSRAT, PROF. DR. GERING, 70 JÄHRIG

Unser Ehrenmitglied, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. *Gering* in Kiel, hat am 21. September seinen 70. Geburtstag gefeiert. Der Schriftführer unserer Vereinigung, Herr H. Erkes, hat ihm zu diesem Festtage die herzlichsten Glückwünsche unserer Vereinigung ausgesprochen. Auf diesen Brief ist folgendes Schreiben eingelaufen:

Bad Flinsberg, 26. Sept. 1917

Sehr geehrter Herr!

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die überaus freundlichen Worte, die Sie im Namen und Auftrage der Vereinigung der Islandfreunde aus Anlaß meines 70. Geburtstages an mich gerichtet haben. Möge die Vereinigung, von der manche, durch vereinzelte übelwollende Kundgebungen aus der alten Thule veranlaßt, vorschnell sich wieder abgewandt haben, weiter blühen und gedeihen. Solange noch so tüchtige Männer wie Matthías Þórðarson ihre Stimme für unser gutes Recht erheben, brauchen wir an den heutigen Isländern noch nicht irre zu werden.

Mit besonderer Hochachtung

Ihr sehr ergebener
H. Gering

X. NOTIZ

G. Schrader, Islands Roß und Reiter, 1915, 260 S., ist durch Dr. *H. Brendicke*, Berlin W. 30, Gleditschstr. 41 zu M. 10 gebunden zu beziehen.

Verschiedene Anfragen über dieses nicht im deutschen Buchhandel befindliche Buch lassen diese Mitteilung als willkommen erscheinen.

Digitized by Google

XI. BÜCHEREI DER VEREINIGUNG

270. *P. Schubert*, Eduard Stuckens nordische Quelle (Laædælasaga). (Aus: Blätter des deutschen Theaters Nr. 27.) Von der Verf.
271. *Franz R. Schröder*, Untersuchungen zur Hálfdanar saga Eysteinssonar. Diss. von Kiel 1917. Vom Verf.
272. *Þorv. Thoroddsen*, Lýsing 'Islands III. 1. Kopenh. 1917. Vom Verf. (Vergl. Nr. 100.)
273. *Þorv. Thoroddsen*, 'Arferði á 'Islandi í þusund ár. II. Kopenh. 1917. (Vergl. Nr. 264.)
274. Samling af Bestemmelser vedkommende *det Arnamagnæanske legat*. Kopenh. 1892. Geschenk von H. Erkes.
275. *Kvennablaðið* 1905—1915. (Vollständig 1905, 1907, 1908, 1913. Bei den anderen Jahrgängen fehlt eine Anzahl Nummern.) Geschenk von H. Erkes.

XII. BÜCHERBESTAND DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE IM DEZEMBER 1917

Die eingeklammerten Zahlen sind die Nummern, unter denen die Bücher in den einzelnen Heften der „Mitteilungen" fortlaufend aufgeführt wurden. Dort findet man auch die ausführlicheren Titel und die Namen der Geschenkgeber

Afmælisrit til Dr. Kaalunds (180 u. 191).
American Scandinavian Review, Icelandic number (243).
'Arbók háskóla 'Islands 1915/16 (263).
Arnamagnæanske Legat. Samling af Bestemmelser (274).
Arnórsson, Einar, Lög 'Islands 1—7 (195).
Bass, A., Deutsche Vornamen (7).
Benediktsson, Bogi, Sýslumannaæfir I—II (236).
Birkibeinar I (160).
Bjarnar saga Hítdœlakappa 1847 (171).
Bley, A., Eiglastudien (142).
Bonus, A., Geschichte des Skalden Egil (189).
Briem, Eggert, Um Harald hárfagra (226).
Bruun, D., Hesten i Nordboernes Tjeneste (230).
—, Erik den röde (246).
—, Turistrouter paa Island III (262).
Bull, E., Islands klima i oldtiden (201).
Cohn, A. F., Asklepios von Thule (241).
Collijn, J., Tvaa blad af det förlorade breviarium Nidrosiense (131).
Craigie, W. A., The icelandic sagas (93).

Digitized by Google

Crome, F., Isländische Musik (244).
Dietrich, F., Altnord. Lesebuch (233).
Djurhuus, J. H. O., Yrkingar (152).
Dohse, Gefahr im Verzuge! (8—10).
Edda, hrsgg. von Neckel (258).
—, I. Heldendichtung, übers. v. Genzmer. Thule 1 (20).
Egils saga. Die Geschichte vom Skalden Egil. Thule 3 (21). s. Bonus (189).
Ehlers, E., Holdsveikismálið (90).
—, Leprosy in Iceland (134).
—, Den spedalske sygdom paa Island (135).
—, Rapport til Ministeriet (136).
—, Svar til Landphysikus Schierbeck (137).
—, Endnu nogle ord (138).
—, Svar til kontorchef Halldorson (139).
Erkes, H., Aus dem unbewohnten Innern Islands (34).
—, Meine vierte Islandreise (35).
—, Die Melrakkasljetta (36).
—, Das isländische Hochland zwischen Hofsjökull und Vatnajökull (37).
—, Naturbilder aus dem Innern Islands (38).
—, Reisebilder von den Färöern (39).
—, Die Lavawüste 'Odáðahraun und das Tal Askja (40).
—, Reiseskizzen aus Island (41).
—, Neue Beiträge zur Kenntnis Inner-Islands (140).
—, Der Anteil der Deutschen an der Erforschung Inner-Islands (176).
—, siehe auch Jónasson, Das Hungergespenst (254), Jedoch (42).
—, siehe auch Magnússon, G., Raufbold Sigurbjörn (44).
—, siehe auch Þorgils gjallandi, Oben bei den Wasserfällen (43).
Eyrbyggjasaga 1895 (172).
Fáninn (207).
Feirefiss, Germanische Kulturprobleme (6).
Fjallkonan I—IV (158).
Freund, L., Die Färöer (13).
—, Walstudien (14).
Friðriksson, H. Kr., 'Islenzk málmyndalýsing (161).
—, Skýring hinna almennu málfræðislegu hugmýnda (222).
Fromme, Franz, Islandfahrt (128).
Fünf Geschichten aus dem westlichen Nordland. Thule 10 (69).
Genzmer, F., Das Preislied auf Hakon (151).
Gering, H., Beowulf und isl. Grettissaga (167).
Gerstenberger, L., Über Island nach Spitzbergen (73).

Digitized by Google

Gíslason, K., Om helrim (224).
Goodtemplara reglan. Dauðinn og drykjuskapurinn (208).
Grettis saga. Die Geschichte von dem starken Grettir. Thule 5 (22).
—, siehe auch Schönfeld (173).
Grönländer und Färinger Geschichten. Thule 13 (24).
Großmann, K., The crater Hverfjall (88).
—, Observations on the glaciation of Iceland (88).
—, Across Iceland (89).
Grundtvig Sv. og Jón Sigurðsson, 'Islenzk fornkvæði I (234).
Gruner, M., Die Bodenkultur Islands (62).
—, Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Islands (95).
Guðmundsson Sigurður, Alþingisstaður hinn forni við Öxará (232).
Guðmundsson Valtýr, Um merki 'Islands (206).
—, Ackerbau, Bart, Gartenbau im Norden (74).
—, Island (193).
Gunnarsson, Gunnar, Der rote Gießbach (76).
—, Geschichte eines isländischen Vagabunden (216).
—, Das Mondfeuer (240).
—, Geirs Werbungen (245).
Güntert, H., Über ältisl. Berserkergeschichten (94).
Hamburger Kolonialinstitut, Bericht über das 4. Studienjahr 1913 (12).
—, desgl. über das 5. Studienjahr (96).
Herrmann, P., Anzeige von Halldór Hermannsson Catalogue of the Icelandic Collection bequeathed by W. Fiske (147).
Heusler, A., Die Anfänge der isl. Saga (86).
—, Die Isländersagas als Zeugnisse germanischer Volksart (267).
—, Die zwei altnord. Sittengedichte der Hávamál (268).
Hirschfeld, M., Untersuchungen zur Lokasenna (166).
Hjörleifsson, Einar, Ritsímamálið (212).
Holmboe, Om pronomen relativum (221).
Holtau-Bachleitner, Klein Helge will auch schlafen gehen (220).
Hungerland, H., Zeugnisse zur Volsungen- und Niflungensage (143).
—, Anzeige von W. Moestue, Uhlands nord. Studien (144).
—, Anzeige von Gotzen, Über die Bárðarsaga (145).
—, Das Wort. Heinz Hungerland Nummer (146).
Iðunn, 1915 (225).
Islandica VI (98). Icelandic anthors of to-day.
Jaden, von, Volkskundliches aus Island und den Färöern (269).
Jensson, Jón, Uppgjöf landsrjettindanna (252).
Jochumsson, Matthías, Chicagó-för mín (174).

Digitized by Google

Jochnmsson, Matthias, Smáþœttir (182).
—, siehe auch Shakespeare (231).
Jóhannesar guðspjall (219).
Jóhannsson, 'Arni, Aðflutningsbannið (209).
—, 'Afengi (210).
Jónasson, Jónas, Ljós og skuggar (242).
—, Opinberun Guðs (249).
—, Jedoch, übers. von Erkes (42).
—, Das Hungergespenst, übers. von Erkes (254).
—, Lebenslügen, übers. von Küchler (57).
Jónsson, Bjarni, frá Vogi, Bismarck (239).
—, 'Island og ófriðurinn (186).
Jónsson, Halldór, Aðflutningsbann áfengis (211).
Jónsson, Hermann, Dulrúnir (185).
Koch, J. P., Die Reise durch Island 1912 (248).
Kromayer, H., Die Winlandsagas (52).
Küchler, C., Zwei nordische Zauberwelten (11).
—, Unter der Mitternachtssonne (26).
—, Wüstenritte und Vulkanbesteigungen (27).
—, In Lavawüsten und Zauberwelten (28).
—, Die Färöer (29).
—, Geschichte der isl. Dichtung der Neuzeit I (31).
—, Auf der alten Thingstätte Islands (177).
—, siehe Jónasson, Lebenslügen (57).
—, siehe Pálsson, Drei Novellen (56).
Kuntzemüller, A., Ins Innere Islands (61).
—, Die erste Eisenbahn auf Island (91).
Kvennablaðið 1905—1915 (275).
Larsen, J. E., Islands statsretlige stilling (250).
Laxdœla saga, Die Geschichte von den Leuten aus dem Lachswassertal. Thule 6 (49).
Lehmann, E., Auf den Färöern (72).
Leiftur I 1 (256).
Magnússon, Eiríkur, Landssjóður og bankinn (205).
—, *Guðmundur*, Raufbold Sigurbjörn, übers. v. Erkes (44).
—, siehe auch Trausti Jón.
Manntal á 'Islandi (228).
Melsteð, Bogi Th., Handbók í 'Islendinga sögu I (259).
—, Islandsk Bogfortegnelse 1899, 1902—1914 (238).
—, *Páll*, Endurminningar (199).

Digitized by Google

Minningarrit hins ísl. bókmentafélags 1867 (229).
Mitteilungen d. deutschen Seefischerei-Vereins XXX 4 (132).
— der Sprachinselfreunde (59).
Muckermann, Zur Charakteristik der neuisl. Lyrik (97).
Naumann, Altnordische Namenstudien (63).
Neckel, G., Island und die Edda (60).
—, Walhall (85).
, Die erste Entdeckung Amerikas (87).
—, Altnordische Kultur (218).
—, Anzeige von Grönbech, Vor folke æt i oldtiden (51 a).
—, Altnordisch draugr in mannkenningar (51 b).
—, Anzeige von Celander, Lokes mytiske ursprung (51 c).
—, Anzeige von Hofker, Fostbrœðrasaga (129).
—, Anzeige von Islandica III (130).
—, siehe auch Edda (258).
Niedner, F., Islands Kultur zur Wikingerzeit (19).
Njálssaga, Die Geschichte vom weisen Njal. Thule 4 (154).
Nordisk Tidsskrift for Filologi, 4. rœkke I—II 1 u. 2 (30).
Noreen, A., Abriß der altisl. Grammatik (223).
Nýjar Kvöldvökur VI (253).
'Olafsson, Jón, Alvöruorð (213).
—, Ritsímamálið (257).
Pálsson, Gestur, Drei Novellen vom Polarkreis, übers. v. Küchler (56).
Phillpotts, B. Surtees, Kindred and clan (68).
Pjetursson, Hallgrímur, Alt eins og blómstrið eina (127).
Poestion, J. C., Isländ. Dichter der Gegenwart (45).
—, Eislandblüten (46).
—, Steingrímur Thorsteinsson (47).
—, Zur Geschichte des isl. Dramas und Theaterwesens (153).
—, Das Lied von Hildina (202).
—, siehe auch Jón Thoroddsen, Jüngling und Mädchen (55).
Pudor, H., Quer durch Island (48).
Ranisch, W., Zur Kritik und Metrik der Hamþismál (165).
Rask, R., Frisisk sproglœre (217).
Ritaukaskrá Landsbókasafnsins 1911 u. 1912 (156 u. 157).
Rönne, J. F., Färöerne (227).
Rost, B., Carl Küchler (187).
Rudolphi, H., Die Färöer (1).
—, Wanderungen auf den Färöern (50).
—, mehrere Artikel über Färöer (75).

Digitized by Google

Rudolphi, H., Die Färöer (150).
—, Die Seen der Färöer (184).
Sagabook of the Viking Club I—IV (15—18).
Schäfer, H., Waffenstudien zur Thidrekssaga (64).
Schönfeld, D., Gretter der Starke (173).
—, An nordischen Königshöfen (92).
Schrader, G. H. F., Hestar og reiðmenn á 'Islandi (192).
—, Islands Roß und Reiter (216 a).
Schreiber, K., Grindwaljagd auf den Färöern (148).
Schröder, F. R., Untersuchungen zur Hálfdanar saga Eysteinssonar (271).
Schubert, P., Eduard Stuckens nordische Quelle (270).
Shakespeare, Othelló; Roméo og Júlía, übers. von M. Jochumsson (231).
Sieben Geschichten von den Ostland Familien. Thule 12 (23).
Sjálfstæði 'Islands, Firirlestur (204).
Skrá um skjöl og bækur í landsskalasafninu (197).
Skýrsla um hinn alm. mentaskóla í Reykjavík 1913—14 (183).
— um hið ísl. náttúrufræðisfélag 1902—09 (33).
Snorrason og Arentzen, Nordiske Myther (266).
Spethmann, H., Meine beiden Forschungsreisen im östlichen Innerisland (53).
—, Islands größter Vulkan (66).
—, Die Schildvulkane des östl. Innerisland (155).
Stefáns, Fjóla, Matreiðslubók (255).
Sveinsson, Benedikt, Styrjöldin mikla (194).
Sveinsson, Gísli, Skilnaðar-hugleiðingar (203).
Svensson, Jón, Nonni und Manni [Jesuitenkalender] (67).
—, Islandblomster (77).
—, Et ridt gennem Island (78).
—, Aus Islands alten Schätzen I—II (79).
—, Mehrere Artikel in Varden (80).
—, Bilder aus Island (81).
—, Alexander Baumgartner (82).
—, Nonni (83).
—, Zwischen Eis und Feuer (84).
—, Im Schneesturm begraben (175).
—, Sonnentage (178).
—, Nonni und Manni (179).
Sýslumannaæfir, siehe Benediktsson (236).
Thomsen, Grímur, Om Islands stilling (164).
Thoroddsen, Jón Th., Jüngling und Mädchen, übers. v. Poestion (55).
—, *Th.*, Ferðabók I—IV (65, 71, 99, 181, 200).

Digitized by Google

Thoroddsen, Th., Lýsing 'Islands (100 u. 272).
—, Jarðskjálftar á 'Islandi (101 u. 102).
—, 'Odáðahraun (103).
—, Hvernig er 'Island orðið til? (104).
—, Ferð til Veiðivatna (105).
—, Ferð um Norðar-Þingeyjarsýslu (106).
—, Ferðir á Norðurlandi (107).
—, Hugleiðingar um aldamótin (108).
—, Þættir úr jarðfræði 'Islands (109 u. 111).
—, Hæð fjallvega, bæja og jökla (110).
—, Skynjan og skilningarvit (112).
—, Forschungsreisen 1893 u. 1894 (113 u. 114).
—, Foredrag ved Geysir (115).
—, De varme kilder paa Island (116).
—, Anzeige von Helgi Pjetursson, The glacial palagonite formation (117).
—, Postglaciale marine Aflejringer (118).
—, Om Islands geogr. og geolog. Undersögelse (119).
—, Et to Hundrede Aar gammelt Skrift om isl. jökler (120).
—, Hovedresultaterne 1881—1898 (121).
—, Fra det nordlige Island (122).
—, Höjlandet ved Langjökull (123).
—, En Udflugt til Vulkanen Skjaldbreid (124).
—, Undersögelser ved den sydlige Del af Faxaflói (125).
—, Höjdemaalinger af Björn Gunnlaugsson (126).
—, Islands Klima i Oldtiden (149).
—, Endnu nogle bemærkninger om klima i oldtiden (201).
—, Japetus Steenstrups rejser (70).
—, The botany of Iceland I (265).
—, 'Arferði á 'Islandi í 1000 ár (264 u. 273).
Thule, Einleitungsband, siehe Niedner (29).
—, Bd. 1, siehe Edda (20).
—, „ 3, „ Egils saga (21).
—, „ 6, „ Njáls saga (154).
—, „ 5, „ Grettis saga (22).
—, „ 4, „ Laxdæla saga (49).
—, „ 9, „ Vier Skaldengeschichten (133).
—, „ 10, „ Fünf Geschichten aus dem westl. Nordland (69).
—, „ 12, „ Sieben Geschichten von den Ostland-Familien (23).
—, „ 13, „ Grönländer u. Färinger Geschichten (24).
Torfason, P. J., Halldór og hlutafélagsbankin (251).

Digitized by Google

Torfaeus, Thormod., Trifolium historicum (169).
Trausti, Jón, Smásögur I (32).
—, Dóttir Faraós (214).
—, Anna frá Stóruborg (215).
—, Góðir stofnar II (237).
—, Tvær gamlar sögur (260).
—, siehe auch Magnússon Guðmundur (44).
Trautz, M., Kverkfjöll und Kverkhnúkaranar (141).
Troil, Uno de, Lettres sur l'Islande (235).
Vier Skaldengeschichten. Thule 9 (133).
Vogt, W. H., Zur Komposition der Egilssaga (188).
Völsunga saga 1884 (170).
Wimmer, L. F. A., Forníslenzk málmyndalýsing (163).
Winkel, Neue Anschauungen über Vorkommen v. Wasser in der Erde (54).
Winterfeld, v., Rund um Island (25).
Wisén, Th., Om norröna medialformer på umk (168).
Wothe, Anny, Der Hof des Schweigens (2).
—, Die Frauen vom Sundwallerhof (3).
—, Aus dämmernden Nächten (4).
—, Sturmvögel (5).
Þjóðviljinn I—II (159).
Þorbergsson, Jón H., Frá Skotlandi (247).
Þórðarson, Matthías, Þjóðmenjasafn 'Islands (198).
Þorgils gjallandi, Oben bei den Wasserfällen, übers. von Erkes (43).
Þorkelsson, Jón, Athugasemdir um ísl. málmyndir (162).
—, Sögupættir (196).
Þorkelsson, Páll, 'Islenzk fuglaheita-orðabók (261).
Þorsteinsson, Vernharður, Tildrög ófriðarins mikla (190).

XIII. AN UNSERE MITGLIEDER

Auch diesmal schien es angebracht, ein Doppelheft erscheinen zu lassen, so daß der 5. Jahrgang unserer „Mitteilungen" mit diesem Hefte abschließt. An alle Mitglieder aber wird die Bitte wiederholt, jeder möge, was er irgend kann, für die weitere Ausgestaltung der Mitteilungen beitragen, damit wir sie vor Einseitigkeit bewahren und jedem etwas bringen können. Nach dem Kriege wird es hoffentlich leichter sein, allen Wünschen gerecht zu werden; für jetzt bitten wir um Nachsicht und Unterstützung.

Digitized by Google

Jacobsen ist der größte Kolorist der Jetztzeitprosa. Jeder Tropfen, den man aus dem stillen Born seiner Sprache auffängt, ist schwer, stark, wie ein Tropfen Elixier oder Gift, duftend wie ein Tropfen köstlicher Essenz. In seinem Vortrag liegt etwas Bestrickendes, Berauschendes. Es ist der stärkste Stimmungstrank, der in unserer Prosa gebraut wurde. (Magdeburgische Zeitung)

J. P. JACOBSEN / WERKE

NOVELLEN, BRIEFE, GEDICHTE. 17. Tausend. br. M 3.—, Lwd. geb. M 4.20

Hamburger Nachrichten: Das Fluidum, das seine Verse durchzieht, sind wunderbar zarte Rhythmen; bunte Worte, prachtvolle Bilder flattern vorüber.

FRAU MARIE GRUBBE. 18. Taus. br. M 2.—, Lwd. geb. M. 3.20

Schleswig-Holsteinsche Rundschau: In erster Linie war es wohl die historische Gestalt der „Marie Grubbe" und ihre Zeit, die dänische Spätrenaissance, die den Dichter mächtig anzogen. Aus Sinnlichkeit und höchstem Adel der Seele ergibt sich Charakter und Leben der Marie Grubbe. In ihr vereinigen sich darum alle Gegensätze. Von rätselhaften Gelüsten wird sie heimgesucht. Wurzelt ihr Wesen im mystischen Boden des Geschlechtlichen oder im geilen Erdreich einer Übergangskultur der Dekadenze des Mittelalters? Wohl in beiden!

NIELS LYHNE. 27. Tausend. br. M 2.—, Lwd. geb. M 3.20

Die Lese: Jacobsens letztes und bedeutendstes Werk ist der Roman „Niels Lyhne", der nicht nur in Dänemark, sondern auch im gesamten Ausland größtes Aufsehen machte und vorbildlich wurde für die besten Romandichter der achtziger. Er steht auch heute noch als formvollendetstes Kunstwerk in seiner Art unübertroffen da und zählt zu jenen wenigen älteren Romanen, die noch durch manche späteren Generationen lebendig fortleben werden.

Münchener Neueste Nachrichten: Wie weitgespannt sind die großen Werke von Pontoppidan! Welcher unserer deutschen Zeitgenossen schreibt Romane von diesem inneren Umfang, diesem Reichtum an tatsächlichem, an seelischem, an künstlerischem Inhalt?

WERKE VON H. PONTOPPIDAN

dem diesjährigen Nobelpreisträger

DER TEUFEL AM HERD, FÜNF ERZÄHLUNDEN. br. M 5.—, Lwd. geb. M 6.50

Inhalt: Der königliche Gast / Thora von Deken / Bürgermeister Hoeck und Frau / Das große Gespenst / Das hohe Lied.

DAS GELOBTE LAND. Roman. 3. Taus. br. M 6.—, geb. M 7.50

Berliner Tageblatt: Die Idee, die Pontoppidan mit seinem Werke ausdrücken will, ist die, daß der Mensch aus dem Kreise nicht heraus kann, den die Natur ihm gezogen hat; daß das Blut der Eltern zu einer dämonischen Macht im Kinde werden kann, das an sich selber scheitern muß, wenn es gegen die ihm eingeborenen Gesetze verstößt; daß jeder Mensch die Möglichkeiten zur Größe in sich trägt, daß er aber elend verzweifeln muß, wenn er seine Kräfte überschätzt und ein Schicksal zu tragen sich anmaßt, für das seine Seele zu klein ist. Das alles ist nicht lehrhaft gesagt, sondern an einer ganzen Galerie prachtvoll lebendiger Typen dargestellt. Und jede Gestalt, die wir kennen lernen, ist ein lebendig greifbarer Mensch. Weltliche und geistliche Pastoren, Trunkenbolde und Armenhäusler, Schwärmer und Atheisten, Verliebte und Liebende, Spießbürger und Genies, Idioten und Intriganten, Bauernlümmels und Minister treten hier aus — das ganze gegenwärtige Dänemark wird hier abgespiegelt. Und dann die Landschaft in all ihren Schattierungen, bei Sturm und Sonne, im Frühling und Winter, das Meer und die Heide, die Fjorde und die flachen Berghügel, die wie große Warzen auf der Ebene liegen. Ich sage noch einmal: ein wundervolles Buch!

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

AUS DEN

MÄRCHEN DER WELTLITERATUR

NORDISCHE VOLKSMÄRCHEN. Herausgegeben von Dr. Klara Stroebe. Bd. 1. Dänische und schwedische Märchen. Bd. 2. Norwegische Märchen. In Pappband, jeder Band M 3.60

Hamburger Nachrichten: Dänemark, Norwegen und Schweden haben einen überwältigenden Reichtum an alter volkstümlicher Überlieferung, die sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in blühender Fülle und so gut wie unbeeinflußt von den ungermanischen (antiken und romanischen) Kulturelementen erhalten hat, die auf die deutsche Märchenwelt oft mittelbar und unmittelbar eingewirkt haben. Jakob Grimm hat Skandinavien den „klassischen Boden für den, der dem deutschen Altertum zugewandt ist", genannt. Dänemark zeichnet sich durch schönen und reichen Aufbau bekannter Stoffe aus; Schweden zeigt das Herbe, Harte und Karge, oft umkleidet vom buntschillernden Stilgewand der mittelalterlichen Epik. Norwegen bevorzugt Stoffe von besonderer Unheimlichkeit und nordischer Eigenart. Die Geschichte, wie Per Gynt dem großen Krummen begegnete, und alle die Fabeleien dieses Helden hat Ibsen in den Märchen seiner Heimat gelesen.

Ausführliches Verzeichnis über die Sammlung „Märchen der Weltliteratur" (bis jetzt erschienen 14 Bände) steht zur Verfügung

DIE DEUTSCHEN VOLKSBÜCHER

Erneuert von Dr. Richard Benz

DIE SIEBEN WEISEN MEISTER. Pappbd. M 2.—
HISTORIA VON D. JOHANN FAUSTEN. Pappbd. M 3.—
TRISTAN UND ISALDE. Pappbd. M 3.—
TILL EULENSPIEGEL. Pappbd. M 3.—
} mit Titelholzschnitten

FORTUNATI GLÜCKSECKEL UND WUNSCHHÜTLEIN. Mit 20 Holzschnitten. Pappbd. M 4.—

Vorzugsausgabe auf Büttenpapier, handgemalt und in Leder gebunden, jeder Band M 12.—

Was die Brüder Grimm mit ihren Märchen dem deutschen Volke schenkten, tut jetzt Benz mit den Volksbüchern. Er geht auf die ältesten Fassungen zurück und bringt die ursprüngliche naive Form. Die Volksbücher sind verschollene und bisher kaum beachtete Dokumente der ältesten deutschen Prosaliteratur und in dieser Form eine Bereicherung unseres nationalen Gutes. Ernst Moritz Arndt schrieb über sie: „Die Bücher aus dem fünfzehnten und der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wo unsere Sprache sich zuerst zur Prosa bildete, nachdem sie für die Dichtkunst lange ihre herrlichste Zeit gehabt hatte, atmen einen einfältigen, gutmütigen, harmlosen, treuen, behaglichen und tapferen Sinn, wie denn damals die Menschen noch nicht fühlen konnten, daß das reiche und mächtige Leben des Deutschen Reiches im Zerfallen und Zerfließen war. Es ist daher in den meisten Schriften jener Zeit das Gefühl von Mut, Wohlsein und Freude."

RICHARD BENZ, DIE DEUTSCHEN VOLKSBÜCHER, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Dichtung. brosch. M 1.—

Um die Unmittelbarkeit des dichterischen Eindrucks der kräftigen und treuherzigen alten Erzählungen nicht zu stören, hat Benz in den Volksbüchern alle literaturgeschichtlichen Betrachtungen verbannt. Diese bietet er nun zusammenfassend in dieser höchst anregenden Schrift. Er weist überzeugend nach, daß die höfische Poesie keinesfalls als die klassische Verkörperung des deutschen Mittelalters gelten darf. Diesen Ruhmestitel nimmt er vielmehr für die Volksbücher in Anspruch. Eckart

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE 13 41

Dept. Interior

9-13-49

Digitized by Google